


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE
COLLEGE
OF
ARCHITECTURE



Gefammtanordnung und Gliederung des »Handbuches der Architektur« (zugleich Verzeichnifs der bereits erfchienenen Bände, bezw. Hefte) find am Schluffe des vorliegenden Halb-Bandes zu finden.

Jeder Band, bezw. jedes Heft des »Handbuches der Architektur« bildet auch ein für fich abgefchloffenes Ganze und ift einzeln käuflich.

HANDBUCH

DER

ARCHITEKTUR.

Unter Mitwirkung von Fachgenoffen

herausgegeben von

Oberbaudirector
Profeffor Dr. **Jofef Durm**
in Karlsruhe,

Geheimer Regierungsrath
Profeffor **Hermann Ende**
in Berlin,

Geheimer Baurath
Profeffor Dr. **Eduard Schmitt**
in Darmftadt

und

Geheimer Baurath
Profeffor † Dr. **Heinrich Wagner**
in Darmftadt.

Vierter Theil:

ENTWERFEN, ANLAGE UND EINRICHTUNG DER GEBÄUDE.

10. Halb-Band:

Die Garten-Architektur.

ARNOLD BERGSTRÄSSER VERLAGSBUCHHANDLUNG (A. KRÖNER).
STUTTGART 1898.

ENTWERFEN,

ANLAGE UND EINRICHTUNG

DER GEBÄUDE.

DES

HANDBUCHES DER ARCHITEKTUR

VIERTER THEIL.

---

10. Halb-Band:

Die Garten-Architektur.

Von

André Lambert und Eduard Stahl,
Architekten in Stuttgart.

Mit 107 in den Text eingedruckten Abbildungen, fowie 5 in den Text eingehefteten Tafeln.

STUTTGART 1898.
ARNOLD BERGSTRÄSSER VERLAGSBUCHHANDLUNG
A. KRÖNER.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

ENTWERFEN, ANLAGE UND EINRICHTUNG DER GEBÄUDE.

ZEHNTE ABTHEILUNG.

DIE GARTEN-ARCHITEKTUR.

VON ANDRÉ LAMBERT UND EDUARD STAHL.

DIE GARTEN-ARCHITEKTUR.

Einleitung.

Unter Garten-Architektur verfteht man die allgemeine Anlage eines Gartens, fo weit fie auf architektonifche Compofition Anfpruch machen kann, und die baulichen Anlagen, die zur Begrenzung, Herftellung, Bewohnbarkeit, Nutzbarmachung und Decoration des Gartens nothwendig find. Die Garten-Architektur dürfte demnach eben fo alt, als die Gartenkunft fein; denn zur erften künftlichen Gartenanlage gehörte ein Schutz gegen fremdes Eindringen, daher eine Einfaffung und ein Thor.

Die zweckmäfsige Ausnutzung des Gartens bedingt Wege und, wenn das Gelände uneben ift, Terraffen und Rampen oder Treppen. Aufser den Wohnungen des Befitzers und feiner Unterftellten mufs zum angenehmen Aufenthalt oder zur Erholung im Garten bald das Bedürfnifs nach fchattigen Sitzplätzen, Gängen und Zufluchtshäuschen gegen Gewitter oder Sonnenhitze fühlbar geworden fein. Wo Waffer vorhanden war, wurde es zur Belebung der Landfchaft und Verfchönerung der Anlage benutzt. Aus diefer Erwägung heraus entftanden Wafferbecken und Brücken, Fontänen und Cascaden. Befondere Gebäude wurden zur Aufbewahrung von feltenen Pflanzen und fremden Thieren nothwendig. Die Freude des Menfchen an Pracht und an Bequemlichkeit muffte aus diefen Elementen eine Zunahme des Luxus hervorbringen, welcher mit der Entwickelung der architektonifchen Formen der Wohnfitze Schritt halten follte.

So entftand in den verfchiedenen Ländern und Zeiten eine Garten-Architektur, die ihre befonderen Charaktere befitzt und den Gegenftand des vorliegenden Halbbandes bilden foll. Dabei mag bemerkt werden, dafs ein gedrängter Ueberblick auf die verfchiedenen Gartenftile im vorhergehenden Halbbande (Abth. IX, Abfchn. 5, Kap. 2, unter c) diefes »Handbuches« zu finden ift.

1. Abschnitt.

Entwickelung der Garten-Architektur.

1. Kapitel.

Garten-Architektur des Alterthums.

1. Aelteste Garten-anlagen.

Die ältesten Monumente menschlicher Cultur: ägyptische Reliefs und assyrische Documente, erzählen uns von Gartenanlagen.

Die Schriftsteller des classischen Alterthums haben uns gleichfalls zahlreiche Beschreibungen griechischer und römischer Luftgärten hinterlassen, aus welchen wir schliessen dürfen, dass bei den Griechen die Anlage eine freie war, in welcher Kunstwerke: Tempel, Bildsäulen und Grabmäler, die Landschaft verschönerten.

2. Gartenanlagen der Römer.

Bei den Römern dagegen musste sich die Natur einem bestimmten geometrischen und symmetrischen Plan unterwerfen. Dies geht aus den von *Plinius* herrührenden Beschreibungen der Laurentinischen und der Tusculum'schen Gärten hervor.

3. Tusculum.

Wir führen hier einen Theil des Briefes an *Apollinaris* an, worin *Plinius der Jüngere* (*Epistolae*, Buch V, Brief 6) sein Gut in Tusculum beschreibt.

»Vor dem Säulengang befindet sich eine offene Terrasse, die in mehrere figurirte Beete getheilt und mit Buchsbaum eingefasst ist. Darauf senkt sich schräg ein Rasenstück hinab, worauf Thierfiguren von Buchs einander gegenüber stehen. Auf der Ebene steht Akanth, der weich und, ich möchte beinahe sagen, schmelzend ist. Diesen umgiebt ein Spaziergang zwischen niedrigen und mannigfaltig gestutzten Hecken, und um diese läuft in Gestalt eines Circus eine Spazierbahn von vielgestalteten Buchs- und niedrigen, unter der Scheere gehaltenen Zwergbäumen herum. Das Ganze ist mit einer Wand verwahrt, welche mit stufenweise gesetzten Buchsbäumen überkleidet und dadurch verborgen ist. Darauf kommt eine Wiese, die eben so sehenswerth durch Natur, als das Obige durch Kunst ist. Weiterhin Felder und viele andere Wiesen und Baumpflanzungen. An einem Ende des Säulenganges tritt ein Speisesaal hervor ... (Hier folgt die Beschreibung des Hauses.)

Aber Alles, was diese Anordnung des Hauses Anmuthiges hat, übertrifft bei Weitem die Reitbahn. Diese öffnet sich in der Mitte und bietet sich beim Eintritte dem Auge sogleich ganz zur Ueberſicht dar. Rings um sie herum stehen Platanen, von Epheu bekleidet, so dass sie oben von eigenem und unten von fremdem Laube grünen. Der Epheu schlängelt sich an Stamm und Zweigen hinan, rankt zu den nächsten Platanen hinüber und verbindet sie mit einander. Mitten dazwischen steht Buchsbaum, um den sich aussen Lorbeer herumzieht und seinen Schatten mit den Platanen vermählt. Am Ende bricht sich der gerade Gang der Reitbahn in einem halben Zirkel und verändert ihre Ansicht. Hier ist sie rings herum mit Cypressen besetzt, die sie mit ihrem tiefen Schatten ganz dunkel und schwarz machen; aber die inneren Bahnen — denn sie hat deren mehrere — fassen das reinste Tageslicht. Daher wachsen hier sogar Rosen, und die Kühle des Schattens wechselt mit lieblicher Sonnenwärme. Ist diese mannigfaltige und vielfache Krümmung zu Ende, so läuft sie wieder ihren geraden, aber nicht einfachen Weg fort; denn der dazwischen stehende Buchs bildet deren mehrere. Hier stösst man auf ein kleines Grasstück, dort auf den Buchs

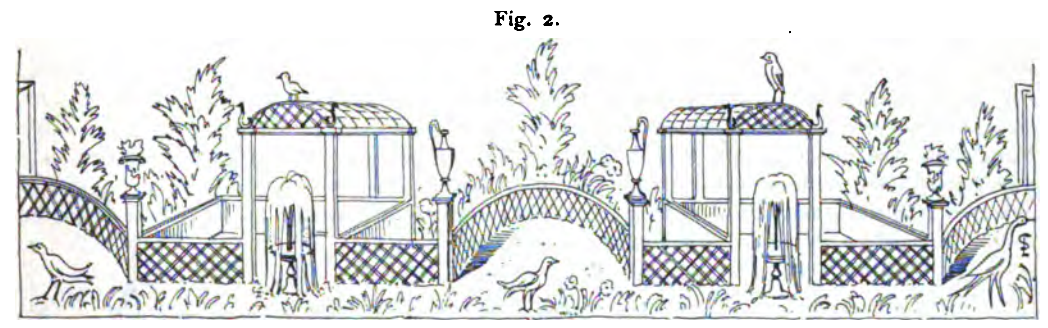
ſelbſt, der in tauſenderlei Figuren geſetzt iſt, bisweilen in Buchſtaben, die bald den Namen des Gutsherrn, bald den des Kunſtgärtners bezeichnen. Abwechſelnd erheben ſich Kegelſäulen, ſtehen Fruchtbäume dazwiſchen, und mitten unter ganz ſtädtiſchen Anlagen wird man auf einmal durch eine ländliche Scene überraſcht, als ob man ſie hinein getragen hätte, deren Mitte auf beiden Seiten mit kleineren Platanen geziert iſt.

Fig. 1.

Garten-Decoration nach einem Wandgemälde zu Herculanum [1]).

Hinter dieſen ſteht glatter und ringeliger Akanth; dann kommen noch mehrere Figuren und Namen. Oben am Ende befindet ſich ein Ruheſitz aus weiſsem Marmor, von einem Weinſtocke überwölbt, den vier kleine karyſtiſche Säulen tragen. Aus dieſem ſpringt, nicht anders, als würde es durch die Schwere des darauf Liegenden herausgedrückt, Waſſer in kleinen Röhren hervor; daſſelbe fällt in einen ausgehöhlten Stein und ſammelt ſich dann in einem fein ausgearbeiteten Marmorbecken, wo es einen ſo verborgenen Abfluſs hat, daſs das Becken immer voll iſt, ohne überzuflieſsen. Den Vortiſch und die ſchwereren Gerichte ſetzt man vorn hin an den Rand des Beckens; der Nachtiſch ſchwimmt in Geſtalten von kleinen Schiffchen und Vögeln herum. Gegenüber ſpritzt ein Springbrunnen Waſſer in die Höhe und nimmt es wieder zu ſich; denn iſt das Waſſer geſtiegen, ſo fällt es wieder in ſich zurück und wird durch verbundene Oeffnungen verſchlungen und in die Höhe getrieben. Dem Ruheſitz gegenüber hat man ein Zimmer vor ſich, welches ihm eben ſo viel Zierde verleiht, als es von ihm erhält. Es ſchimmert von Marmor; die Thüren treten in das Grüne hervor, und auf andere grüne Plätze hat man von den oberen und unteren Fenſtern die Ausſicht. In der Vertiefung des Zimmers befindet ſich ein Cabinetchen. Hier ſteht ein Bett, und, ungeachtet der Fenſter, die es an allen Seiten hat, zeigt es doch wegen des Schattens nur eine dämmernde Helle; denn ein ſehr üppiger Weinſtock umrankt das ganze Gebäude und ſteigt bis an den Giebel hinan. Man liegt da, wie in einem Wäldchen, nur daſs man von keinem Regen getroffen wird. Auch hier entſpringt eine Quelle und verſchwindet zugleich. An mehreren Orten ſind Marmorbänke vertheilt, die, wenn man ſich müde gegangen hat, eben ſo wohlthätig ſind, als das Zimmer ſelbſt. Bei den Bänken ſind kleine Quellen; die ganze Reitbahn hindurch rauſchen liebliche Bäche, die der leitenden Hand der Kunſt folgen und bald dieſen, bald jenen Platz, bald alle zuſammen erquicken —«.

Fig. 2.



Garten-Decoration nach einem Wandgemälde zu Herculanum [1]).

4. Pompei und Herculanum.

Hier, wie im *Laurentum* von *Plinius*, iſt die Compoſition eine ſtreng architektoniſche. Sehr wichtig für unſere Kenntniſs der römiſchen Garten-Architektur ſind auch die Abbildungen, die wir aus den Gemälden von Pompei und Herculanum kennen (Fig. 1, 2 u. 3 [1]). Auſserdem wurden am Ende des vorigen Jahrhundertes

[1]) Nach: PLANAT, P. *Encyclopédie de l'architecture et de la conſtruction.* Paris 1893.

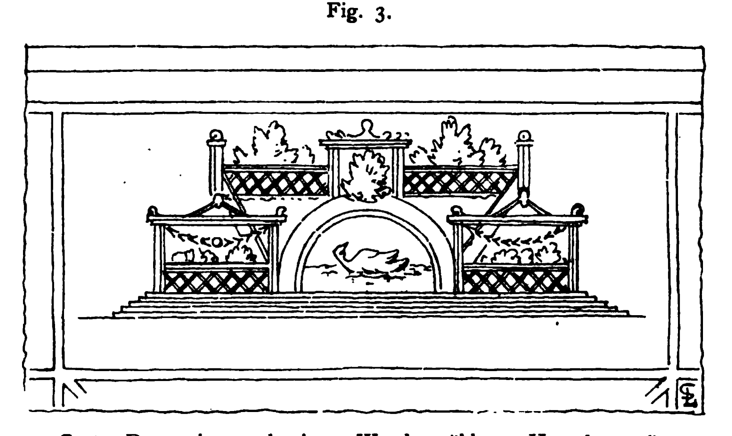
Gartenanlagen in Herculanum ausgegraben, die man leider wieder zuſchüttete. *Winkelmann*, der bei den Ausgrabungen anweſend war, hat die folgende Beſchreibung davon hinterlaſſen.

Sendſchreiben von den Herculaniſchen Entdeckungen an den Herrn Heinrich Reichsgrafen von Brühl.

§ 45.

Nahe an dieſem öffentlichen Platze lag eine Villa oder ein Landhaus nebſt zugehörigem Garten, welches ſich bis an das Meer erſtreckte; und in derſelben ſind die alten Schriften, von welchen in dem letzten Abſchnitt dieſes Stücks geredet wird, und die Bruſtbilder von Marmor in den Vorzimmern der verſtorbenen Königin, nebſt einigen ſchönen weiblichen Statuen von Erz gefunden. Ueberhaupt iſt zu merken, daſs das Gebäude dieſer ſowohl, als anderer Villen an dieſem und an anderen benachbarten Orten nebſt anderen Wohnungen nur von einem einzigen Stock geweſen. Dieſe Villa ſchloſs einen groſsen Teich ein, welcher 252 Neapolitaniſche Palmen lang und 27 breit war, und an beiden Enden war derſelbe in einen halben Zirkel gezogen. Rund umher waren, was wir Gartenſtücke nennen, und dieſer ganze Platz war mit Säulen von Ziegeln, mit Gyps übertragen, beſetzt, deren 22 an einer und an der längſten Seite ſtanden und 10 in der Breite. Oben aus dieſen Säulen gingen Balken bis in die Mauer, die um den Garten gezogen war, und dieſes machte eine Laube um den Teich. Unter derſelben waren Abtheilungen zum Waſchen oder Baden, einige halbrund, andere eckig, wechſelweiſe. Zwiſchen den Säulen ſtanden erwähnte Bruſtbilder und wechſelweiſe mit denſelben die weiblichen Figuren von Erz. Um die Mauer des Gartens her von auſsen war ein ſchmaler Waſſercanal geleitet. Aus dem Garten führte ein langer Gang zu einer offenen, runden Loggia oder Sommerſitz am Meere, welche 25 Neapolitaniſche Palmen vom Ufer erhöht war, und von dem langen Gange ging man vier Stufen zu dem runden Platze hinauf, wo oben gedachtes ſchönes Paviment oder Eſtrich von Marmo afrikano und von Giallo antico war. Es beſteht daſſelbe aus zweiundzwanzig Umkreiſen, die ſich gegen den Mittelpunkt verjüngen, von keilförmig gehauenen und abwechſelnden Steinen, in deren Mitte eine groſse Roſe iſt, und dient jetzt zum Fuſsboden in dem zweiten Zimmer des Herculaniſchen Muſeums; es hält 24 römiſche Palmen im Durchmeſſer. Um dieſen Fuſsboden ging eine Einfaſſung von weiſsem Marmor, von anderthalb Neapolitaniſchen Palmen breit, welche beinahe einen halben Palm höher lag. Es war dieſes Werk, wie oben geſagt iſt, 102 Palmen unter der Erde und mit der Lava des Veſuvs bedeckt. Auſser der Bibliothek war in dieſer Villa, ſo viel ich habe erfahren können, ein kleines, völlig dunkles Zimmer, etwa von 5 Palmen lang, nach allen Seiten, und an 12 Palmen hoch, welches mit Schlangen bemalt war, woraus zu ſchlieſsen wäre, daſs es zu dem Eleuſiniſchen geheimen Aberglauben gedient hätte, welches ein ſchöner Dreifuſs von Erz, den man hier fand, wahrſcheinlicher macht.

Fig. 3.

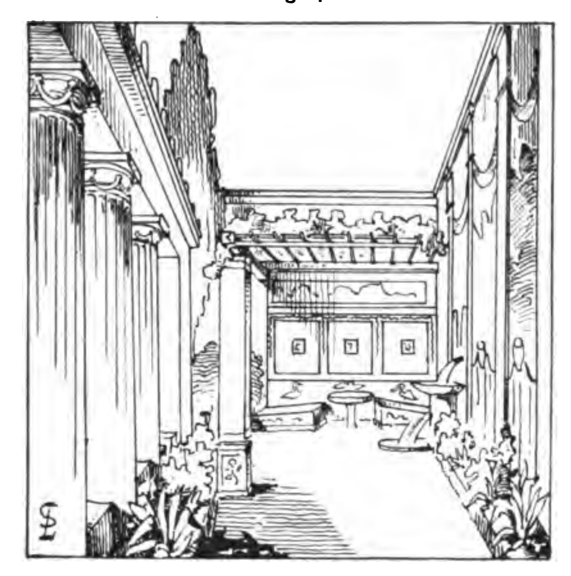


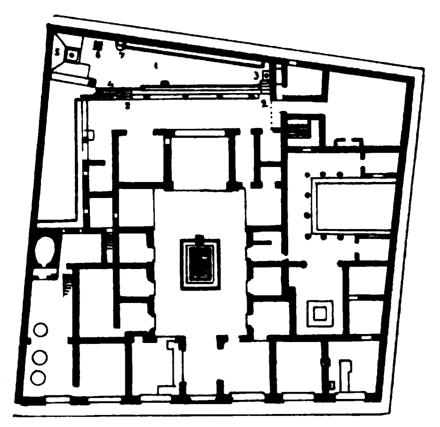
Garten-Decoration nach einem Wandgemälde zu Herculanum [1]).

Auſserdem wiſſen wir durch *Seneca*, daſs die Römer von geheizten Treibhäuſern Gebrauch machten, in denen ſie im Winter Roſen zur Blüthe brachten und wo die Trauben im Frühjahr zur Reife gelangten.

Nach Alledem, was wir vom monumentalen Sinn der Römer der Kaiſerzeit und von ihrer raffinirten Lebensweiſe kennen, dürfen wir ſchlieſsen, daſs ihre Gartenanlagen wahre Muſter von groſsartiger Anordnung waren. Mit welcher Sorgfalt und Liebe aber der Garten auch bei beſcheidenen Häuſern angelegt war, erfahren wir aus der folgenden Beſchreibung der *Caſa di Salluſtio* in Pompei.

Fig. 4.





Kleiner Garten zu Pompei.

»Von dem freilich fehr kleinen, aber allerliebft und intereffant angelegten Garten können wir nicht umhin, unferen Lefern eine aus durchaus ficheren Elementen conftruirte Reftauration (Fig. 4 [2]) vorzulegen, welche beffer, als unfere Schilderung es vermögen würde, demfelben einen Eindruck von der Anmuth diefes traulichen Plätzchens verfchaffen wird. Da zur Anpflanzung von Bäumen und Gefträuchern zu wenig Raum vorhanden war, hat man fich begnügt, einen unregelmäfsigen, und nur ein paar Stufen über den Säulengang *1* erhabenen Sandplatz mit gemauerten Behältern für Erde zur Blumenzucht zu umgeben und die fehlenden Bäume auf die Hinterwand zu malen, wo fie, von zahlreichen, bunten Vögeln belebt, die Ausficht zu erweitern und zu begrenzen fcheinen follten; denn fchwerlich wird die Täufchung durch diefe gemalte »*belle vue*« unter freiem Himmel fehr grofs gewefen fein. Zwei kleine Treppen *2* u. *2* führen an den beiden Enden in diefen Garten; neben der einen derfelben befindet fich am fchmalen Ende der Cifternenbrunnen *3*, von dem aus eine Wafferrinne unmittelbar hinter den Säulen gefüllt wurde, welche zum Begiefsen der Blumen diente und die fich am entgegengefetzten Ende in ein Baffin *4* erweiterte. Das breite Ende des Gartens nimmt ein gemauertes Triclinum *5* ein, wie wir ein ähnliches fchon in einem viel kleineren Haufe gefunden haben. Auch dasjenige, von dem wir hier reden, wie jenes früher befprochene, war von einer Weinlaube befchattet, wie unfere Reftauration fie zeigt, was durch das Vorhandenfein der Stützen und der Löcher für die Balken oder Latten der Decke unwiderfprechlich erwiefen ift. In der Mitte diefer gemauerten und bemalten Ruhebänke fteht noch der Fufs eines fteinernen Monopodiums, eines einbeinigen Tifches, deffen Platte allerdings zertrümmert ift. Ganz nahe neben der einen Bank des Triclinums und auf der Grenze der Laube fteht an der Wand ein Altar *6*, auf welchen man die Libationen ausgofs; etwas weiterhin fpringt aus der Wand ein luftiger Strahl Trinkwaffer aus der ftädtifchen Leitung *7*, füllt ein Becken, in dem man wohl die Flafchen edlen Weines kühlte, und aus diefem ein zweites Becken im Boden, welches das Waffer in das Baffin *4* abführte« [3]).

---

2. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaiffance in Italien.

5.
Kennzeichnung.

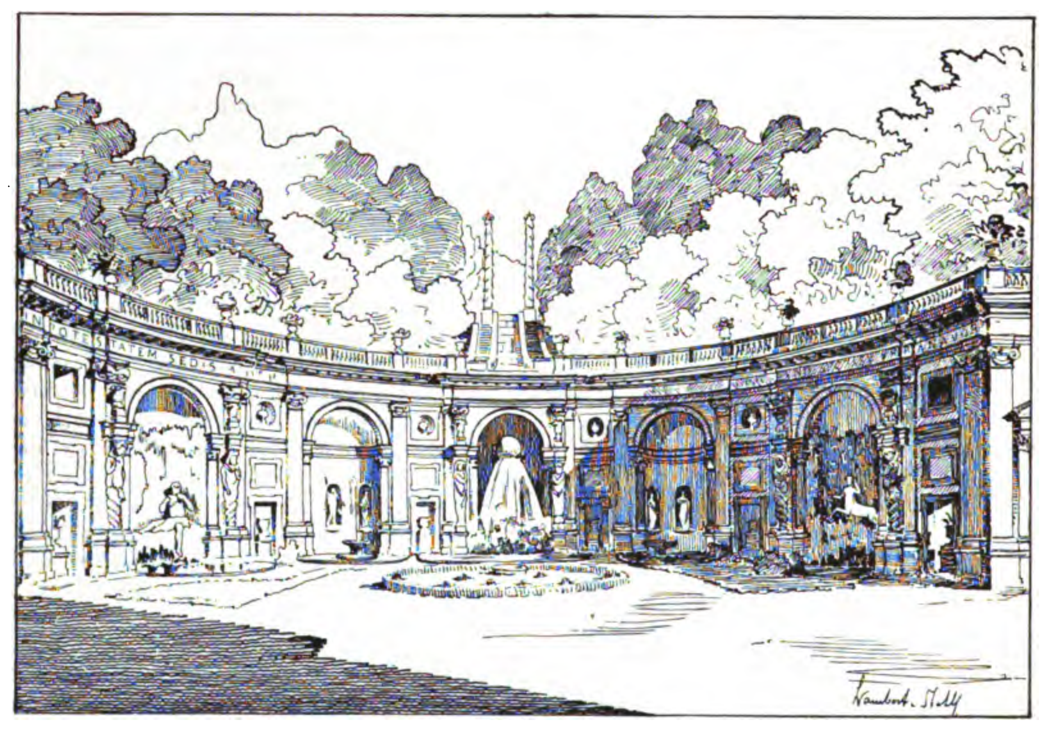
Aus diefen Befchreibungen können wir fchliefsen, dafs der antike Garten der Römer alle Elemente aufzuweifen hatte, die heute noch in unferen modernen Anlagen gebräuchlich find, wenn die Römer auch nur Traditionen aus älteren Culturen

[2]) Nach: OVERBECK, J. Pompei in feinen Gebäuden, Alterthümern und Kunftwerken. Leipzig 1855. — 4. Aufl. 1884.
[3]) Nach ebendaf.

übernommen hatten — denn in der Kunſt wird nichts völlig Neues geſchaffen, ſondern nur weiter ausgebildet — ſo haben ſie doch die architektoniſche Gartenkunſt gegründet, wie ſie heute noch angewendet wird. In den römiſchen Gartenanlagen ſehen wir die von Terraſſen dominirten Alleen und Waſſerbecken, letztere von Säulenreihen umgeben, die Springbrunnen, die Laubgänge, die abgeſchloſſenen Lauben oder Cabinete und die in beſtimmter Form geſchnittenen Bäume und Geſträuche, die ſpäter, während der italieniſchen Renaiſſance in Italien und im XVII. und XVIII. Jahrhundert in Frankreich und Deutſchland, in den Niederlanden und in England eine ſo bedeutende Rolle ſpielen ſollten. Die Elemente, die den Römern zur Herſtellung und Decoration ihrer Gartenanlagen dienten, wurden im XVI. Jahrhundert von den



Fig. 5.

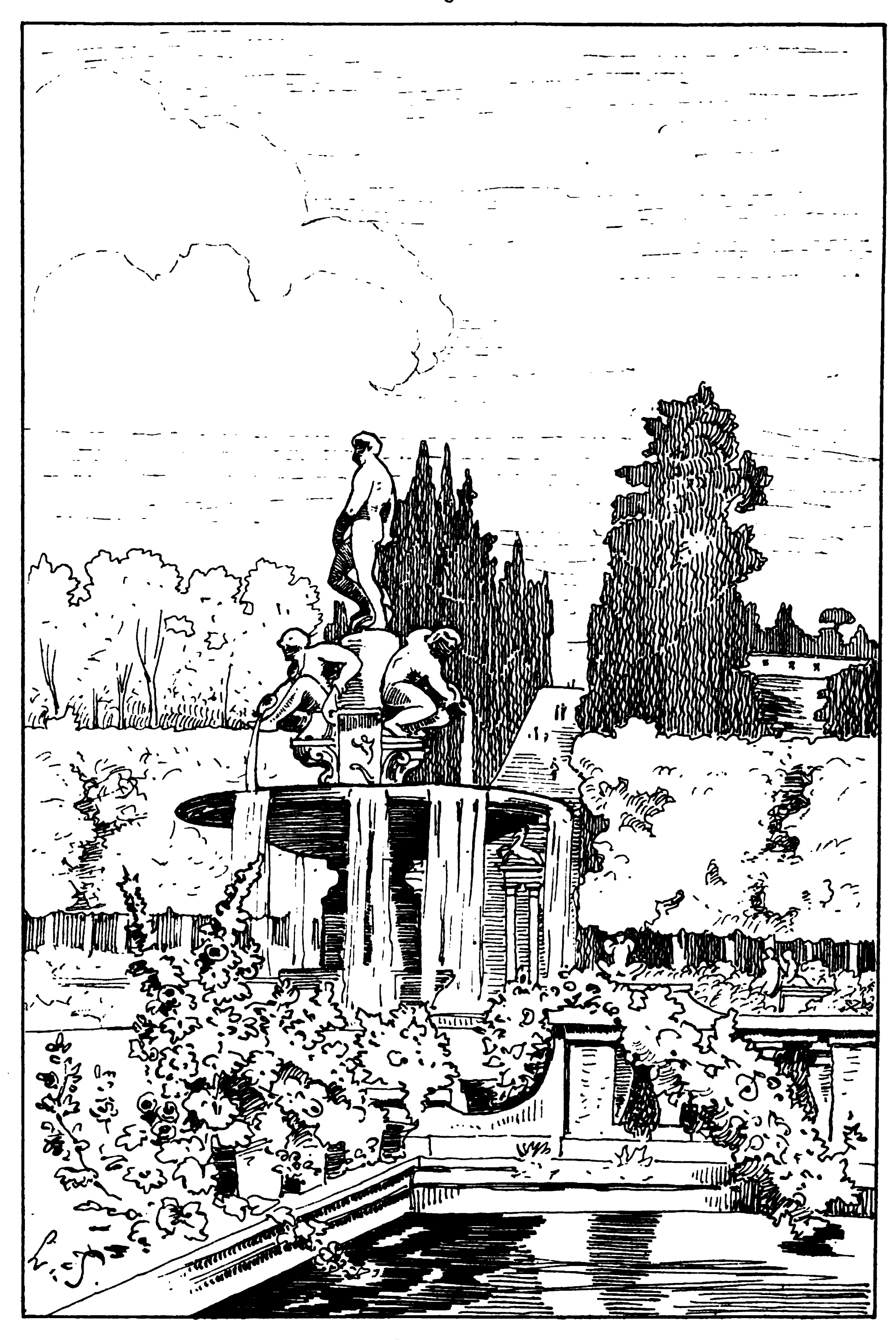


Cascade in der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

Künſtlern der italieniſchen Renaiſſance wieder aufgenommen, und ihre Schöpfungen ſind von ſolcher Anmuth und Pracht, daſs wir annehmen dürfen, in denſelben ein getreues Bild der antiken Anlagen zu finden.

Die Künſtler, die dieſe Villen anlegten, verſtanden es vorzüglich, ſich den Geländeverhältniſſen anzupaſſen und wirkliche Kunſtwerke zu ſchaffen, die zur umgebenden Natur in harmoniſcher Zuſammenwirkung ſtehen. Die allgemeine Anlage iſt immer ſtreng architektoniſch gehalten; das Haus beherrſcht das Ganze; die Terraſſen, die Treppen und die Waſſerbecken ſchlieſsen ſich demſelben an und unterwerfen ihre Anordnung der ſeinigen. Die architektoniſche Strenge nimmt jedoch allmählich mit der Entfernung vom Hauſe ab, und der Garten verliert ſich ſtufenweiſe in die freie Natur. Mit ungemein feinem Verſtändniſs ſind hier alle Reize des Gartens zur Geltung gebracht. Bald wird der Beſucher durch ſchattige Ruhe-

Fig. 6.



Fontäne in den *Giardini Boboli* zu Florenz [4]).

plätze in poetischer Umgebung zur Träumerei eingeladen; bald wird er durch prächtige Aussichtspunkte überrascht; bald bleibt er in Entzücken vor einer dieser Scenerien stehen, die in italienischen Villen fortwährend abwechseln. Hier bildet

Fig. 7.

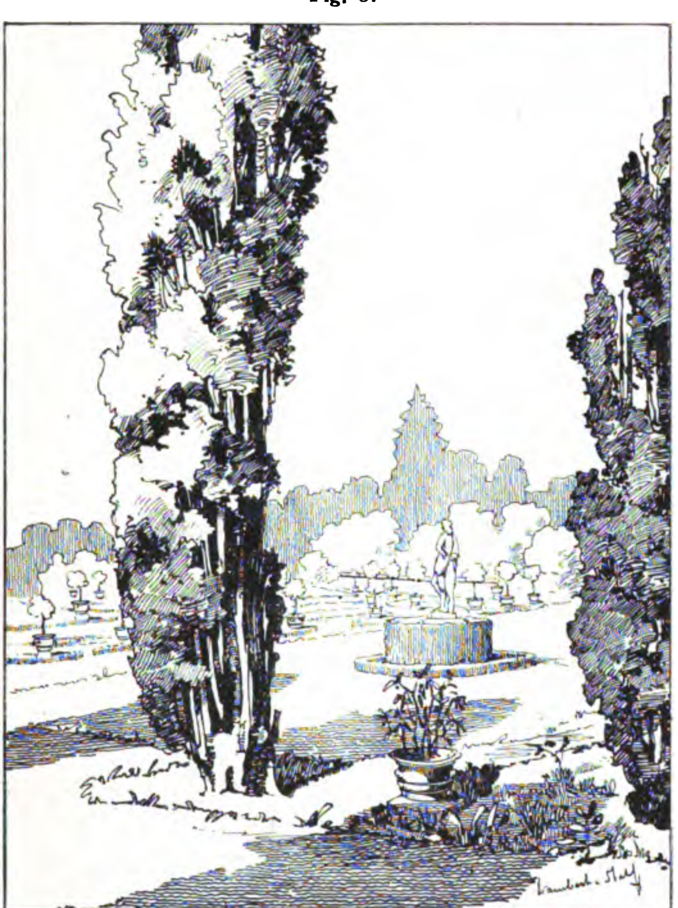


Brunnen zu Brescia.

die kolossale Stützmauer einer Terrasse einen Halbkreis, welcher mit Pilastern und Nischen, mit Figuren und Fontänen decorirt ist und als Abschluss einer Cascade dient, die von der Höhe herunterstürzt (Fig. 5). Am Fuss einer langen,

ſteigenden Cypreſſenallee zeigt mit Stolz ein Brunnen ſeinen groſsartigen Aufbau (Fig. 6[4]). Am Abſchluſſe eines ſchattigen Laubganges erſcheint ein antikes Fragment oder eine Niſche mit einem bewegten Fluſsgott über einer Waſſerſchale, das Ganze von kräftigen Architekturlinien umgeben und von einem ein Kind tragenden Delphin bekrönt (Fig. 7). Bald rahmen zwei ſtrenge, ſtramm wie Säulen ſtehende Cypreſſen ein herrliches Bild ein (Fig. 8); bald vereinigen ſich ſolche Bäume in eine Gruppe, die der ganzen Umgebung einen kräftigen Ausdruck verleiht; die Bildſäule in der Nähe, die Loggia auf dem Berge, Alles gewinnt an leichter Anmuth durch die mächtige und finſtere Nachbarſchaft (Fig. 9).


Fig. 8.


Partie aus den *Giardini Giuſti* zu Verona.

Und wie zauberhaft wirken dieſe weiſsen Geſtalten von Marmor auf dem dunkeln Hintergrund der Lauben! Wie erfriſchend plätſchert das Waſſer in Cascaden und Fontänen, oder wie ſpiegeln ſich in ruhigen Waſſerbecken die umgebenden Herrlichkeiten ab!

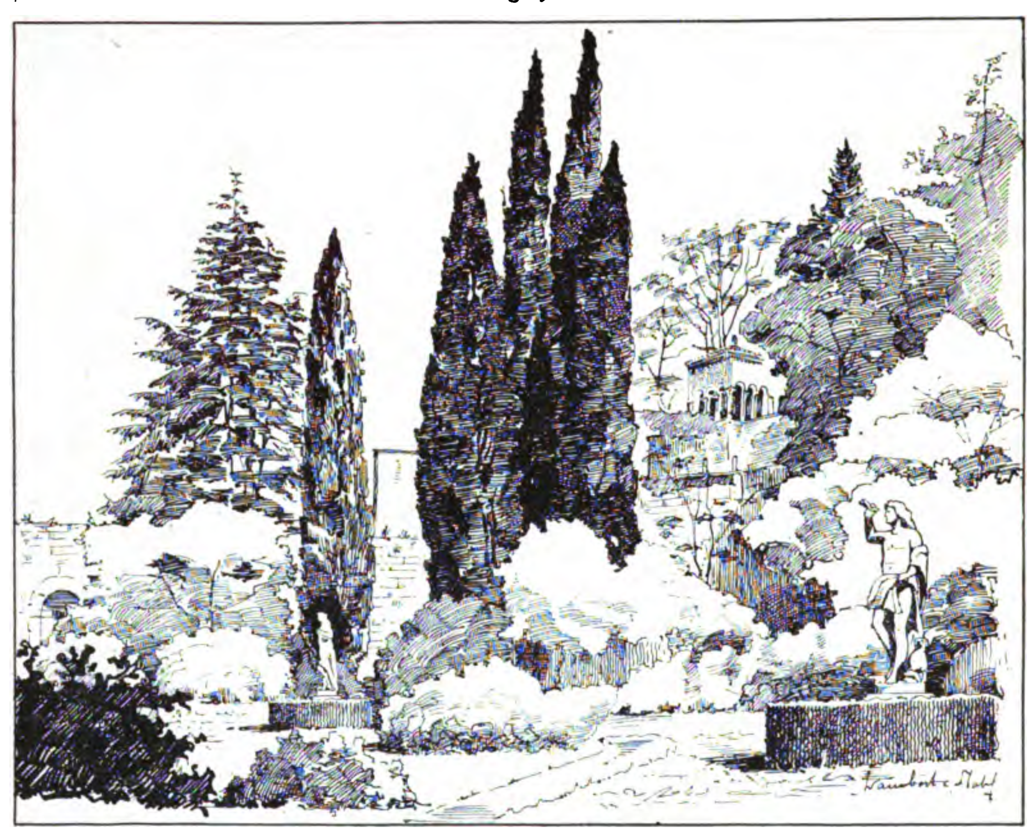
Der Reichthum an Kunſtwerken, die überall mit feinem Verſtändniſs aufgeſtellt ſind und gröſstentheils von Ausgrabungen herrühren, macht aus dieſen Gärten erhabene Stätten der Kunſt, in denen man, wie im antiken Leben, die Werke der Plaſtik unter freiem Himmel und in ihrer wahren Umgebung genieſsen kann. Im italieniſchen Garten finden wir nichts Kleinliches; überall herrſcht ein groſser Zug, ein vornehmer Geſchmack, eine zielbewuſſte Abſicht über die Verwendung eines Motivs oder über die Geſtaltung einer Anlage. Wo Waſſer verwendet wird, wird es reichlich verwendet, und wo es zu Cascaden und groſsartigen Waſſerwerken nicht reicht, iſt es doch immer den Verhältniſſen der Schale oder des Brunnens angemeſſen. Niemals trifft man dort die in unſeren modernen Städten vorkommende Geſchmackloſigkeit von ſog. monumentalen, von Figuren überladenen Brunnen, denen das Waſſer fehlt. Nie ſieht man dort den abſurden Verſuch, in einem Garten ein Stück freier Natur

[4]) Nach: Mangin, A. *Les jardins. Hiſtoire et deſcription.* Tours 1867.

nachahmen und Illuſionen der Wildniſs hervorrufen zu wollen. Die romantiſchen Schluchten, die ſchwindeligen Abgründe, die zerfallenen Burgen lieſsen die italieniſchen Künſtler wo ſie waren und wo ſie hingehörten; ſie hätten diejenigen für Schwachköpfe gehalten, welche die lächerlich kleinen Nachahmungen ſolcher Scenerien in einen geordneten Garten hätten verpflanzen wollen, wie dies ſpäter geſchehen ſollte.



Fig. 9.



Partie aus den *Giardini Giuſti* zu Verona.

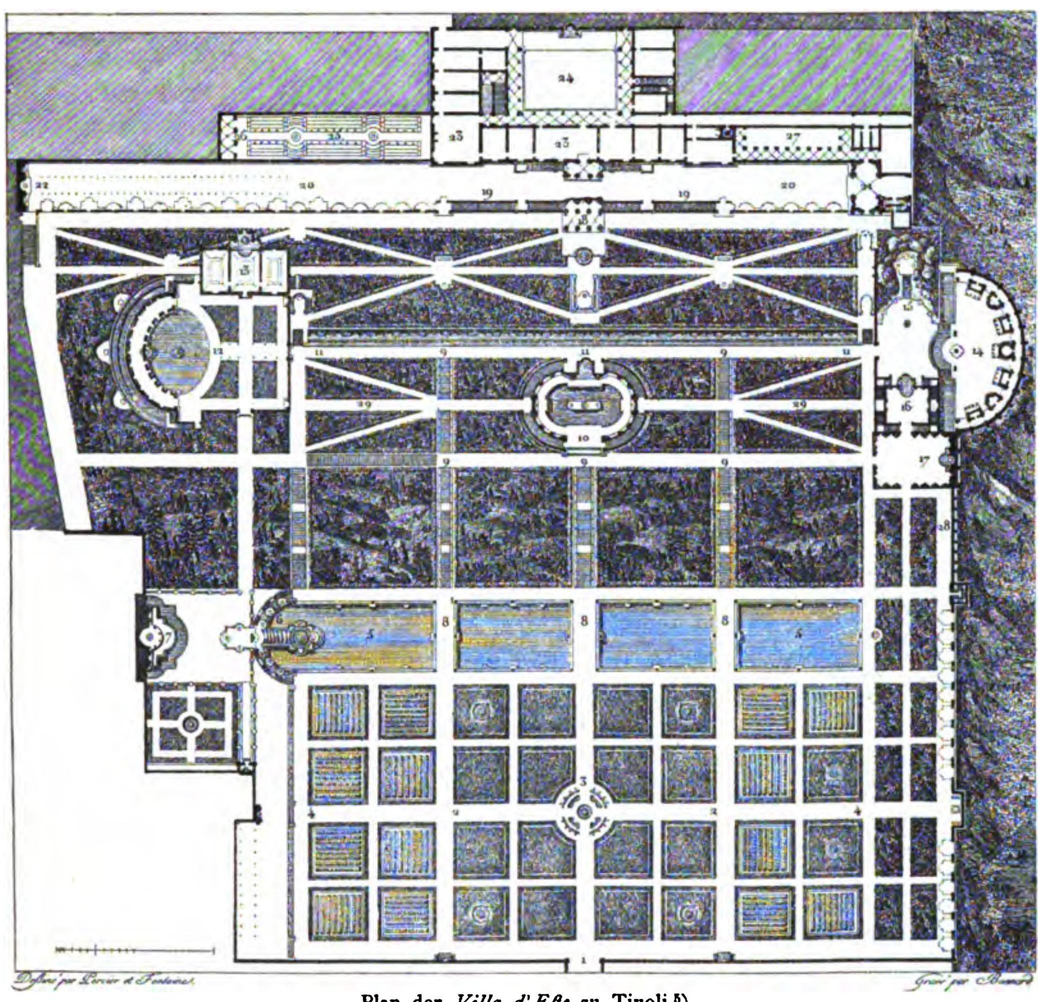
Sie verſuchten alſo nicht, eine Landſchaft in ihre Anlagen hinein zu zwingen; ſondern ſie ſchufen einen Garten in der Landſchaft und verſtanden, denſelben in einer Weiſe mit ihr zu verbinden, daſs ſie zu einander in voller Harmonie ſtanden.

6.
Villen
bei Rom.

Schöne Villen ſind in ganz Italien verbreitet; aber die gröſste Auswahl herrlicher Landſitze hat Rom und ſeine weitere Umgebung, Tivoli und Frascati, aufzuweiſen. Die römiſchen Villen ſind auch durch die ergiebigen Ausgrabungen der Gegend die reichſten an Kunſtwerken, einzelne ſind ſogar wahre Muſeen. Unter den bedeutendſten dieſer Villen ſind zu nennen: *Medici*, jetzt *Accademia di Francia*, *Mattei*, *Farneſina*, *Negroni*, *Villa Pia*, *Madama*, *di Papa Giulio*, *Dragone*, *Eſte*, *Santi*, *Caprarola* und *Aldobrandini* aus dem XVI. Jahrhundert. Aus dem XVII. Jahrhundert wären die Villen *Pamfili*, *Barberini*, *Borgheſe* und *Sacchetti* beſonders zu erwähnen.

Dieſe Werke athmen ſämmtlich den ruhigen vornehmen Geſchmack der italieniſchen Meiſter, unter welchen wir den gröſsten Namen begegnen, wie *Michel Angelo*

Fig. 10.



Plan der *Villa d'Este* zu Tivoli [5]).

1. Haupteingang.
2. Parterre.
3. Fontäne mit grofsen Cypreffen.
4. Nutzgarten.
5. Waffergraben.
6. Cascade.
7. Tempel.
8. Brücken.
9. Grofse Treppen zu den Terraffen.
10. Fontäne.
11. Terraffe.
12. Fontäne von Aretufa.
13. Badehäuschen.
14. Kleine Tempel.
15. Fontäne mit Grotte.
16. Treppe.
17. Fontäne.
18. Loggia.
19. Treppen zur oberen Terraffe.
20. Obere Terraffe.
21. Belvedere.
22. Fontäne.
23. Wohnung.
24. Hof mit Portiken.
25. Privatgarten.
26. Loggia.
27. Dienfthof mit Portiken.
28. Einfriedigungsmauer.
29. Bosquets.

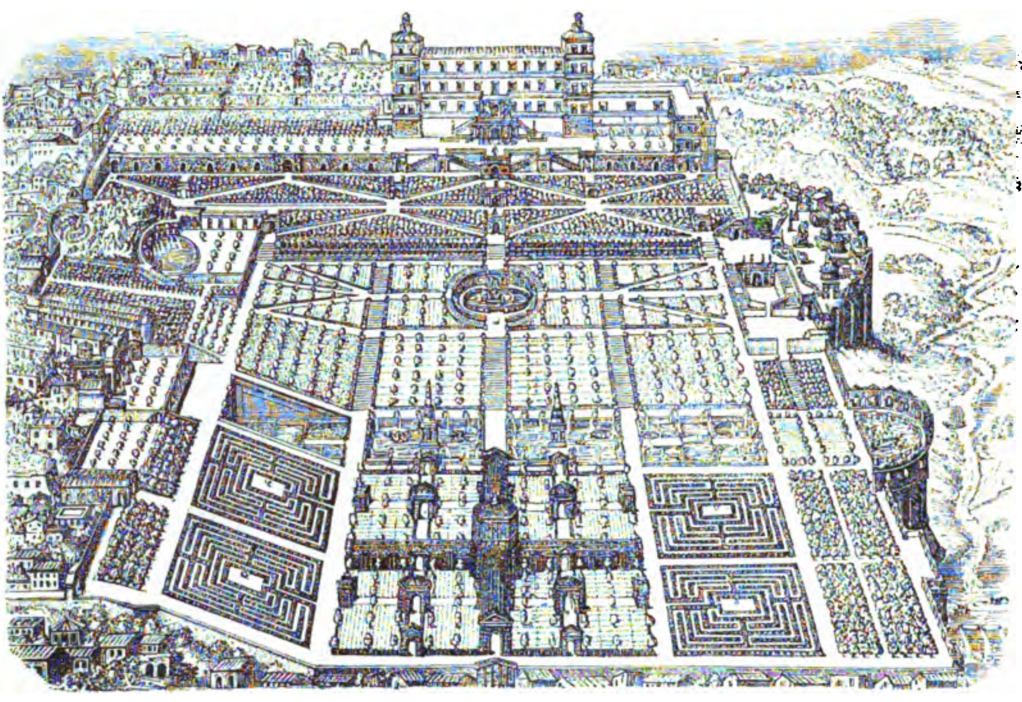
Buanarotti, *Raffael Sanzio, Domenico Fontana*, *Antonio di San Gallo, Vignola*, *Giovanni della Porta*, *Bernini* u. a. m.

7. *Villa d'Efte* in Tivoli.

Von den Villen des XVI. Jahrhundertes ift wohl die *Villa d'Efte* in Tivoli die berühmtefte. Sie wurde 1540 vom Cardinal *Barthelemi della Cueva d'Albuquerque*, Bifchof von Cordova, angelegt; verfchiedene Cardinale der Familie *d'Efte* bewohnten und verfchönerten diefen Landfitz.

Die äufsere Architektur des die Gärten beherrfchenden Palaftes fcheint nicht vollendet worden zu fein; denn fie entfpricht nicht der Pracht der übrigen Anlage. Der Garten dehnt fich auf dem Abhang des Berges aus und bietet bei jedem Schritte neue Bilder, welche durch die Wafferfcenerie belebt find. Das Waffer wurde vom Teverone durch den Ingenieur *Orafio Oliveri* mit grofsem Gefchick zu diefen Werken verwendet.

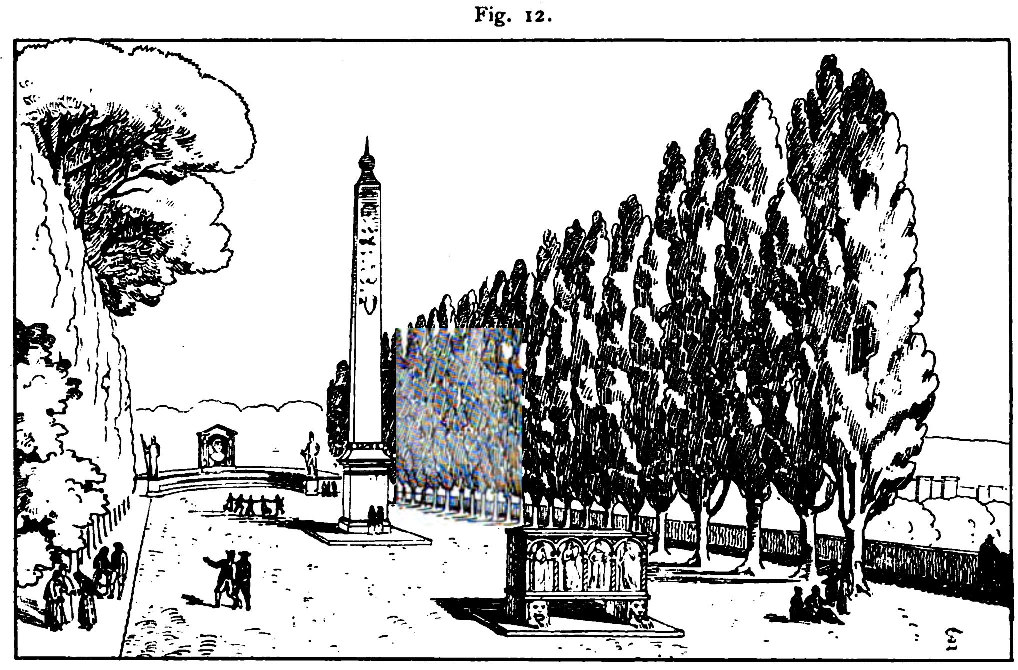
Fig. 11.



Anſicht der *Villa d'Eſte* zu Tivoli [6]).

Beim Eingang in dieſen Luſtgarten ſieht man eine von ungeheuer hohen Cypreſſen beſchattete Fontäne; Marmorſtatuen erhöhen den Eindruck dieſes erſten Bildes. Ein mächtiger Canal, den man auf Brücken überſchreitet und der mit Vaſen und Bildſäulen geſchmückt iſt, empfängt das Waſſer einer üppigen, aus einem Tempel fließenden Cascade. Breite, rechts und links von Waſſerfällen flankirte Treppen führen

Fig. 12.



Amphitheater der *Villa Mattei* zu Rom [7]).

zu den Terraffen, welche die Bodengeftaltung nothwendig machte. Man begegnet bei jedem Schritte Grotten aus Mufcheln, Flufsgöttern, Wafferftrahlen, reichen Gartenhäufern, Tempeln und bemalten Bädern, Triumphbogen und zahlreichen Statuen (Fig. 10 [5]).

Die *Villa d'Efte* vereinigt hiernach Alles, was Natur und Kunft an Schönheiten bieten können (Fig. 11 [6]).

8.
Villa Mattei.

Ein römifches Motiv, welches in der fo reichen Decoration der *Villa d'Efte* nicht vorkommt, ift ein Amphitheater. Ein folches finden wir aber in der *Villa Mattei.*

Diefer heute verfallene Landfitz befindet fich in Rom in der Nähe von *San Stefano Rotondo.* Er wurde für den Fürften *Cyriaque Mattei* von *Giacomo del Duco*, einem ficilianifchen Bildhauer (1581—86), errichtet; der Obelisk, welcher den Circus ziert, wurde dem *Mattei* vom römifchen Volk gefchenkt. Die

Fig. 13.



Terraffe in der *Villa Medici* zu Rom.

Villa befafs auch eine von antiken Sarkophagen begrenzte Allee; diefe Denkmäler wurden fpäter verkauft oder in das Palais *Mattei* in der inneren Stadt verfetzt (Fig. 12 [7]).

9.
Villa Medici.

Die *Villa Medici* hat eine fehr poetifche Lage in der Nähe der Kirche *San Trinità de' Monti.* Sie ift auf einer Seite von den Stadtmauern begrenzt, befitzt zahlreiche Kunftwerke und bietet einen unvergleichlich fchönen Blick auf die Stadt (Fig. 13). Sie wurde in der Mitte des XVI. Jahrhundertes von *Annibale Lippi* angelegt und ging zu Anfang diefes Jahrhundertes aus dem Befitz der Grofsherzoge von Toscana in denjenigen der franzöfifchen Regierung über, die dort eine Akademie der fchönen Künfte errichtete.

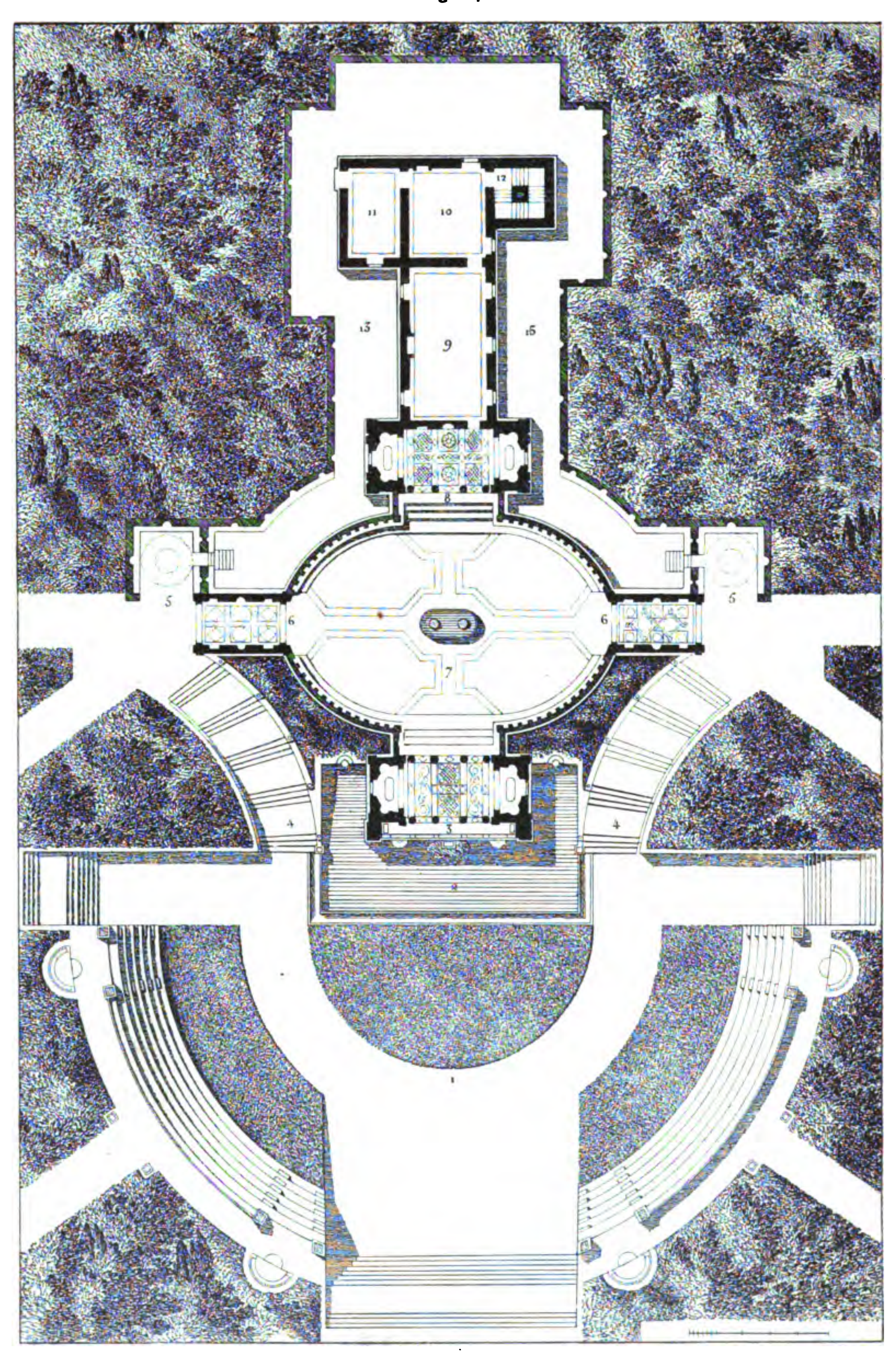
---

5) Facf.-Repr. nach: PERCIER & FONTAINE. *Choix des plus celèbres maifons de plaifance de Rome et de fes environs etc.* 2. Aufl. Paris 1824.

6) Nach: ALPHAND, A. *Les promenades de Paris etc.* Paris 1867—73.

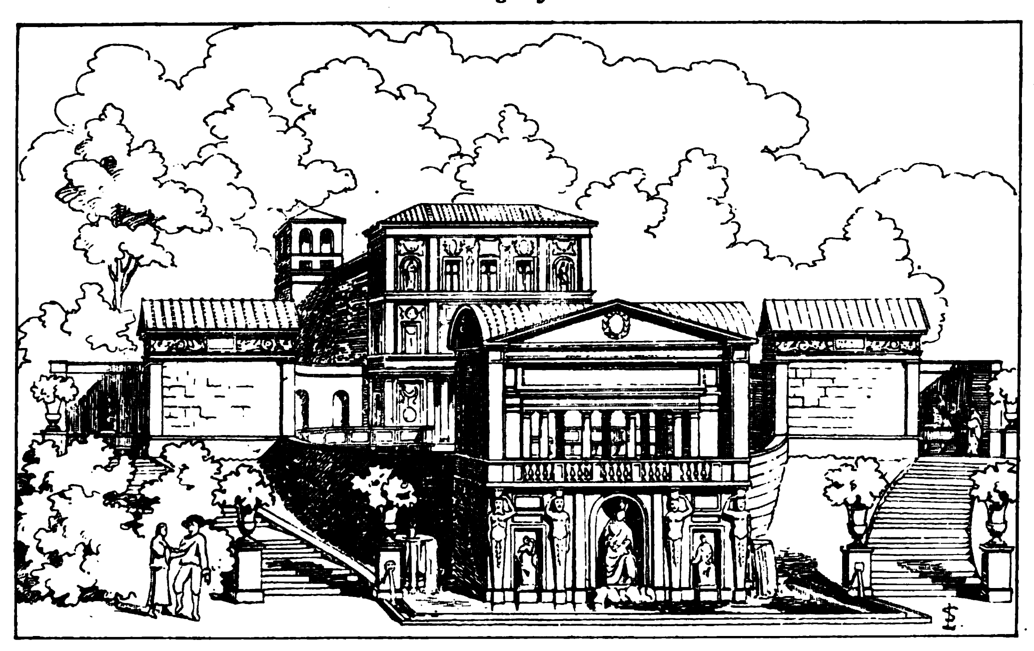
7) Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.

Fig. 14.



Plan der *Villa Pia* zu Rom[8]).

Fig. 15.

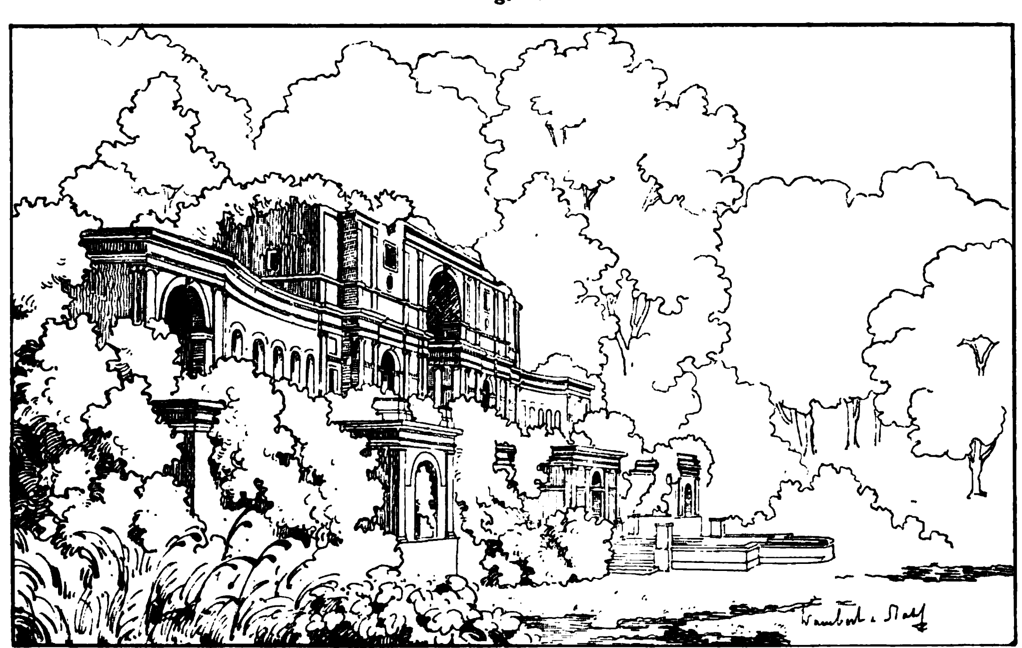


Anſicht der *Villa Pia* zu Rom [8]).

Legende zu Fig. 14.

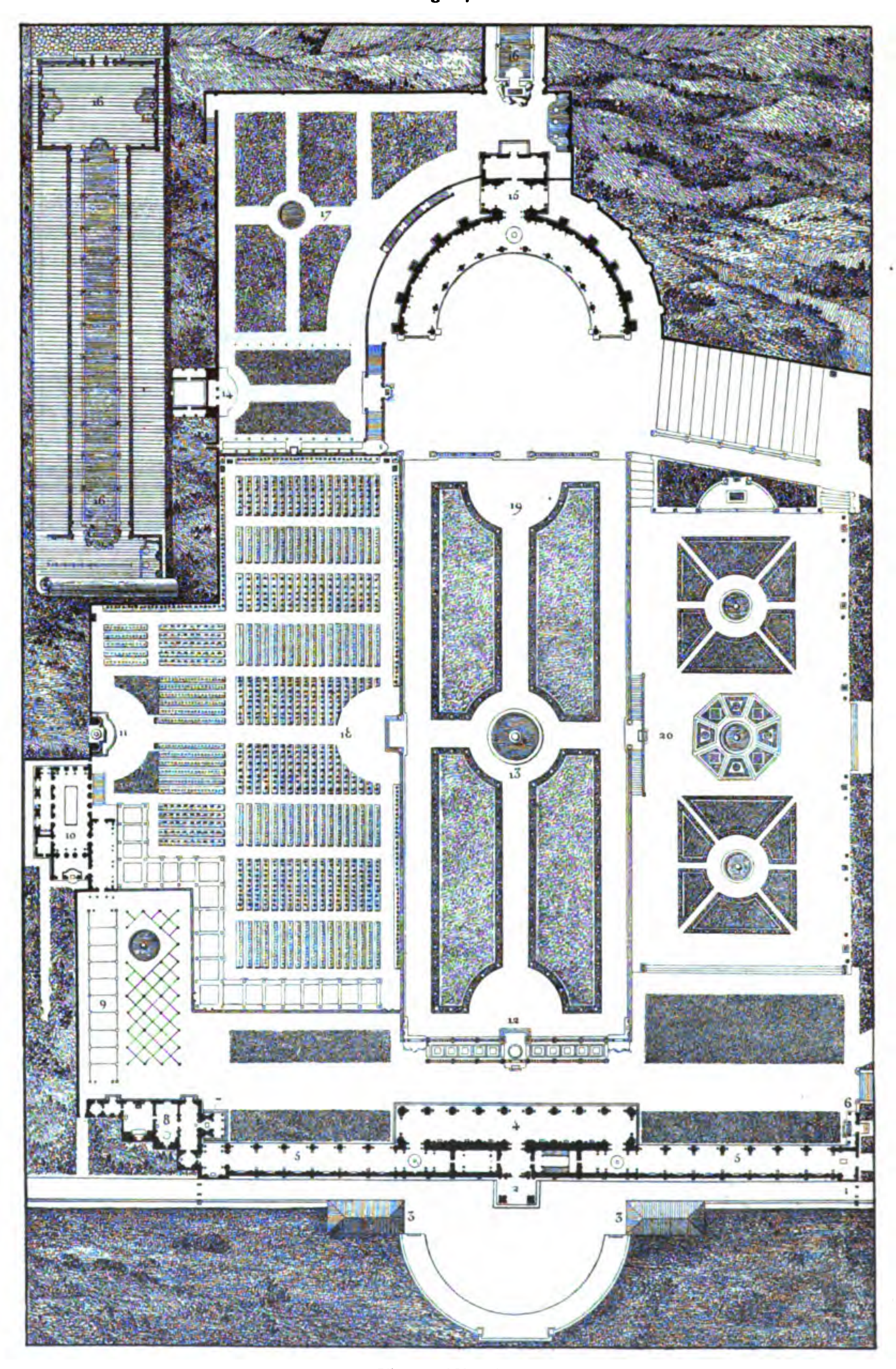
1. Parterre.
2. Waſſerbecken.
3. Loggia.
4. Treppen.
5. Ruheplätze.
6. Portiken.
7. Groſser Hof mit Fontäne.
8. Vorplatz.
9. Saal.
10. Kleiner Saal.
11. Cabinet.
12. Treppe zum Obergeſchoſs und zum Belvedere.
13. Graben.

Fig. 16.



Villa Sacchetti bei Rom [8]).

Fig. 17.



Plan der *Villa Albani* zu Rom [9]).

Einen höchft originellen Grundrifs befitzt die *Villa Pia* (Fig. 14 u. 15 [8]), deren Anlage von bedeutender decorativer Wirkung ift. Sie befindet fich in den vaticanifchen Gärten und ift das Werk von *Pirro Ligorio*, einem Neapolitanifchen Architekten (1580).

10. *Villa Pia.*

Einzelne der römifchen Villen wurden nie vollendet oder wurden fo vernachläffigt, dafs fie heute als malerifche Ruinen da ftehen, wie z. B. die *Villa Madama* mit ihren herrlichen Decorationen von *Giulio Romano* und die *Villa Sacchetti* (Fig. 16 [8]) von *Pietro da Cortona* (gegen 1626 erbaut).

11. Andere Villen.

Legende zu Fig. 17.

1. Haupteingang.
2. Portikus.
3. Dienftgebäude.
4. Offene Galerie mit antiken Statuen.
5. Gefchloffene Galerien mit antiken Statuen.
6, 7. Kleiner Tempel.
8. Kleines Mufeum.
9. Laube.
10. Billard.
11. Fontäne.
12. Grofse Treppe.
13. Wafferbecken mit Fontäne.
14. Kleiner Tempel.
15. Garten-Pavillon.
16. Cascade.
17. Unterer Garten.
18. Nutzgarten.
19. Blumen-Parterre.
20. Obere Terraffe.

Unter den Villen des XVIII. Jahrhundertes nimmt diejenige des Cardinals *Albani*, 1746 von *Carlo Marchioni* und *Antonio Nolli* gebaut, durch ihre grofsartige Anlage und durch die Kunftfchätze, die fie birgt, eine hervorragende Stelle ein. Der Cardinal *Albani*, der ein grofser Kunftfreund war, wollte, dafs fein Landhaus (Fig. 17 [9]) in der Art der Villen der Alten angelegt würde; er hatte eine grofse Menge von Statuen, Reliefs, Säulen und antiken Fragmenten dort verfammelt. Alle diefe Gegenftände find mit vielem Talent aufgeftellt.

Wie fchon bemerkt, befchränkt fich der Reichthum an Villen in Italien nicht auf Rom; prächtige Anlagen finden wir überall. Die *Giardini Boboli* in Florenz, die fich dem *Palazzo Pitti* anfchliefsen, find von aufsergewöhnlichem Reiz; fie befitzen ein von Nifchen und Statuen umgebenes Amphitheater, grofse Alleen und fchöne Wafferflächen (Fig. 18).

Eine fpätere Schöpfung von riefigen Abmeffungen und äufserft decorativer Wirkung ift die Königliche Refidenz von Caferta bei Neapel (Fig. 19 [10]), 1751 für *Carl III.* von *Vanvitelli* begonnen. Sie übertrifft an Pracht die früheren Gartenanlagen, bietet unendlich grofse Perfpectiven und wird durch Aquäducte mit Waffer verfehen, die fich mit römifchen Leitungen vergleichen laffen.

---

3. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaiffance in Frankreich.

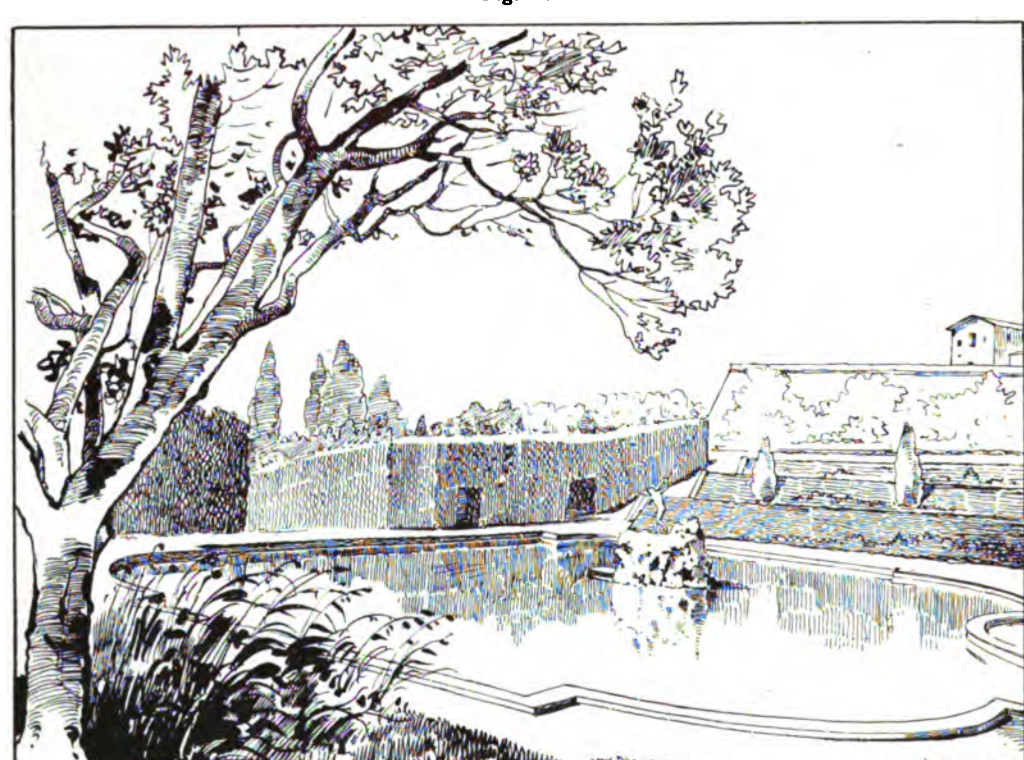
So wie in der Malerei und in der Architektur machte fich während des XVI. Jahrhundertes auch in der Gartenbaukunft der italienifche Einflufs in den europäifchen Culturländern fühlbar. In Frankreich, wo diefe Kunft ungefähr 200 Jahre fpäter zu einem Stil werden follte, der für ganz Europa mafsgebend war, finden wir merkwürdiger Weife während des ganzen XVI. Jahrhundertes keine fehr originelle

12. XVI. Jahrhundert.

8) Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.
9) Facf.-Repr. nach ebendaf.
10) Nach: MANGIN, a. a. O.

Gartenanlage, und dies zu einer Zeit, wo die Architektur eine hohe künftlerifche Bedeutung erreicht hatte; denn in der verhältnifsmäfsig kurzen Zeit von 1515—70 wurden in Frankreich 24 königliche oder Privatpaläfte von grofsem architektonifchem Werth gebaut. Wir nennen u. A. die Schlöffer von Chambord und Anet. Wenn wir das fchöne Werk von *Jacques Androuet du Cerceau*: »*Les plus excellents bâtiments de France*« (Paris 1579), zur Hand nehmen, fo fehen wir, dafs die Gärten diefer Paläfte keinen grofsen Zug und keine originelle Compofition aufzuweifen haben. Da diefe Schlöffer meiftens Umbauten von alten befeftigten Burgen find, fo richtet fich die Anlage nach den früheren Gräben und Mauern. Der Garten ift in der Geftalt

Fig. 18.

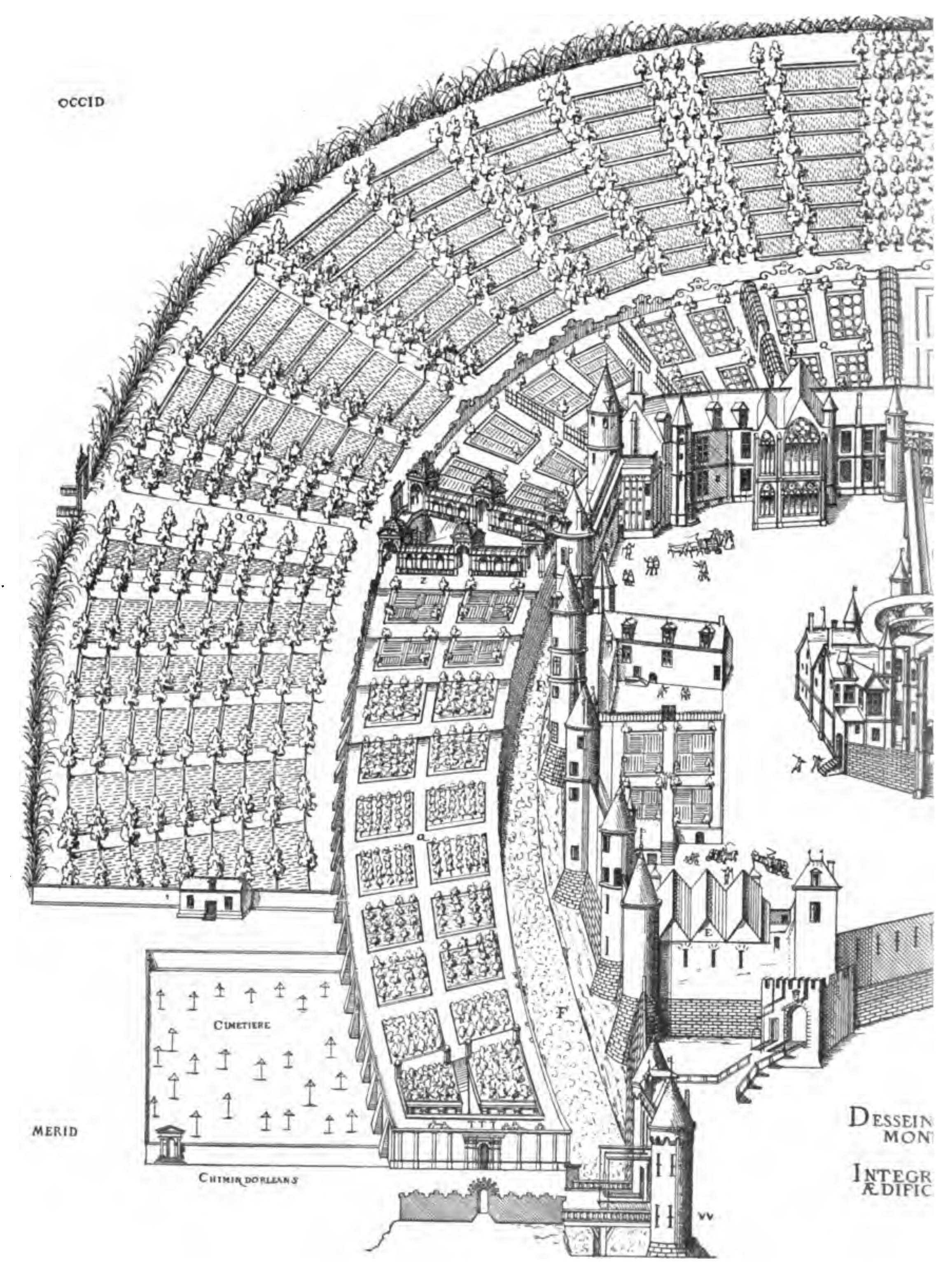


Giardini Boboli zu Florenz: *Vasca di Nettuno.*

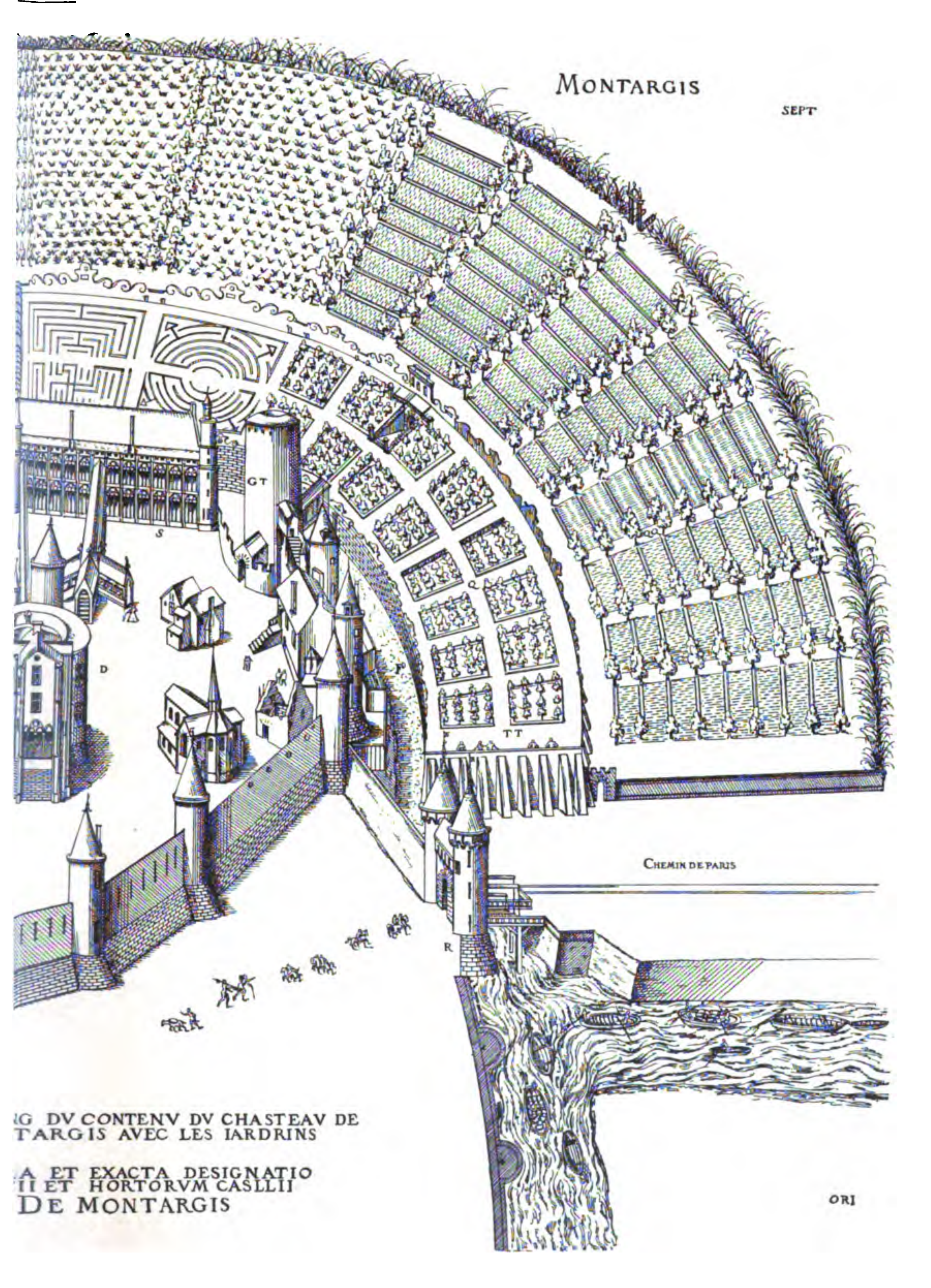
eines Schachbrettes angelegt, und feine Mannigfaltigkeit befteht in den Unterfchieden der Mufter der einzelnen Quadrate (fiehe die neben ftehende Tafel). In Montargis ift der Garten fächerförmig um das Schlofs herum angelegt; die Fächerform ift aber auch in Quadrate getheilt.

Einen befonderen Ausdruck erhält der Garten zu Gaillon durch eine von zwei hohen Eingangsthüren und einen Mittelpavillon markirte Hauptaxe (fiehe die zweite der neben ftehenden Tafeln).

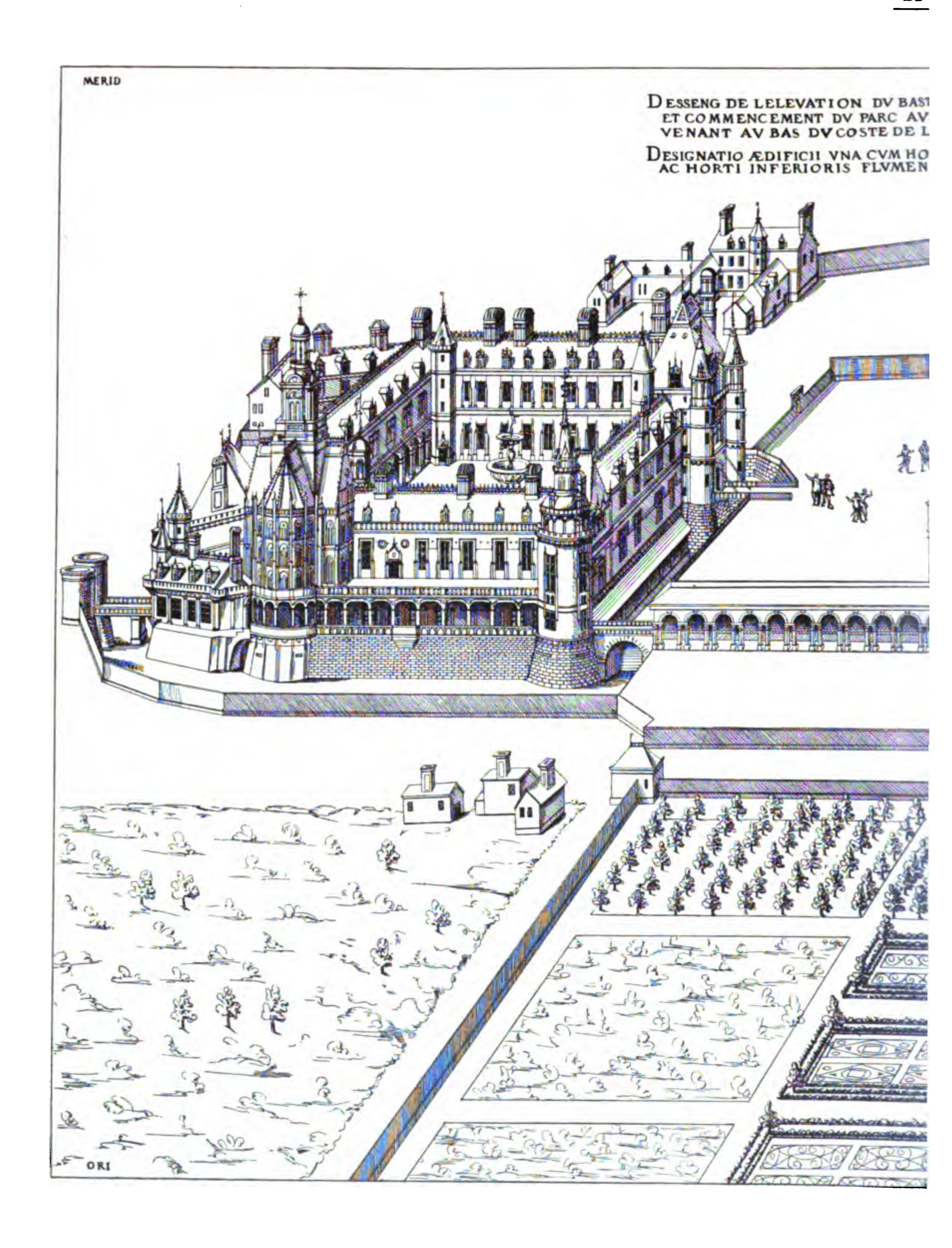
Eine bedeutende Anlage ift die des unter *Carl IX.* angefangenen Schloffes Charleval. Diefe Gärten find im Allgemeinen von Waffer umfpült, welches in den früheren Befeftigungsgräben flofs; ein Arm derfelben durchfchneidet oft die Anlage. Sie befitzen ftattliche Laubgänge und Cabinete an der Seite, manchmal eine Reihe

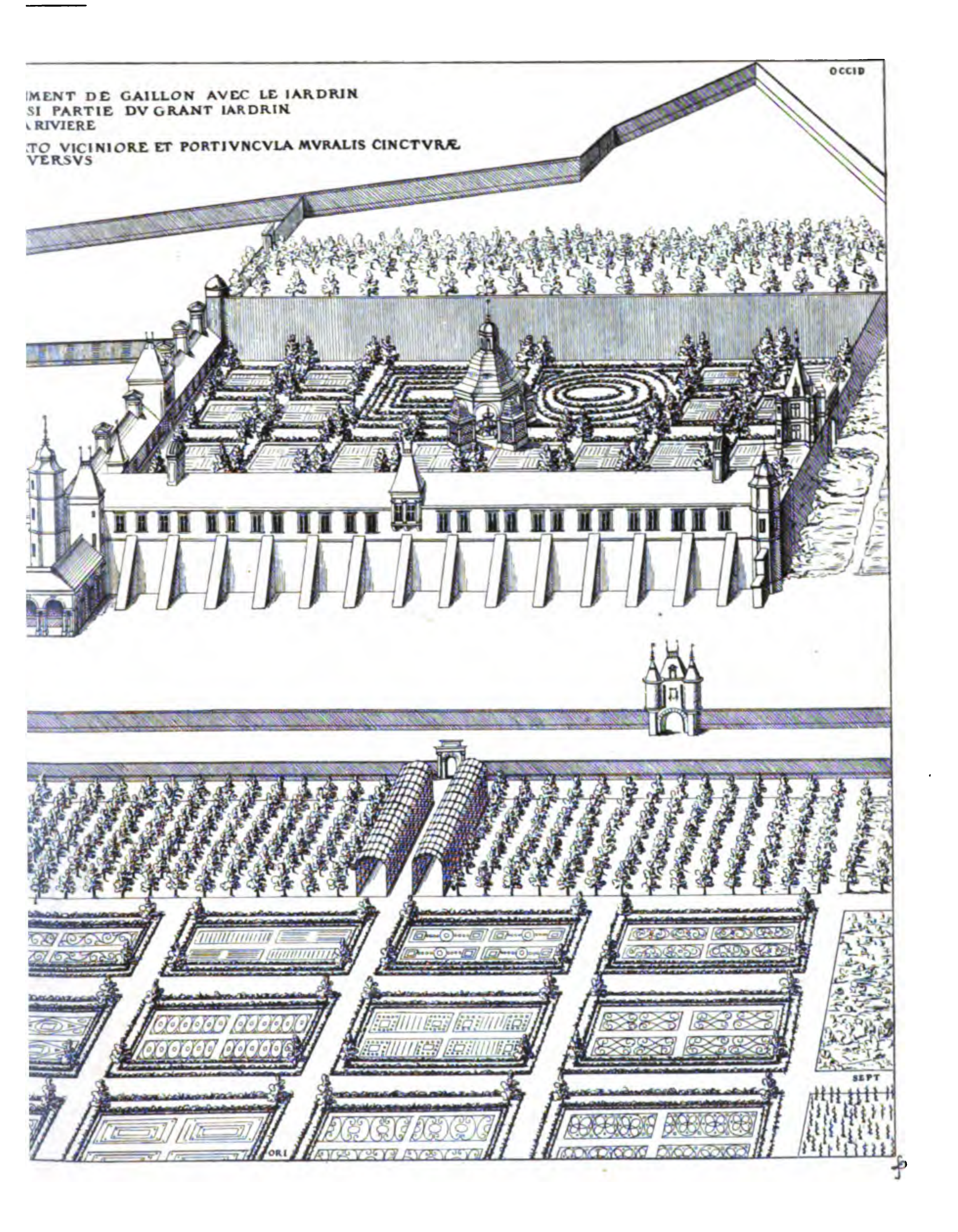

OCCID
MERID
CIMETIERE
CHIMIN DORLEANS
DESSEIN
MONT
INTEGR
ÆDIFIC

Zu S. 20.



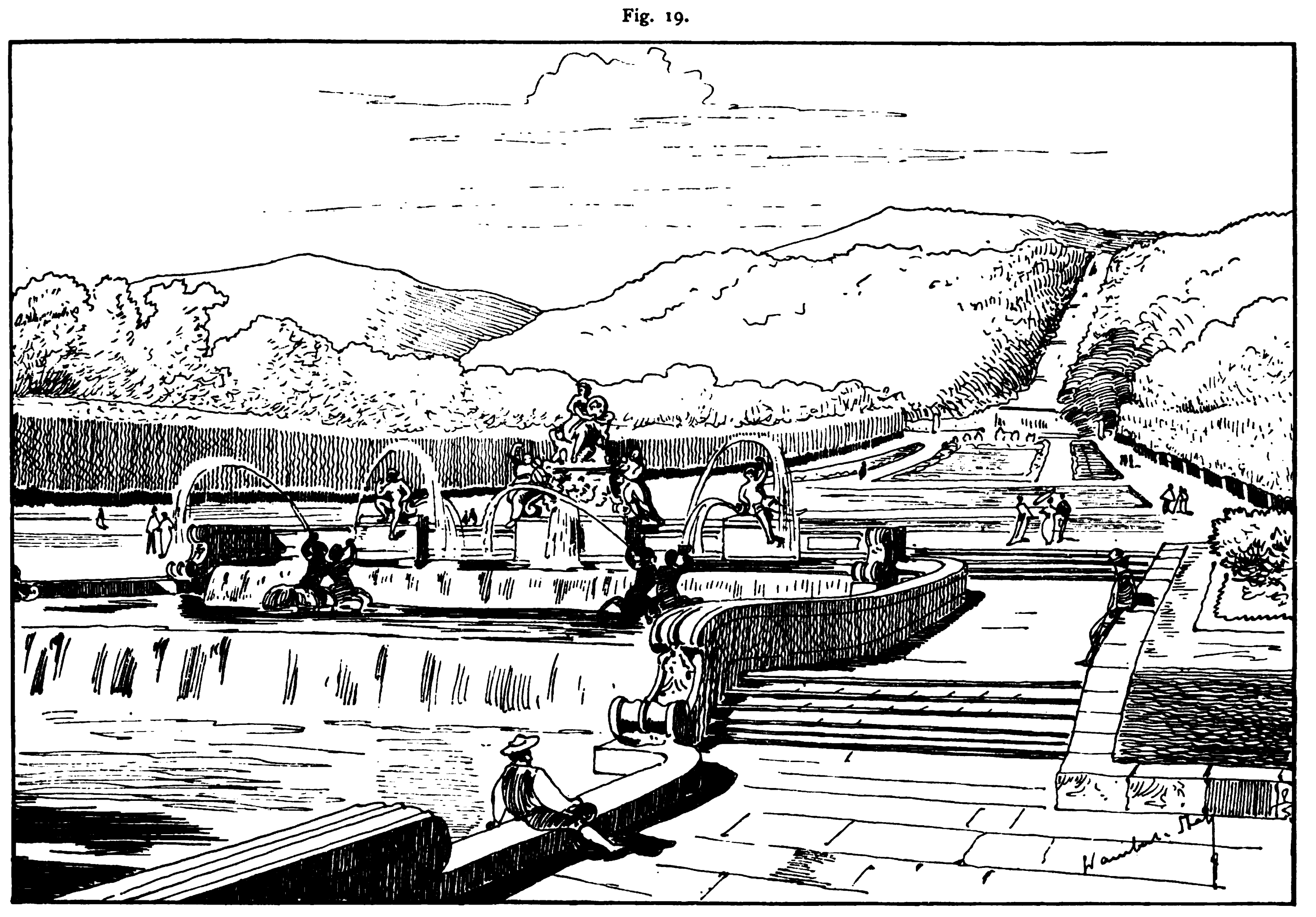
Facf.-Repr. nach: Du Cerceau, J. A. *Les plus excellents bâtiments de France.* Paris 1579.


MERID
DESSENG DE LELEVATION DV BAST
ET COMMENCEMENT DV PARC AV
VENANT AV BAS DV COSTE DE L
DESIGNATIO ÆDIFICII VNA CVM HO
AC HORTI INFERIORIS FLVMEN
ORI



Facs.-Repr. nach: Du Cerceau, J. A. *Les plus excellents bâtiments de France*. Paris 1579.

Fig. 19.



Park zu Caserta [10]).

von Arcaden, die den Garten wie der Kreuzgang eines Klofters einfaffen, fo z. B. in Valeri (fiehe die neben ftehende Tafel).

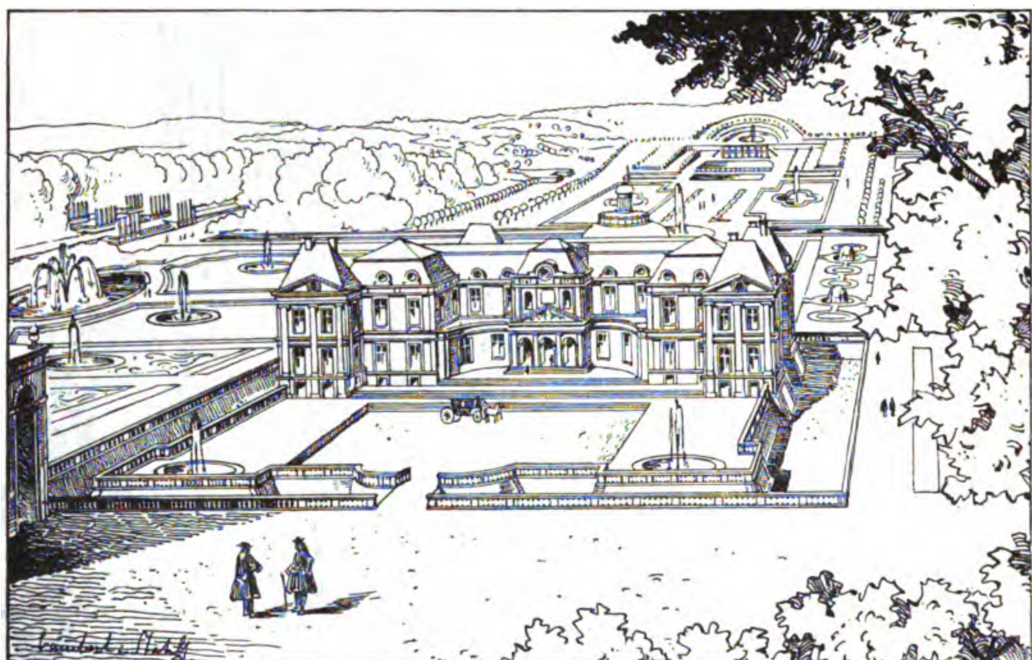
13. XVII. Jahrhundert.

Die Quadrate des Parterre find öfters als Labyrinthe angelegt. Mit dem XVII. Jahrhundert wird mit der alten Tradition des einförmigen franzöfifchen Gartens gebrochen. Unter *Heinrich IV.* entftanden die Terraffen von St.-Germain. Der Cardinal von *Richelieu* liefs im neuen Garten zu Rueil 1625 eine Cascade errichten, die an diejenigen der *Villa Barberini* in Rom und *Aldobrandini* in Frascati erinnert.

14. *Le Nôtre.*

In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhundertes entwickelte fich unter dem Einflufs der Bauten des Königs *Ludwig XIV.* der richtige franzöfifche Gartenftil. Der grofse Meifter diefer Zeit ift *Le Nôtre.* Diefer Künftler wurde 1613 in Paris geboren,

Fig. 20.

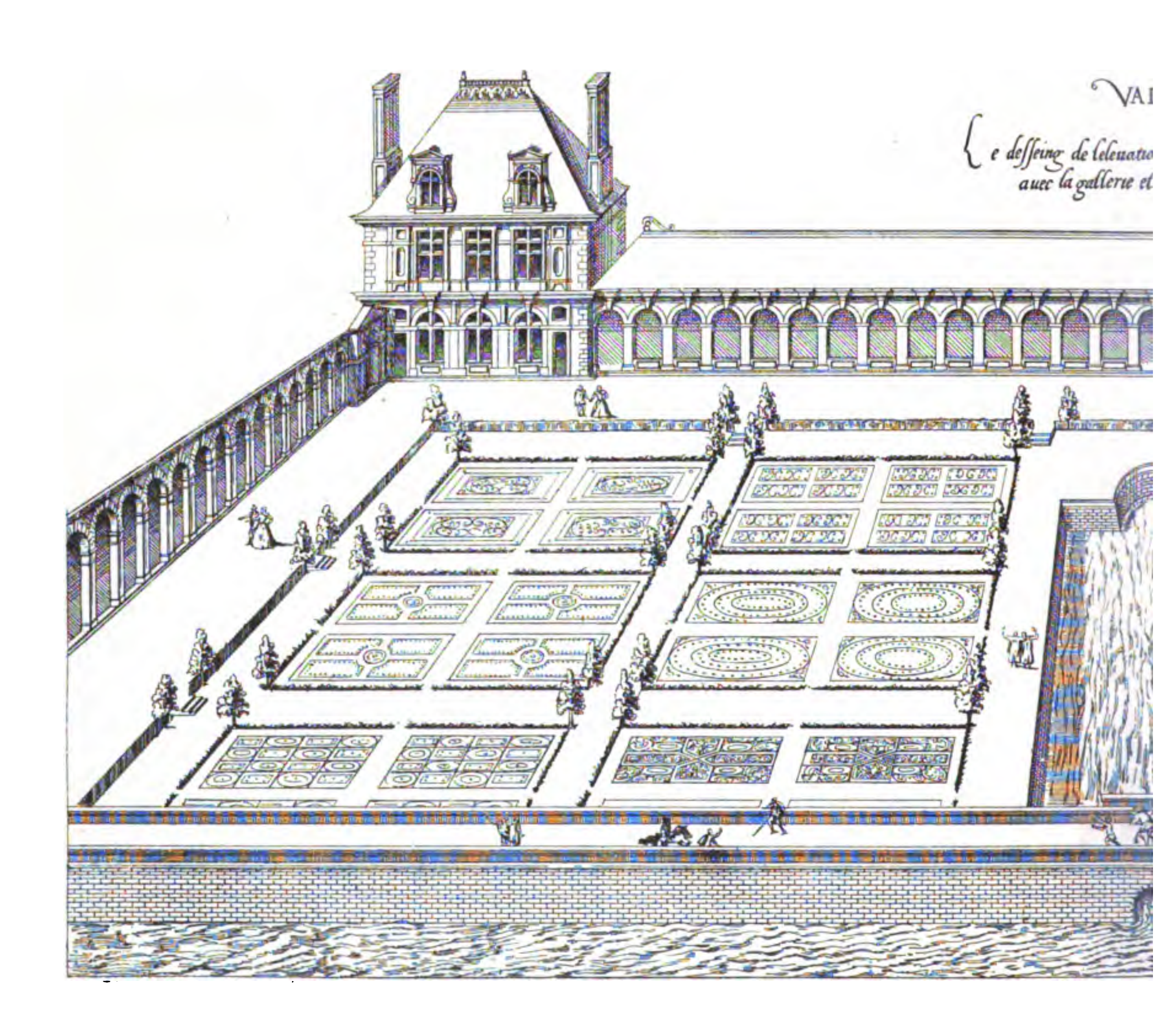


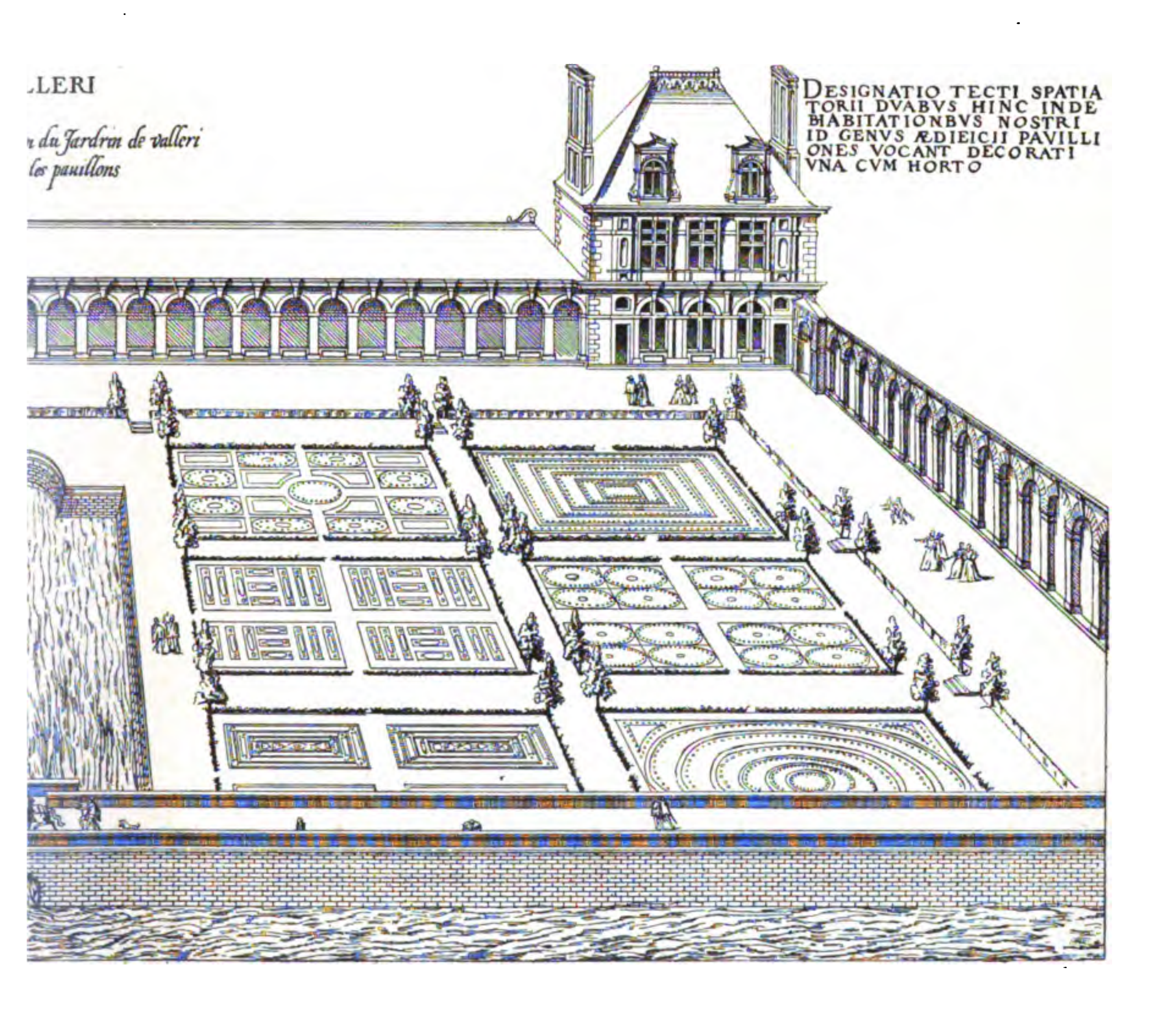
Anficht des Schloffes Vaux-le-Vicomte[11]).

und da fein Vater Gartendirector der Tuilerien war, fo ift anzunehmen, dafs er Gelegenheit fand, in den königlichen Gärten von St.-Germain, von Fontainebleau und von den Tuilerien feine Kunft auszuüben. Sein erftes felbftändiges Werk jedoch war der Garten von Vaux (Fig. 20[11]), welchen der Superintendent der Finanzen, *Fouquet,* ausführen liefs. Dort durfte *Le Nôtre* zum erften Mal fein ganzes Können zeigen, und diefe Leiftung gründete auch feinen Ruf derart, dafs nach der Ungnade von *Fouquet* der Künftler von einem anderen Minifter *Ludwig XIV.*, *Colbert*, den Auftrag erhielt, den Garten von Sceaux zu fchaffen.

Le Nôtre vergröfserte und verfchönerte auch den Park zu Meudon für den Sohn des Königs; aber feine bedeutendfte Leiftung, die ihm den Ruf des gröfsten Gartenkünftlers verfchaffen follte, war der Park von Verfailles. Die Verfailler Anlage wurde von *Ludwig XIII.* angefangen, der dort ein Jagdfchlofs von *Le Mercier* bauen liefs. *Ludwig XIV.* liefs die Bauten durch den Architekten *Le Vau* ver-

11) Nach: PLANAT, a. a. O.


VA
Le dessing de leleuatio
auec la gallerie et



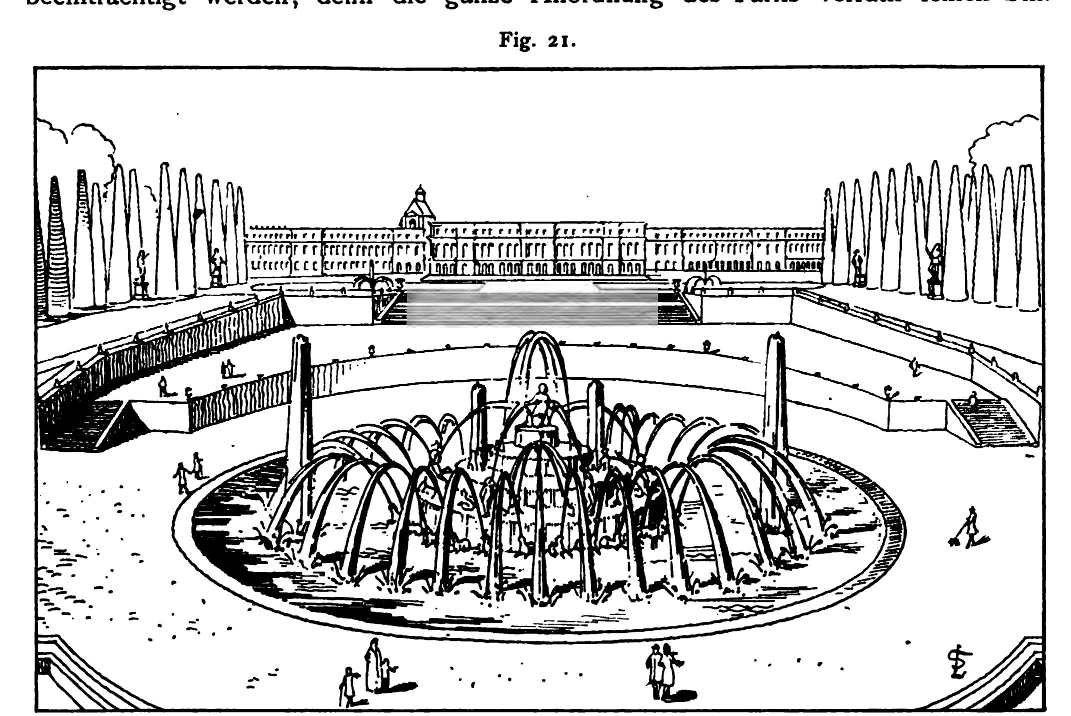
Facs.-Repr. nach: Du Cerceau, J. A. *Les plus excellents bâtiments de France.* Paris 1579.

grösſern; ſpäter wirkten *Manſard* und *Le Nôtre* an der Vollendung des groſsartigen Werkes mit.

15. Park von Verſailles.

Die Schöpfung des Gartens zu Verſailles, in dem das Waſſer in Becken, Canälen und Fontänen eine überwiegende Rolle ſpielt, war mit unendlich groſsen Schwierigkeiten verbunden, weil das Waſſer von weit entfernten Seen herbeigeführt werden muſſte. Die Ehre, die Verſailler Waſſerwerke und die geſchickte Vertheilung des Waſſers im Park geſchaffen zu haben, wird allgemein *Manſard* oder *Le Nôtre* zugeſchrieben, während ſie dem Ingenieur *Pierre de Francine* gebührt. Seine Thätigkeit in Verſailles fing mit der Herſtellung der *Grotte de Thétis* an. Durch die Mitwirkung von *Francine* ſoll übrigens der Ruhm von *Le Nôtre* in keiner Weiſe beeinträchtigt werden; denn die ganze Anordnung des Parks verräth ſeinen Stil.

Fig. 21.



Terraſſen zu Verſailles [11]).

Dieſer iſt der echte franzöſiſche Gartenſtil. Er fällt in ſeiner Vollendung in die Periode des höchſten Glanzes des franzöſiſchen Geſchmackes und iſt die nothwendige Ergänzung einer Cultur, die in allen Künſten, wie in der Literatur einen ausgeprägten Stempel von Gröſse und Bewuſſtſein trägt. Dieſe Zeit beſitzt alſo einen Stil wie nicht leicht eine andere.

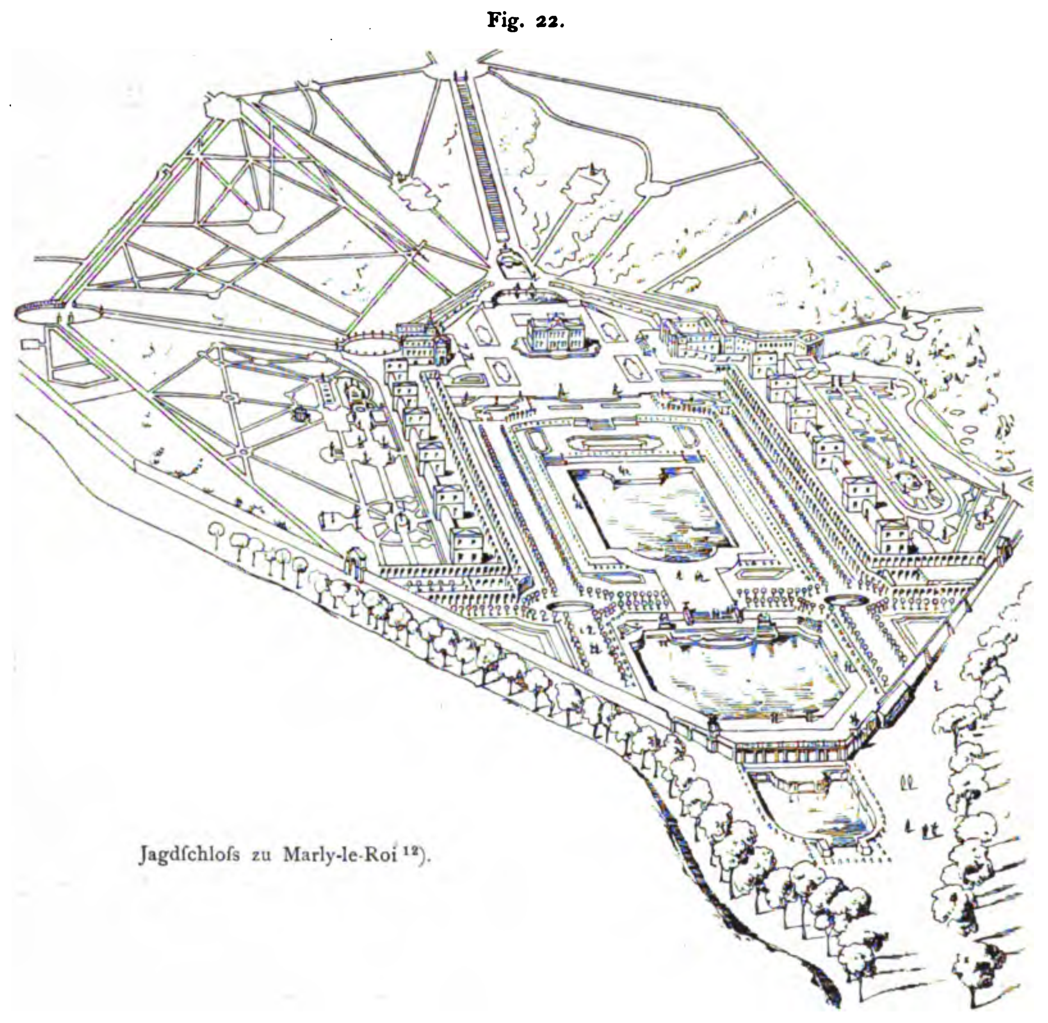
Im franzöſiſchen Gartenſtil wird groſses Gewicht auf die Zufahrt in den Park gelegt. Breite Alleen, die zum Hauptthor convergiren, geben ſchon lange vor dem Eintritt in den Ehrenhof den Eindruck der Groſsartigkeit. Ferner erweitert ſich die Hauptaxe der Compoſition. Während dieſelbe im italieniſchen Garten nur kräftig markirt iſt und öfters nicht mit derjenigen des Hauptgebäudes zuſammenfällt, iſt ſie im franzöſiſchen Garten völlig vorherrſchend; ſie ſteht beinahe immer ſenkrecht zu der Hauptfront des Schloſſes und iſt eben ſo breit, ja manchmal breiter, als die Gartenfaçade. Sie iſt vor dem Hauſe in Terraſſen gegliedert, verwandelt ſich dabei in ein groſses, mit allerhand Waſſerkünſten verſehenes Waſſerbecken und verlängert

ſich in die Landſchaft in der gleichen Richtung, ſo weit es die Grenzen des Parkes geſtatten.

16.
Kennzeichnung des franzöſiſchen Gartenſtils.

Auch lange, nachdem der politiſche Glanz *Ludwig XIV.* geſunken war, beherrſchte der Geſchmack ſeiner Künſtler alle Gebiete der Kunſt. Man kann ſich die Kunſt des vorigen Jahrhundertes mit ihrer vornehmen Architektur, ihrer lebendigen, geiſtvollen Plaſtik, mit der Pracht der Coſtüme und aller Erzeugniſſe des Kunſtgewerbes nicht ohne den Garten im franzöſiſchen Stil denken. Dieſer Stil war in

Fig. 22.



Jagdſchloſs zu Marly-le-Roi [12]).

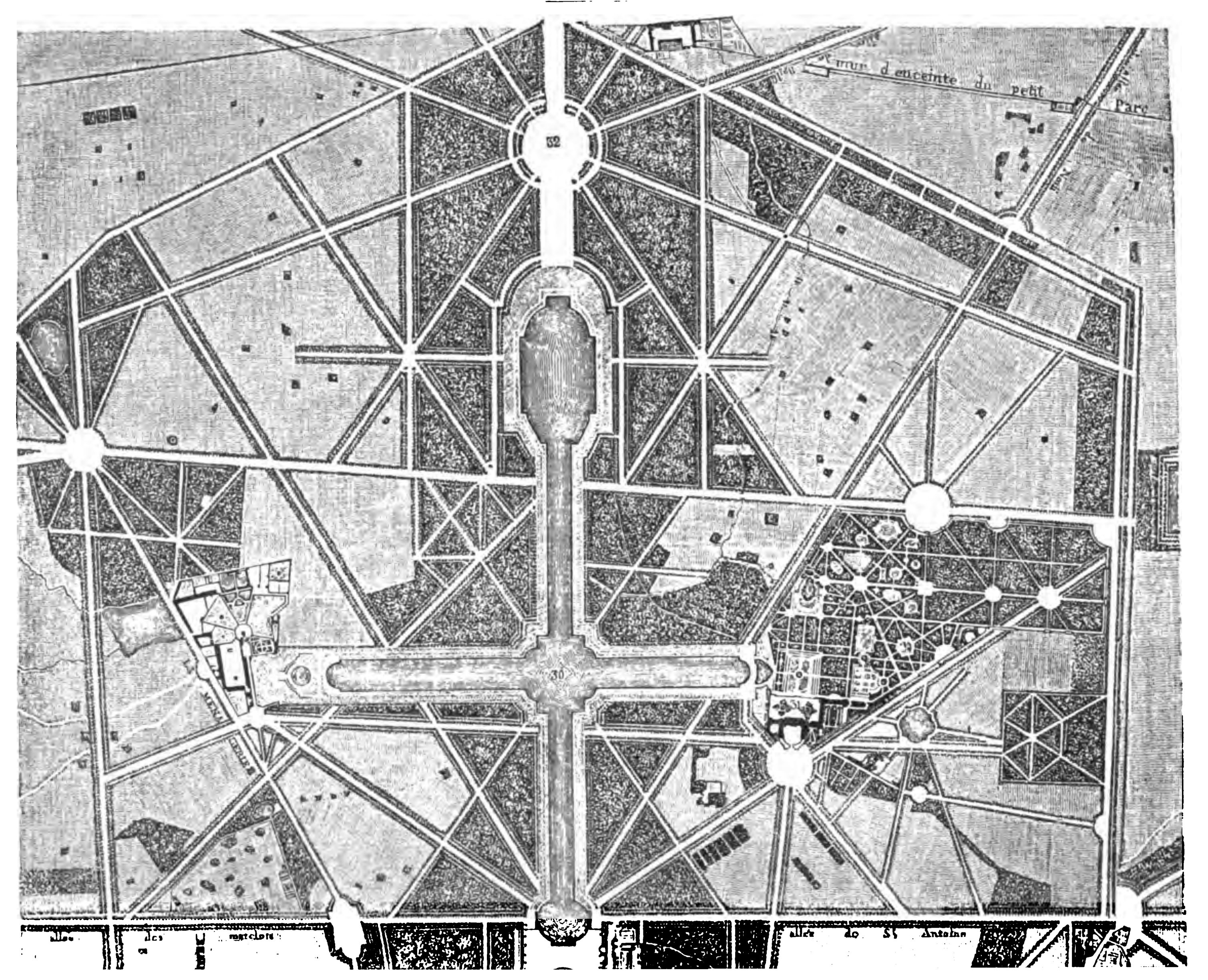
der Gartenbaukunſt, wie in der Architektur das Ergebniſs einer langſamen und normalen Entwickelung der von der Renaiſſance gegebenen Formen.

Die Elemente des franzöſiſchen Gartens finden wir ſchon in der italieniſchen Anlage; aber *Le Nôtre* hat dieſe Elemente zur höchſten Machtentfaltung der decorativen Wirkung und der Groſsartigkeit entwickelt.

Die Terraſſe um das Haus herum wurde erweitert und von hohen Bäumen und Monumenten befreit, welche die Ausſicht hätten beeinträchtigen können. Wenn auch das Haus nicht an einem Bergabhang ſtand, wie es in Italien gewöhnlich der

[12]) Nach: Guillaumot, A. A. *Château de Marly-le-Roi.* Paris 1876.

Zu S. 25.



1. Palais.
2. Parterre d'eau.
3. Parterre de fleurs.
4. Orangerie.
5. Réservoirs.
6. Arc de Triomphe.
7. Allée d'eau.
8. Pièce d'eau du Dragon.
9. Bassin de Neptune.
10. Bains d'Apollon.
11. Salle de bal.
12. Bassin et parterres de Saturne.
13. Labyrinthe.
14. Théâtre d'eau.
15. Fontaine de Cérès.
16. Fontaine de Saturne.
17. La Girandole.
18. Bosquets du Dauphin.
19. Bosquets de l'Étoile.
20. Fontaine de Flore.
21. Fontaine de Bacchus.
22. Ile royale.
23. Colonnade.
24. Allée du Tapis-Vert.
25. Les Dômes.
26. Bosquet de l'Obélisque.
27. Bosquet de l'Encelade.
28. Salle des Marronniers.
29. Bassin d'Apollon.
30. Canal.
31. Trianon.
32. Étoile royale.

Plan von Verfailles.

Facf.-Repr. nach: ALPHAND, A. *Les promenades de Paris etc.* Paris 1867—73.

Fall war, ſo durfte doch die Gegend nicht ganz flach ſein, und die Anlage von Terraſſen gehörte zum Garten.

Obwohl der Park von Verſailles (ſiehe die neben ſtehende Tafel) keine groſse Steigung aufzuweiſen hat, machen ſeine ungeheuer breiten, vor dem Schloſs gelegenen doppelten Terraſſen nichtsdeſtoweniger einen mächtigen Eindruck (Fig. 21 [11]). Unter der erſten Terraſſe oder *Terraſſe haute* kommt gewöhnlich in der Verlängerung der Hauptaxe des Schloſſes eine kleinere Terraſſe, *Terraſſe baſſe* genannt. Dann folgt ein Blumen-Parterre mit ſog. Broderien. Nach dieſem Parterre erſtrecken ſich ge-

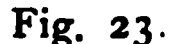
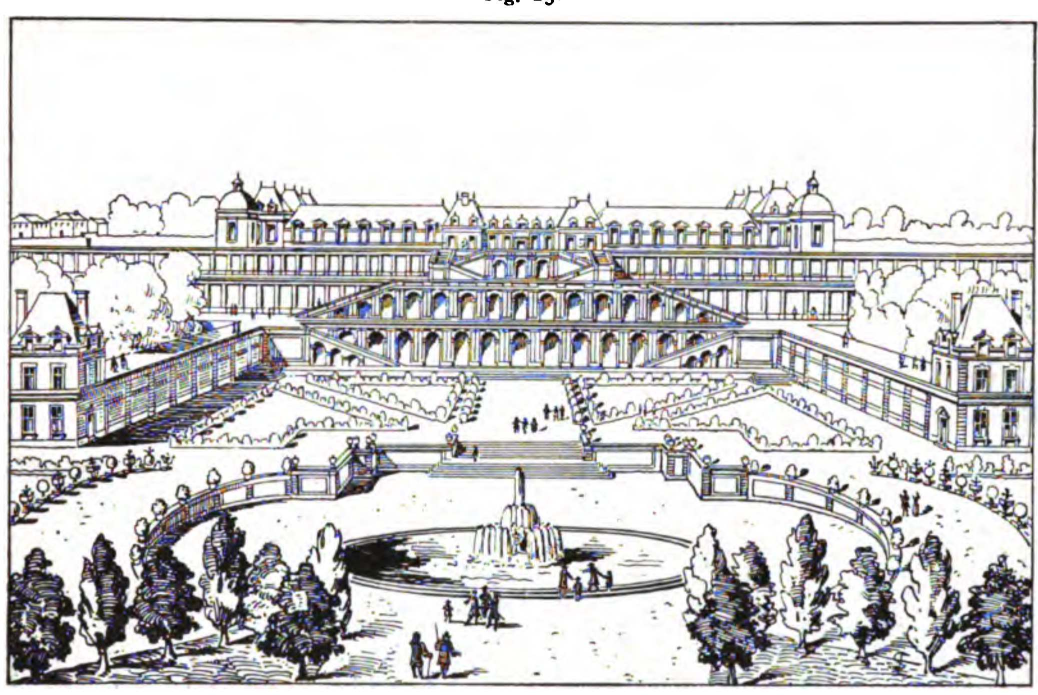


Fig. 23.



Terraſſe zu St.-Germain [12]).

wöhnlich Heckenpartien, mit Cabineten und Lauben, und weiter das Waſſerbecken, von groſsen Baummaſſen umgeben.

Wir erblicken alſo, indem wir uns vom Schloſs entfernen, eine Steigerung in der Höhe und Maſſe der Pflanzen.

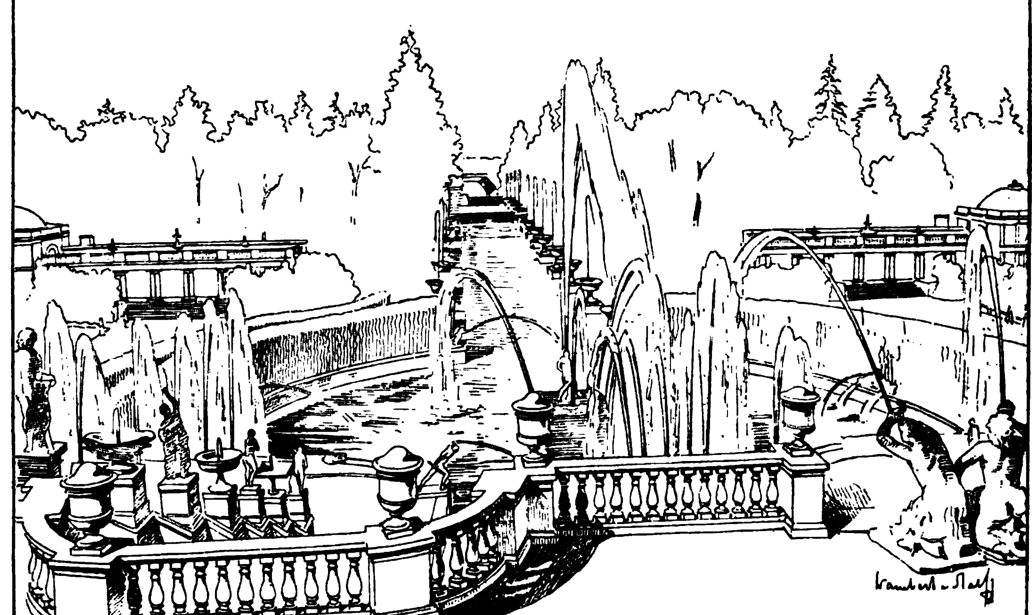
In dieſer Centralcompoſition war die perſpectiviſche Hauptwirkung geſucht. Von der Hauptaxe trennen ſich andere Alleen, die theils ſenkrecht, theils diagonal zu derſelben in die Seiten des Parks führen und bei deren Anlage groſses Gewicht auf perſpectiviſche Wirkungen und Abwechſelung der Scenerien gelegt iſt. Die Punkte, auf denen ſich dieſe ſecundären Alleen kreuzen, wurden als groſse, freie Plätze oder durch Nebengebäude und Monumente ausgezeichnet. Die Quadrate, welche zwiſchen den Alleen entſtanden, wurden durch beſondere Beſtimmungen intereſſant gemacht. Hier lag ein Tanzplatz; dort ſtand ein Theater oder ein Bad u. ſ. w. Damit die Compoſition des Gartens in den rieſigen Abmeſſungen des Ganzen nicht verloren gehe, begnügte ſich *Le Nôtre* nicht mehr mit der Einfaſſung von Hecken, wie ſie in alten Gärten üblich waren; vielmehr hielt er in gewiſſer Entfernung des

12) Nach: PLANAT, a. a. O.

Schloſſes die Einfaſſung in Baumhöhe, und anſtatt mit Blumen und Geſträuchern füllte er die Felder mit Baumpflanzungen aus. Solche Felder allein konnten noch in der perſpectiviſchen Entfernung wirken; ſie ſind auch eine Charakteriſtik des franzöſiſchen Gartenſtils.

Wenngleich die Vergewaltigung des Baumes etwas Widerſinniges hat, ſo muſs man doch zugeben, daſs die franzöſiſchen Künſtler dieſer Zeit immer eine impoſante Wirkung im Sinne hatten; ihre geſchnittenen Baumreihen muſſten als koloſſale Couliſſen die perſpectiviſche Wirkung der Scenerie erhöhen. Sie vereinfachten in ihrer monumentalen Vertheilung von Licht und Schatten den Eindruck des Ganzen. In keiner Zeit wurde mit ſolcher Strenge der Reiz der Einzelheit der Macht des

Fig. 24.




Peterhof bei St. Petersburg [14]).

Ganzen geopfert. Hier beherrſcht die Kunſt die Natur; ſie zwingt ſie, und ſo lange ſie mächtig auf das künſtleriſch angelegte Gemüth wirkt, erfüllt ſie ihren Zweck. Wenn ſie von der Natur beherrſcht wird, wie dies im engliſchen Garten der Fall iſt, ſo verliert ſie an Kraft und kann mit dem Suchen nach Wildniſs überhaupt ganz aufhören, eine Kunſt zu ſein.

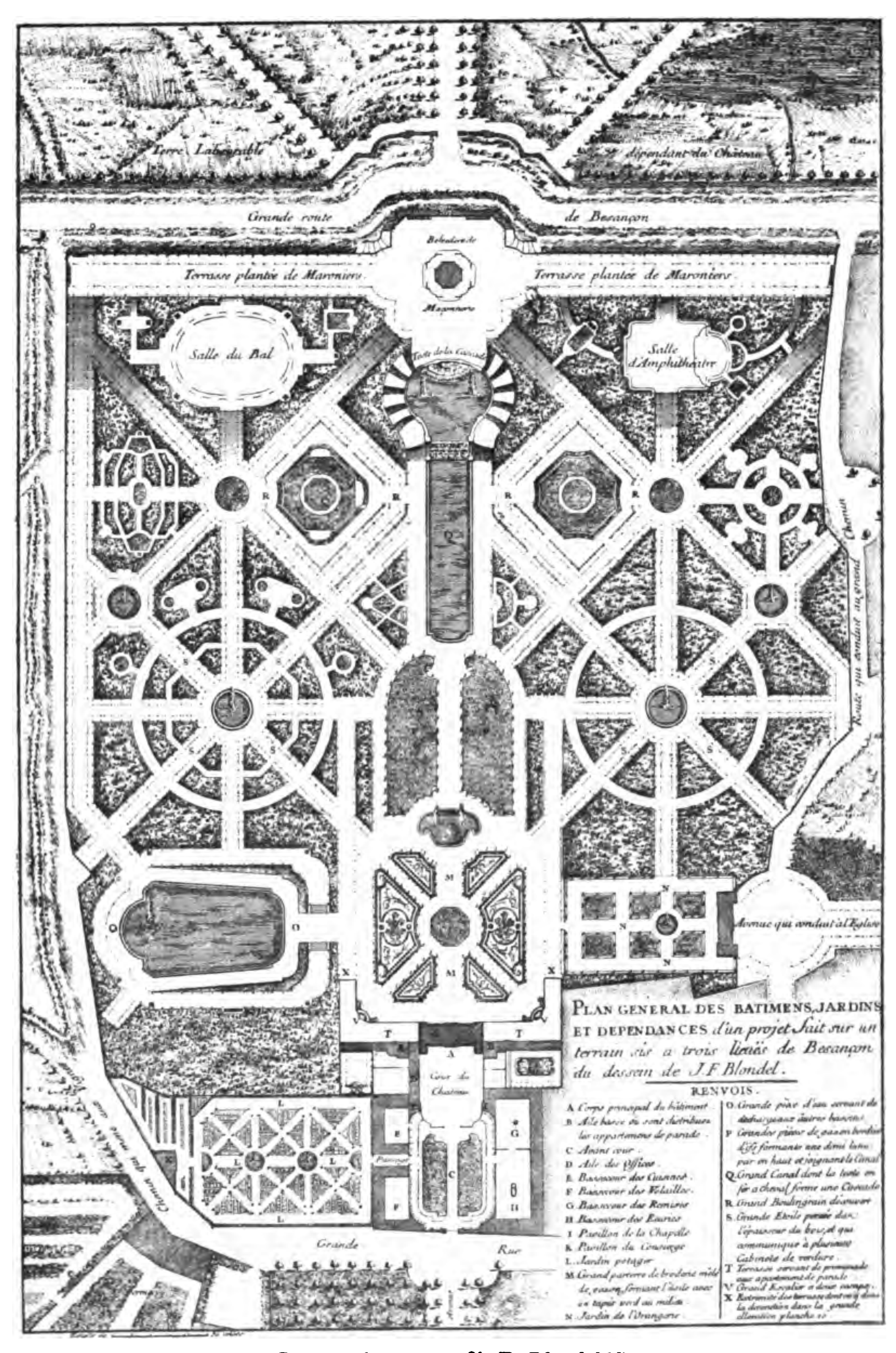
Einen beſonderen Glanz beſitzen dieſe Gärten durch den Reichthum an Waſſerwerken, die, wie in Verſailles und Marly, in das Ungeheuere gingen.

17. Plaſtiſche Werke.

Aber noch charakteriſtiſcher für den franzöſiſchen Gartenſtil iſt die Fülle von plaſtiſchen Werken, die an der ihnen gegebenen Stelle eine beſondere Rolle zu ſpielen haben. Während die Italiener meiſtens antike Werke, Statuen und Fragmente möglichſt vortheilhaft und mit ſehr vielem Geſchick in ihren Gärten aufſtellten, ſchufen die Franzoſen ein beſonderes Volk von Statuen und Göttern, welche

[14]) Nach: *L'illuſtration.*

Fig. 25.



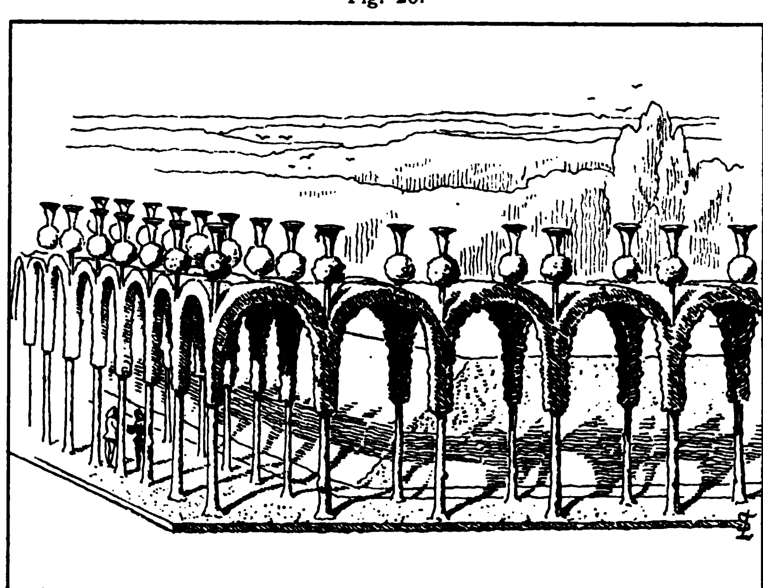
Gartenanlage von *J. F. Blondel* [15]).

die richtigen Bewohner des Parks ſind. Alle dieſe Werke athmen den Geiſt der Zeit und ſchlieſsen ſich dem gegebenen Stil vorzüglich an, oder vielmehr, ſie ſind vom gleichen Stil.

Unter den bedeutendſten Bildhauern, die in Verſailles thätig waren, iſt *Girardon* zu nennen, der u. A. den Raub der Proſerpina, eine Gruppe voll Kraft und Leben, ausführte.

Ein anderer Bildhauer, der auch in Verſailles ſehr viele plaſtiſche Werke ſchuf, iſt *Couſton*; ſein Hauptwerk ſtand jedoch wohl in Marly. Die Pferde, die dieſe königliche Reſidenz decorirten, wurden ſpäter in den *Champs-Elyſées* zu Paris aufgeſtellt. Unter den Bildhauern, die die Reſidenz des Königs mit ihren Werken verſchönerten, darf *Antoine Coyſevox* nicht vergeſſen werden.

Fig. 26.



Arcaden zu Marly-le-Roi [16]).

18. Andere Schöpfungen von *Le Nôtre*.

Wenn *Le Nôtre* beſonders durch die Schöpfung des Gartens von Verſailles berühmt iſt, ſo verdienen doch auch ſeine übrigen Arbeiten beachtet zu werden. Wir nannten ſchon früher Vaux-le-Vicomte, Sceaux und Meudon. Der Park von Verſailles aber war noch nicht fertig, als der König ſich ſchon nach ruhigeren und intimeren Anlagen ſehnte, und *Le Nôtre* muſſte die Gartenanlagen von Trianon und Marly-le-Roi in Angriff nehmen. Marly ſollte zuerſt ein beſcheidenes Jagdſchloſs werden; ein beſcheidener Plan war aber bei *Ludwig XIV.* nicht durchzuführen, und die Anlage ſollte rieſige Summen verſchlingen. Dieſe Reſidenz (Fig. 22 [12]), die jetzt ganz vernichtet, ja beinahe verſchwunden iſt, war von ungemeinem Glanze. Schönheit und Klarheit des Planes übertreffen denjenigen von Verſailles. Auf beiden Seiten des groſsen Waſſerbeckens befinden ſich Cavalierhäuschen für die Gäſte des Königs; dieſelben ſind durch Lauben mit einander verbunden.

In Paris hatte *Le Nôtre* die Gärten der Tuilerien, der *Champs-Elyſées*, des *Palais Royal* und St.-Germain (Fig. 23 [13]) neu angelegt. In der Provinz rühren die

[15]) Facſ.-Repr. nach: BLONDEL, J. F. *De la diſtribution des maiſons de plaiſance etc.* Paris 1737.

[16]) Nach: GUILLAUMOT, a. a. O.

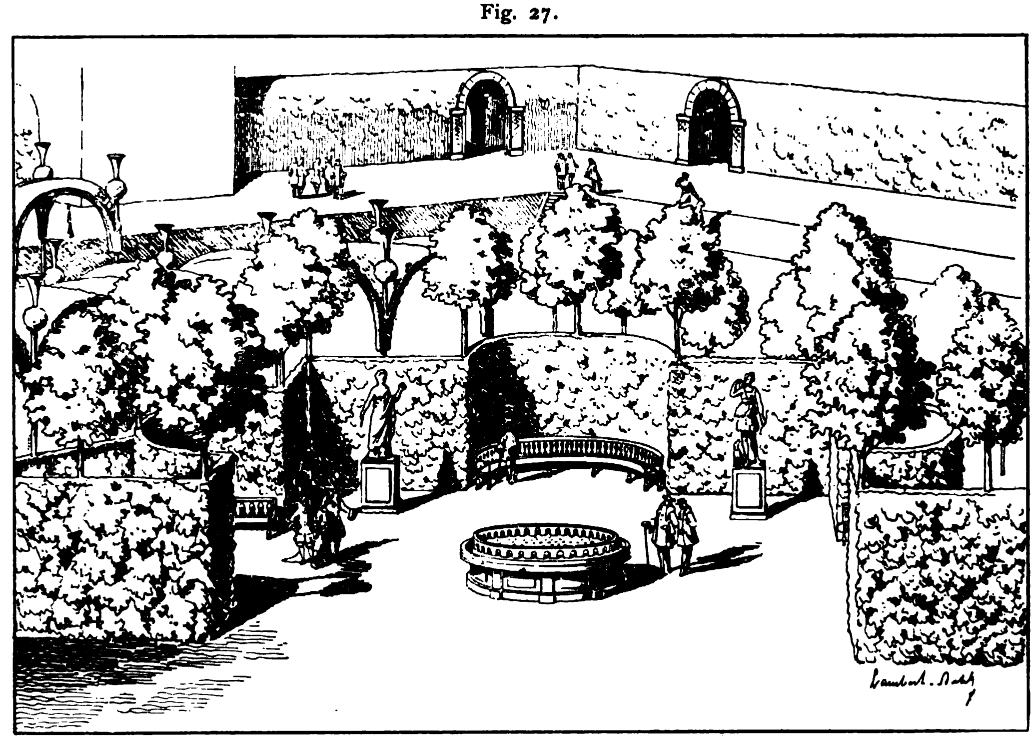
Gärten zu Clagny, Jſſy, Bercy, Chantilly, St.-Cloud u. A. von ihm her. Sein Ruf hatte ſich über ganz Europa verbreitet, und er war beauftragt, die Schloſsgärten zu Charlottenburg und Oranienburg in Preuſsen, zu Greenwich, Saint-James, Morpark und Chateworth in England auszuführen. — Er lieferte auch den Plan zu Peterhof in Ruſsland (Fig. 24 [14]), welcher von *Le Blond* ausgeführt wurde.

19. XVIII. Jahrhundert.

Le Nôtre ſtarb 1700, und in der erſten Hälfte des XVIII. Jahrhundertes blieb ſein Stil lebendig. Ein vornehmer Künſtler dieſer Zeit war *J. F. Blondel* (1705—74). Die Gartenanlage, die in Fig. 25 [15]) wiedergegeben iſt, erinnert in hohem Maſse an die Compoſitionen von *Le Nôtre*.

Später verlor der Stil von ſeiner Gröſse und ſuchte mehr das Bizarre, als das ſtreng Architektoniſche. Wenn *Le Nôtre* ſchon im groſsen Maſse das Beſchneiden

Fig. 27.



Niſche im Park zu Marly-le-Roi [16]).

der Bäume angewendet und damit im Allgemeinen die Wirkung von Wänden und Couliſſen geſucht hatte, ſo hatte er auch zierliche Effecte mit dieſer Kunſt erzielt, wie z. B. die Arcaden aus grünem Laub, die das groſse Parterre von Marly (Fig. 26 [16]) umgeben; dabei iſt eine impoſante architektoniſche Wirkung erreicht. Eben ſo entbehren die Niſchen in demſelben Garten (Fig. 27 [16]) nicht der Gröſse. Später aber wurde dieſe Kunſt, die Bäume zu beſchneiden, zur Darſtellung einzelner Gegenſtände benutzt, wie z. B. von Ruinen, Monumenten und Thiergeſtalten. Auch wurden die groſsen Laubwände gegliedert und zum Theile wie Façaden mit Fenſtern und Pilaſtern verſehen.

Dies artete leicht in Spielereien aus, und die architektoniſche Wirkung muſste darunter leiden. Die Broderien und geometriſchen Gartenverzierungen des Parterres entwickelten ſich ungemein und wurden beinahe die Hauptſache der Gartenkunſt.

Fig. 28.



Holländifcher Garten nach *Hans Bol* (1534—93 [17]).

4. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaiffance in den übrigen Ländern.

20. Holland.

In den übrigen Ländern Europas machte der Gartenftil im Grofsen und Ganzen diefelben Umwandelungen durch, wie in Frankreich. In Holland war der Garten zur Zeit der Renaiffance, wie in Frankreich, in regelmäfsige Quadrate getheilt und von einem Waffergraben umgeben (Fig. 28 [17]).

21. Deutfchland bis zum XVIII. Jahrhundert.

Den Verwüftungen des dreifsigjährigen Krieges ift wohl der Umftand zuzufchreiben, dafs wenig Gartenanlagen aus der Renaiffance-Zeit in Deutfchland übrig geblieben find. Aus Kupferftichen find uns jedoch folche bekannt, und fie zeigen diefelbe regelmäfsige Anordnung, wie in Holland und in Frankreich.

---

[17]) Facf.-Repr. nach: HIRTH, G. Kulturgefchichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten. München 1882.

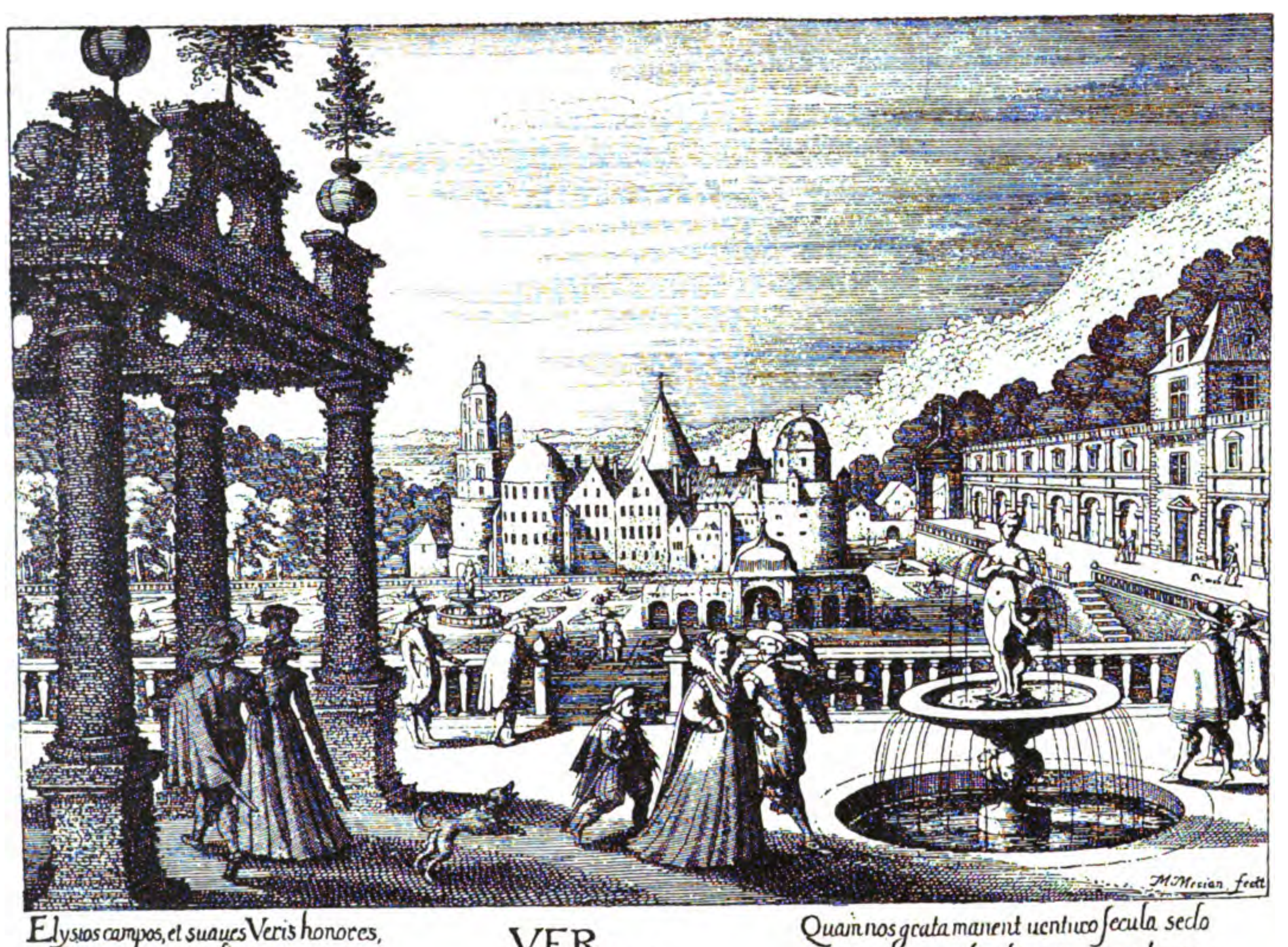
Fig. 29.



VER

Gartenanlage nach *Peter Steevens* (1540—1620 [17]).

Fig. 30.



1600. MATH. MERIAN: Der Frühling. — Le printemps.

Gartenanlage nach *Merian* (1600 [17]).

Fig. 31.

SCENOGRAPHIA HORTVS PALATINVS A FREDERICO V. ELECTORE PALATINO HEIDELBERGÆ EXSTRVCTVS 1620

Terrassen und Gärten zu Heidelberg [18]).

Ein Bild von *Peter Stephani* (Steevens, 1540—1620) zeigt uns eine fehr üppige Gartenanlage mit Terraffen und Monumenten (Fig. 29 [17]); das Parterre ift in Quadrate eingetheilt und von Laubgängen umgeben.

Aus einem Kupferftich von *M. Merian* (1593—1650) erfehen wir, dafs in der erften Hälfte des XVII. Jahrhundertes vollftändige Architekturftücke aus gefchnittenen Bäumen in Deutfchland zur Garten-Decoration gehörten (Fig. 30 [17]).

Die Anlagen von Heidelberg mit den grofsen Terraffen, den Grotten und Architektur-Motiven find zum Theile noch erhalten. Eine gute Anficht des Heidelberger Gartens im XVIII. Jahrhundert enthält ein Kupferftich von *Wenzel Hollar* (Fig. 31 [18]) aus dem Jahre 1620. Wir fehen darin ftattliche Laubgänge, Springbrunnen und Gartenhäuschen, im Vordergrund ein grofses Labyrinth und auf der anderen Terraffe rechts Cabinete aus gefchnittenem Laub.

Zu den grofsartigften Gartenanlagen mit Wafferwerken gehört diejenige des Carlsberges, der heutigen Wilhelmshöhe bei Caffel, welche zu Ende des XVII. Jahrhundertes von *Johann Franz Guernier* gebaut wurde.

Am Fufse des Berges plante diefer Künftler die Errichtung eines Schloffes, welches aus einem lang geftreckten Hauptbau beftehen follte, an den fich gegen die Stadt zu kurze Flügel anlegten. Das Erdgefchofs und das I. Obergefchofs, deren Fenfter eine einfache Umrahmung zeigen, waren durch feitliche Lifenen und ein abfchliefsendes Gurtgefims zufammengefafft. Beide durchbrach in der Mitte eine mächtige, fünffache Bogenftellung, welche den Blick auf die grofsartige Parkanlage eröffnete. Das Hauptgefchofs, durch das Gefims und die figurenbekrönte Attika abgefchloffen, zeigt in glatter Folge kräftig gebildete, einfache Fenfter. Die ganze Anlage erinnert in ihrer einfachen Gröfse und wuchtigen Geftaltung an römifche Cafinen und begründet fomit die Bezeichnung, welche der Meifter fich beilegte *(Architectus romanus)*. Rückwärts find an den Bau zwei Treppen angelegt, während fonft die Grundrifsgliederung nur in Quertheilungen des geftreckten Oblongs befteht. Häufer für das Gefolge lagen getrennt vom Hauptbau. Die erwähnte Anlage bedeutet jedoch nur den Anfang einer der kühnften decorativen Gedanken. Die Befchreibung der Wafferwerke und der damit verbundenen Gartenanlagen ift im nächften Abfchnitt (Kap. 3) zu finden.

Grofse Gartenanlagen wurden 1698 von *Guerini* (vielleicht übereinftimmend mit *Guernier*) zu Herrenhaufen bei Hannover ausgeführt. Dafelbft ift aufser zahlreichen Fontänen, Teichen u. f. w. das grofse, mit vielen couliffenartig geftellten Statuen gefchmückte Naturtheater beachtenswerth. Im Jahre 1726 wurde Herrenhaufen mit Hannover durch eine prächtige Allee verbunden. Gleichfalls zu Ende des XVII. und am Anfang des XVIII. Jahrhundertes wurde von *Fifcher von Erlach* der Park von Schönbrunn bei Wien mit bedeutenden Wafferkünften angelegt [19]).

---

5. Kapitel.

Garten-Architektur des Barock- und Rococo-Stils in Deutfchland.

22. Deutfchland im XVIII. Jahrhundert.

Eine ganz befondere Pracht haben die Gärten des XVIII. Jahrhundertes in Deutfchland aufzuweifen. Stark vom franzöfifchen Barockftil beeinflufft find die Gärten der deutfchen Refidenzen, doch eigenartig und von eigenthümlichem Reiz. Der Plan ift ftreng architektonifch durchgeführt; es wäre aber ein grofser Irrthum zu glauben, dafs er eine Nachahmung desjenigen von Verfailles ift. Diefe Annahme wäre eben fo unrichtig für die Gartenkunft, wie für die Architektur. Denn die

18) Facf.-Repr. nach: Formenfchatz 1879.

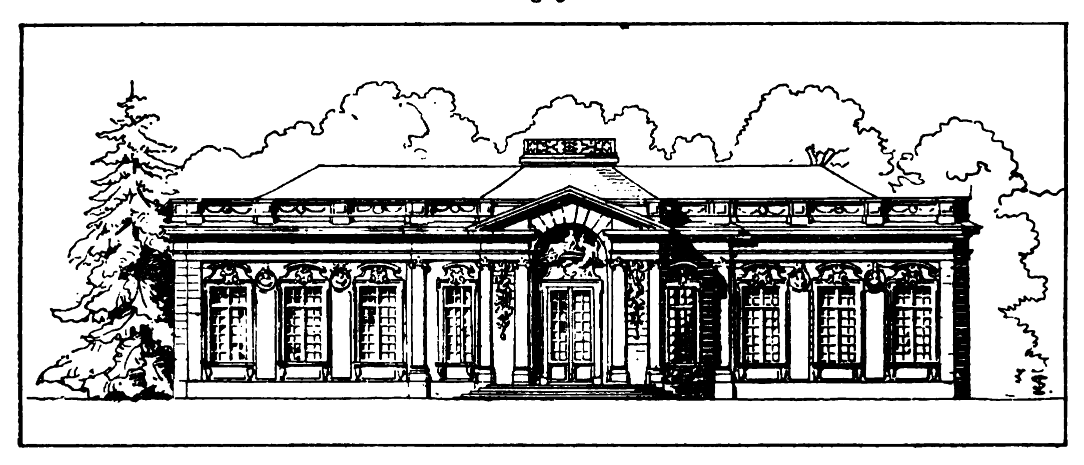
19) Nach: GURLITT, C. Gefchichte des Barock-Stiles, des Rococo und des Klafficismus. Stuttgart 1888.

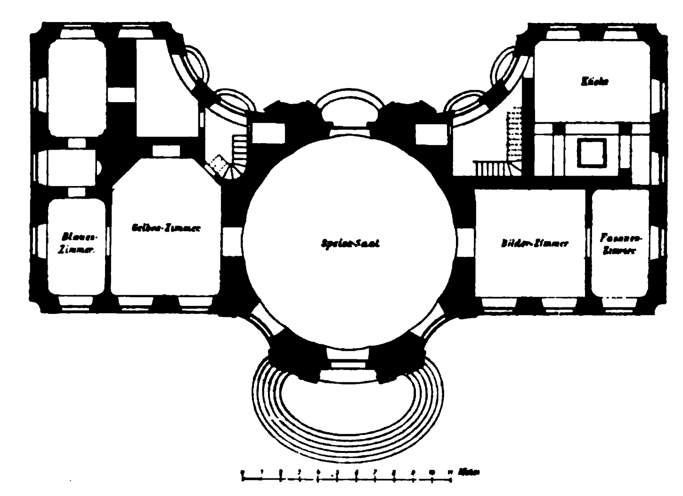
Künſtler des vorigen Jahrhundertes haben immer mit ungemein vielem Geſchick die Aufgabe nach den gegebenen Verhältniſſen und hauptſächlich nach der Geſtaltung des Gebäudes zu löſen gewuſst. Die einzelnen Decorationen ſind ſehr originell.

23. Nymphenburg etc.

Auſser Charlottenburg und Oranienburg bei Berlin, die von *Le Nôtre* angelegt wurden, gehören zu den ſchönſten Anlagen in Deutſchland die Gärten von

Fig. 32.





Amalienburg zu Nymphenburg [20]).

Nymphenburg und Schleiſsheim bei München, die beide mit ſchönen Waſſerbecken verſehen ſind.

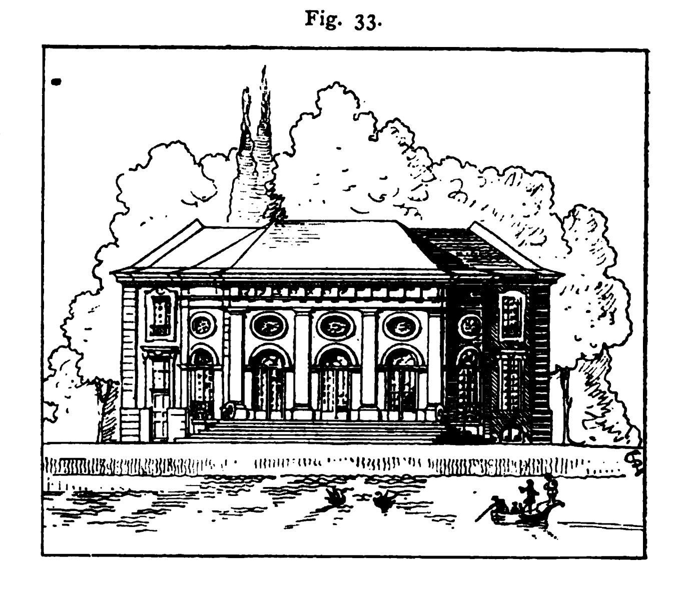
Nymphenburg verdient durch ſeine Bauten eine beſondere Beachtung. Eine Stunde von München entfernt, wurde der Garten im Anfang des XVIII. Jahrhundertes unter dem Kurfürſten *Max Emanuel* hergeſtellt und mit Sculpturen von *Wilhelm de Groſſe* verſehen. Der Hauptreiz der Anlage liegt jedoch in den einzelnen Bauten, die im Park zerſtreut ſind. Nennen wir in erſter Linie die Amalienburg, die zu Ehren der Kurfürſtin 1734 von *Cuvilliers* gebaut wurde (Fig. 32 [20]). Der Grundriſs dieſes Pavillons iſt ſehr originell. Ein Belvedere bekrönt den von einer Kuppel be-

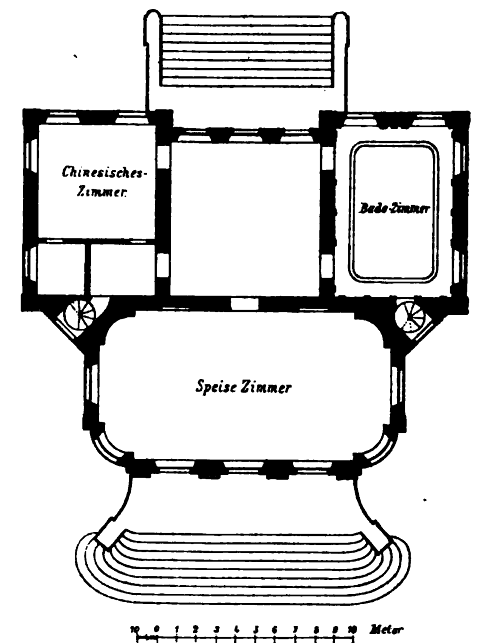
[20]) Nach: Allg. Bauz. 1890.

deckten mittleren Saal. Die inneren Räume ſind mit aus Holz geſchnitzten Rococo-Ornamenten und Seidentapeten auf das glänzendſte geſchmückt.

Auf einer Anhöhe ſteht ein anderer zierlicher Bau, Badenburg genannt (Fig. 33 [20]), der einen prächtigen Vorſaal beſitzt. Der Baderaum iſt mit Galerien verſehen, die von groſsen Conſolen getragen werden, und die Wandflächen des oberen Raumes ſind mit Pilaſtern aus dunkelrothem Marmor und mit vergoldeten Kapitellen belebt.

Fig. 33.





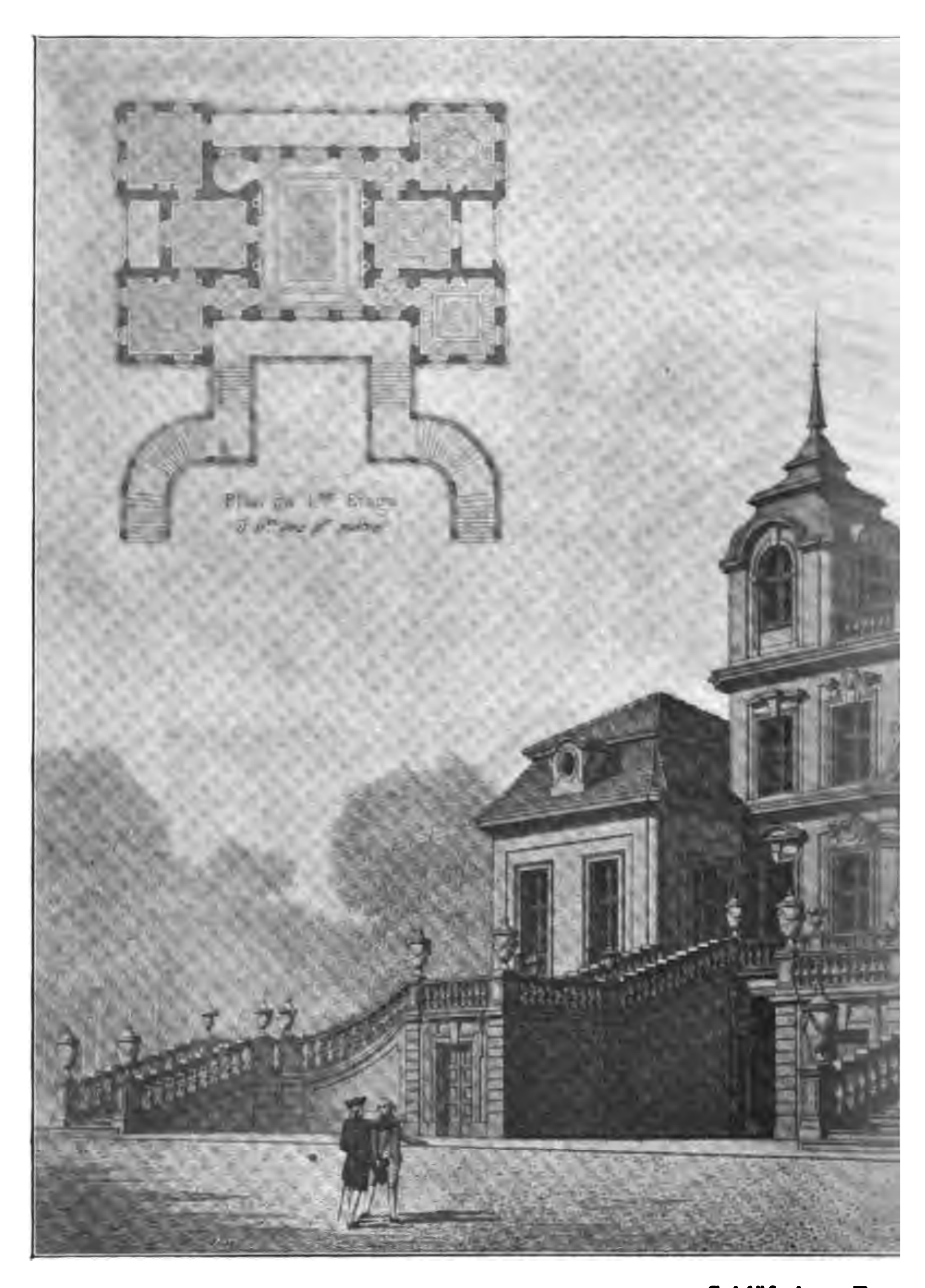
Badenburg zu Nymphenburg [20]).

Ein drittes Gebäude von Intereſſe iſt die durch Brücken zugängliche Pagodenburg (Fig. 34 [20]), angeblich vom Kurfürſten *Max Emanuel* entworfen. Die innere Ausſchmückung dieſes kleinen Baues iſt ganz entzückend.

In Baden ſind die Gärten von Bruchſal und Schwetzingen berühmt, in Württemberg Ludwigsburg, Solitude, Monrepos und Hohenheim.

24. Ludwigsburg und Favorite bei Stuttgart.

Von dieſen Reſidenzen iſt Ludwigsburg die groſsartigſte. Das Schloſs iſt von ungeheuren Abmeſſungen, und die Parkanlage iſt eine bedeutende. Offenbar drückte die Pracht ſolcher Anlagen auf das Gemüth des Beſitzers; denn wie *Ludwig XIV.* neben Verſailles kleinere, intimere Reſidenzen ſuchte, ſo lieſs der Gründer von Ludwigsburg, Herzog *Eberhard Ludwig*, in der Nähe des groſsen Schloſſes für kleinere Hoffeſte und Jagdvergnügungen das Schlöſschen Favorite bauen, welches zu den maleriſchſten Schöpfungen jener Zeit gehört (ſiehe die neben ſtehende Tafel). Die Mitte der Compoſition bildet ein hoher Feſtſaal, an deſſen Langſeiten je drei nahezu quadratiſche Zimmer ſich anſchlieſsen, wovon nur das mittlere den von vorn bis rückwärts gehenden Saal berührt. An den vier Ecken deſſelben ergeben ſich kleine quadratiſche Räume, die als Durchgänge dienen und wovon der eine für eine Wendeltreppe benutzt iſt, die im Inneren



Schlöfschen Favo

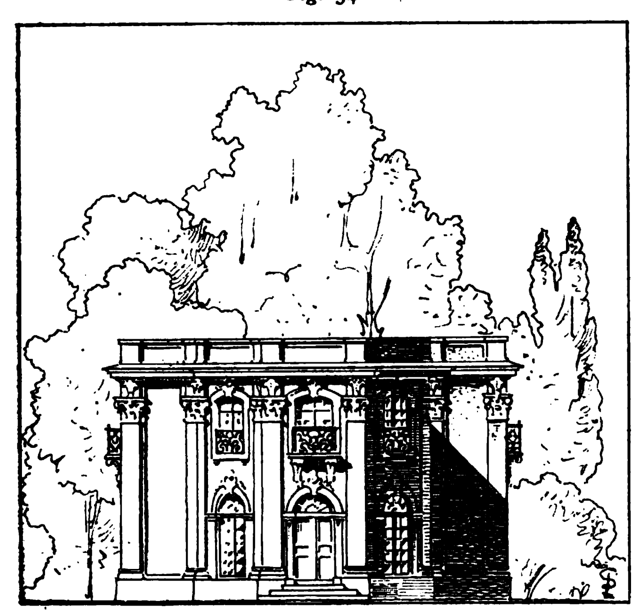


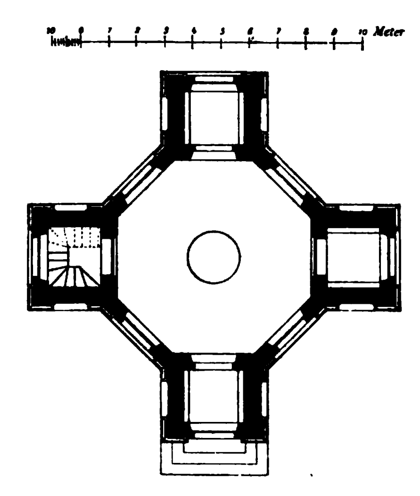
Favorite zu Ludwigsburg.

Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1885.

die Geschosse verbindet und auf die Galerie des Saales und die Dachpavillons oder die Gloriette führt. Bei dieser originellen Anordnung bleiben oben sowohl über den beiden Portiken der Vorder- und Rückseite, als auch vor den Mittelzimmern der Nebenseite offene Altane. Auf den vorderen Altan führen an seinen Enden bequeme Freitreppen, die von grosser decorativer Wirkung sind. Die Gloriette mit ihren lebendig profilirten Dächern trägt dazu bei, das äusserst abwechselnde Gesammtbild der ganzen Baulichkeit in reizender Silhouette gegen den Himmel abzuheben.

Fig. 34.





Pagodenburg zu Nymphenburg [20]).

25. Solitude bei Stuttgart.

Ein eben so prächtiges Architekturbild bietet das Schloss Solitude bei Stuttgart. Hier ist der Umriss breiter und monumentaler, als bei der Favorite. Eine ähnliche Wirkung wird durch die geschwungenen Freitreppen erreicht.

Die Solitude (Fig. 35 u. 36 [21])) wurde 1763—67 nach dem Entwurf von Major *Fischer* und von *Weihing* ausgeführt. Der Bau enthält, wie manche Schlösser jener Zeit und wie u. A. die Amalienburg in Nymphenburg, einen hohen Saal, mit einer Kuppel bedeckt und mit festlicher Ausschmückung. Das Schloss steht auf einem Berg mit wundervoller Aussicht; seine nächste Umgebung ist etwas öde. Von den Blumen-Parterres, den geschnittenen Hecken, Lorbeer- und Pomeranzenbäumen, den Balustraden, Vasen, Statuen, Hermen und Büsten, die den Platz vor dem Gebäude zierten, ist nichts mehr zu sehen. In der Nähe des Schlosses stehen noch einzelne Pavillons, sog. Cavalierhäuschen, die, wie in Marly, zur Wohnung der Gäste dienten.

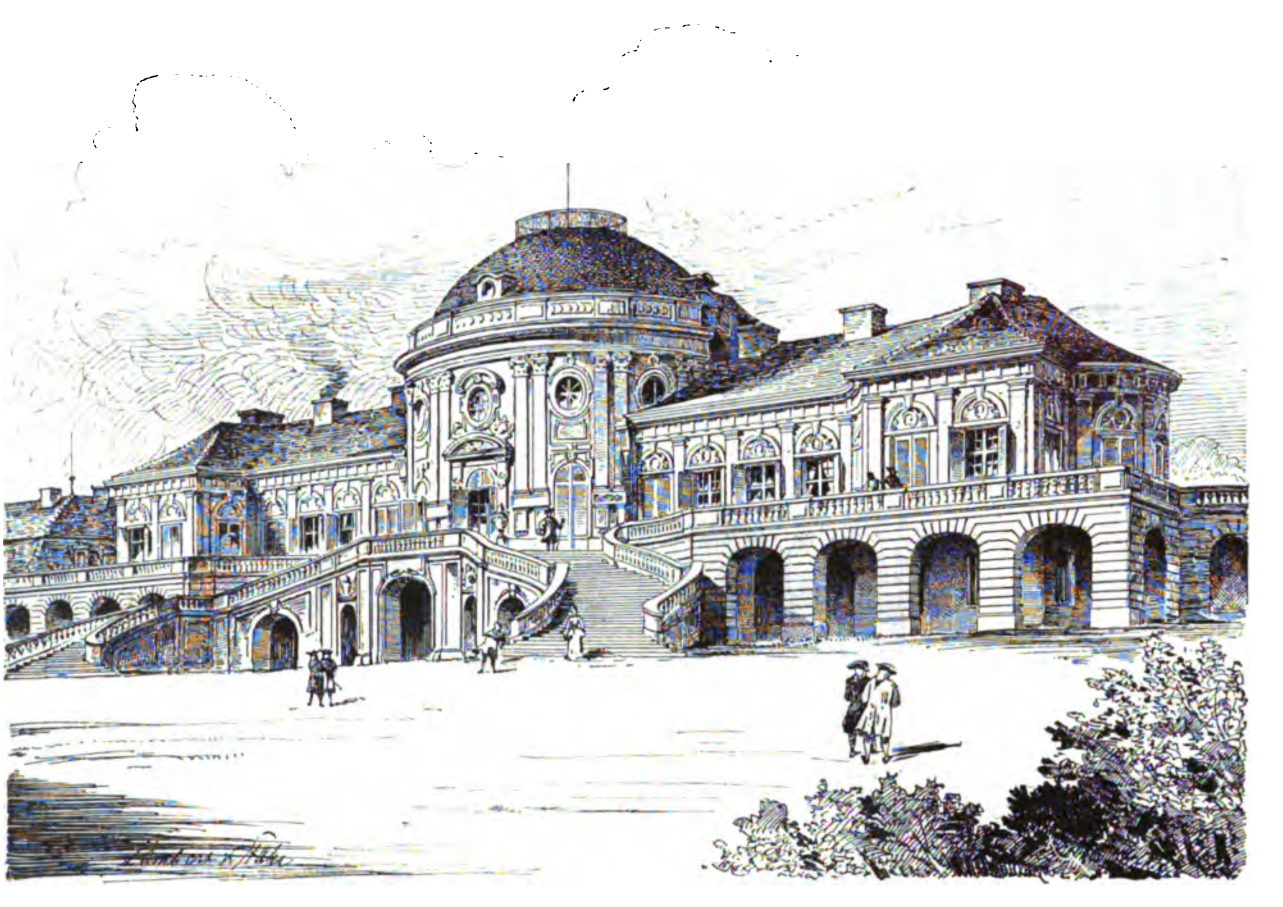
26. Würzburg, Culmbach und Basel.

In Würzburg ist auch eine schöne Gartenanlage (Fig. 37 [22])) vorhanden, die sich alten Befestigungen anschliesst und mehrere reizende Denkmäler enthält.

[21]) Nach: LEINS, C. F. v. Die Hoflager und Landsitze des Württembergischen Regentenhauses. Stuttgart 1889.

[22]) Nach: ALPHAND, a. a. O.

Fig. 35. Ansicht.



Schloſs Solitude bei Stuttgart [21]).

Besonders reich und originell ist die Anlage von Culmbach (Fig. 38[23]).

Als schöner städtischer Garten aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhundertes sei noch derjenige des Grofs-Ramsteiner Hofes in Basel (Fig. 39[24]) erwähnt, bei welchem die Terrasse gegen den Rhein aufserordentlich geschickt ausgenutzt und mit hübschen Broderien decorirt ist. Wir möchten diese Anlage als Typus des sog. französischen *»Hôtel entre cour et jardin«* anführen, welches im XVII. und XVIII. Jahrhundert in Frankreich sehr verbreitet war und eine Fülle von interessanten, wenn auch in Raum beschränkten Gartenanlagen bietet.

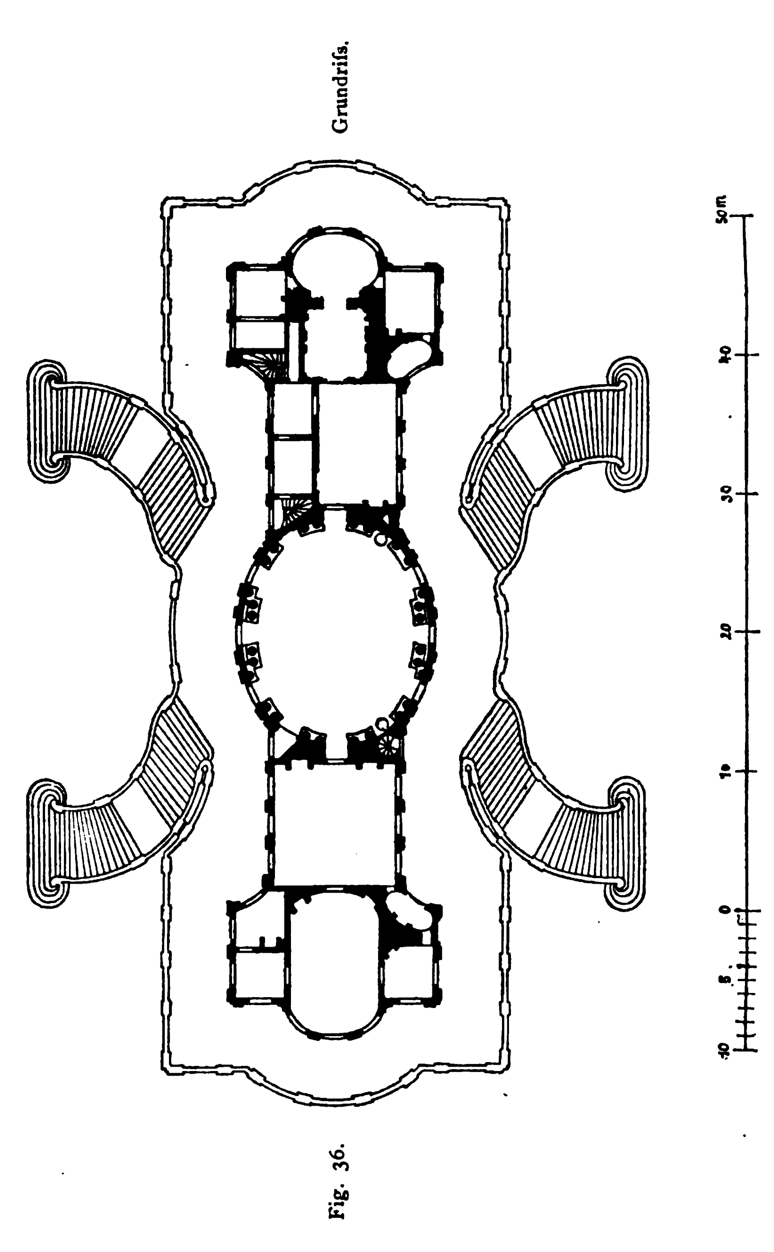


Fig. 36.

27. Zwinger zu Dresden.

Der Rococo-Stil, der in Deutschland einen besonderen Glanz erreicht hat, beeinflusst die Garten-Architektur in hohem Mafse. Zu den eigenartigsten Schöpfungen dieses Stils gehört der Zwinger in Dresden, 1711 von *Matthäus Daniel Pöppelmann* erbaut.

28. Cuvilliers.

Ein halbes Jahrhundert später, aber noch charakteristisch für diesen Stil sind die Entwürfe von *François de Cuvilliers*, der in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhundertes mit seinem Sohn *François* in München thätig war und einige seiner Compositionen veröffentlichte (Fig. 40[25]).

23) Nach: MANGIN, a. a. O.

24) Facf.-Repr. nach: Bafler Bauten des 18. Jahrhunderts. Bafel 1897.

25) Facf.-Repr. nach: CUVILLIERS, F. DE.

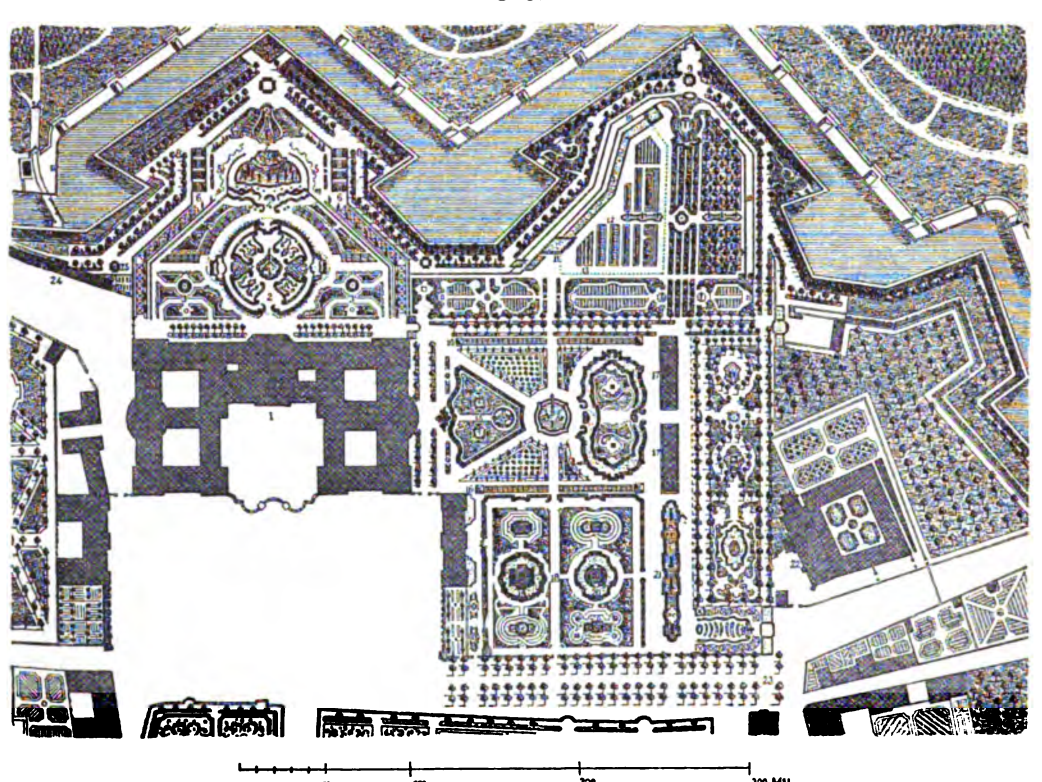
6. Kapitel.

Garten-Architektur in England im XVII. und XVIII. Jahrhundert.

29.
XVII. Jahrhundert.

Bis zum Schlufs des XVII. Jahrhundertes hat England eine grofse Anzahl von architektonifchen Gärten befeffen. Nicht nur die grofsen Häufer waren mit Terraffen und Orangerien verfehen, fondern auch befcheidene Landfitze hatten hübfche, regel-

Fig. 37.



Schlofsgarten zu Würzburg [22]).

1. Palais.
2. Hauptgarteneingang.
3. Bosquet mit Wafferbecken.
4. Grofse Cascade.
5. Laubgänge.
6. Treppen zum Wall.
7. Grotte.
8. Spazierweg auf dem Wall.
9. Laube.
10. Terraffen.
11—14. Garten.
15. Boulingrin.
16. Colonnaden.
17. Orangerie.
18. Labyrinth.
19. Bacchus-Tempel.
20. Flora-Tempel.
21. Canal.
22. Kirche und Klofter.
23. Avenue.
24. Strafse nach dem Stadtthor.
25. Indifcher Pavillon.

mäfsige Anlagen aufzuweifen. In Fig. 41 [26]) ift die Abbildung eines Terraffengartens aus dem XVII. Jahrhundert, Balcaskie in Schottland, wiedergegeben.

30.
XVIII. Jahrhundert.

Im XVIII. Jahrhundert trat in England und fpäter auf dem Continent der Gefchmack für unregelmäfsige Anlagen auf, das Beftreben, auf einem befchränkten Raum die Schönheiten natürlicher Landfchaften künftlich nachzuahmen. Daraus ent-

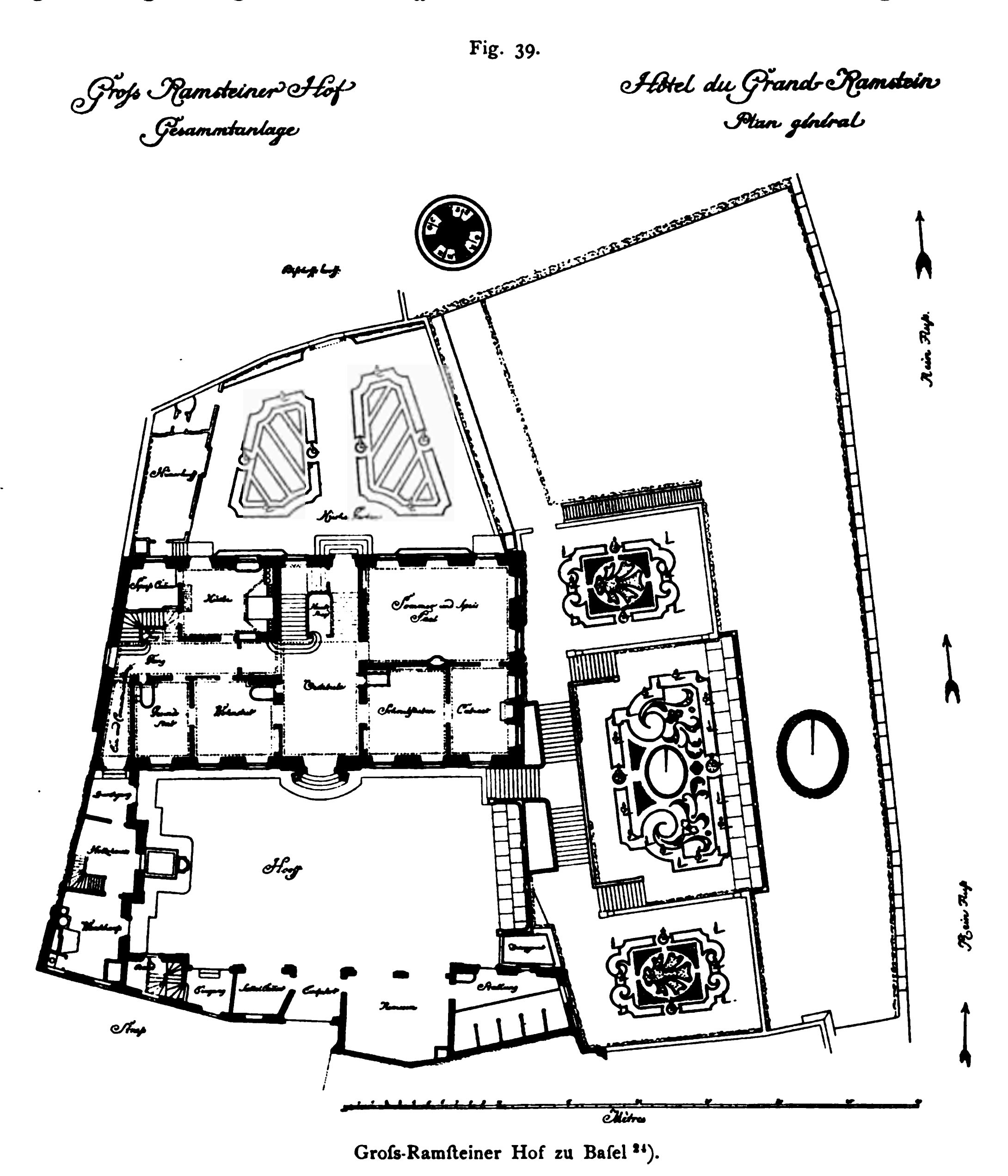
26) Facf.-Repr. nach: *The ftudio* 1897.

Fig. 38.

Gartenanlage zu Culmbach [23]).

ſtand ein neuer Stil, der zuerſt die architektoniſche Gartenanlage beeinfluſſte. Dieſelbe behielt Anfangs nur in der Nähe des Hauſes die ſtrenge Anordnung bei, welche ſchlieſslich vollſtändig verdrängt wird. Die Kenntniſs der chineſiſchen Gärten, die ganz unregelmäſsig ſind, auch *Rouſſeau* mit ſeinem leidenſchaftlichen Verlangen nach

Fig. 39.



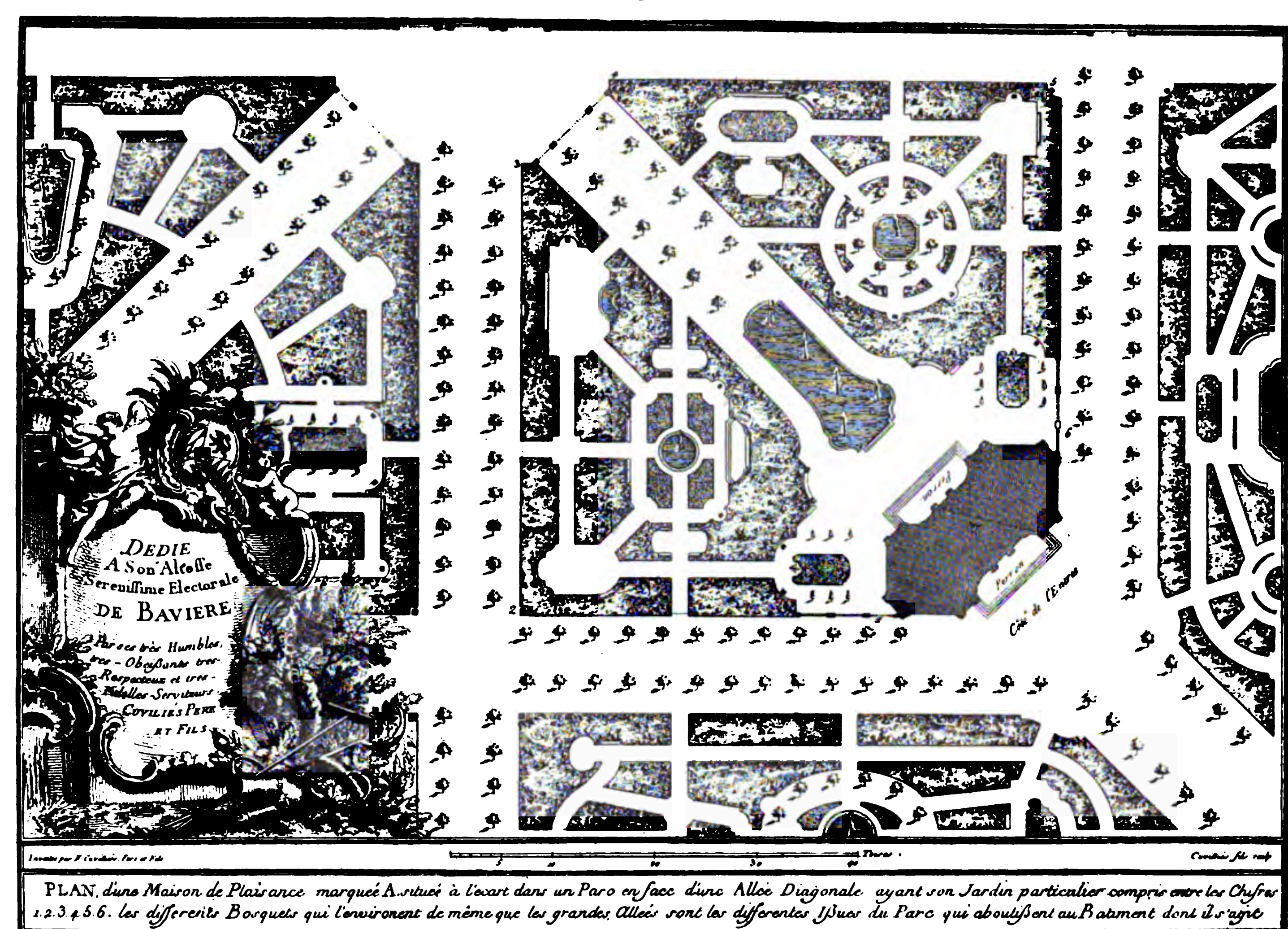
Groſs-Ramſteiner Hof zu Baſel [24]).

Rückkehr zur Natur, deſſen Lehre die Entſtehung einer *Ferme du Trianon* neben den pompöſen Verſailler Alleen zuzuſchreiben iſt, wird nicht ohne Wirkung auf den engliſchen Stil geweſen ſein.

31.
Kent.

In England wurde hauptſächlich mit der Tradition von *Le Nôtre* durch *Kent* gebrochen. *Kent* war Maler und Architekt, lebte in der erſten Hälfte des XVIII. Jahr-

Fig. 40.



Gartenanlage von *de Cuvilliers* [25]).

Fig. 41.

Gartenanlage zu Balcaskie [26]).

hundertes und kannte Italien aus zwei Studienreiſen (1710 und 1730). Er war als Architekt Anhänger der claſſiſchen Richtung von *Palladio.* Seine Thätigkeit in England fängt mit 1730 an; er veränderte den Park von Stowe in Buckinghamſhire, der 1714 von *Bridgman* angelegt worden war. *Bridgman* hatte noch eine architektoniſche Compoſition zu Grunde gelegt, beſchnittene Bäume angewandt und keine Rückſicht auf breite Landſchaftsbilder genommen. Ein Blick auf den alten und auf den von *Kent* abgeänderten Plan (Fig. 42 u. 43 [27]) zeigt, daſs letzterer mit ganz anderen Mitteln arbeitete. *Kent* war auch im Kenſington-Park thätig.

32.
Kent's Nachfolger.

Sein Nachfolger iſt *Brown*, der die naturaliſtiſche Richtung übertrieb. Nach ſeinem Tode (1768) verbreiteten ſich die Grundſätze der neuen Richtung auf ganz England und auf den Continent bis nach Ruſsland hinein.

Nach *Brown* iſt *Chambert* zu nennen, der die Uebertreibung des neuen Gartenſtils mit ſeinen unzähligen Zufälligkeiten und bizarren Erfindungen im Zaum zu halten verſuchte. *Chambert* ſtrebte danach, den Garten in einzelne Stimmungsbilder zu zertheilen.

Andere Künſtler, wie *Maſon*, *Knight* und *Price* waren Vertreter höherer, maleriſcher Geſichtspunkte und verſuchten wieder gröſsere Einheit herzuſtellen. Die eigentliche Garten-Architektur hat aber an dieſen Anlagen wenig Antheil.

33.
Kennzeichnung des engliſchen Gartenſtils.

Der Hang zur Romantik in der engliſchen Gartenkunſt veranlaſste die Künſtler zur Nachahmung von Ruinen und Aufſtellung fremdartiger Bauwerke, gothiſcher Capellen, römiſcher Tempel oder chineſiſcher Pagoden u. ſ. w., ſo wie zur Schöpfung romantiſcher Naturſcenerien, die auf einem beſchränkten Raum eine möglichſt groſse Abwechſelung der Eindrücke geben ſollten. Man muthete dem Beſucher ſolcher Parkanlagen zu, beim Anblick einer Hochgebirgsſcene vom Schauer erfaſst zu werden, während er unmittelbar darauf durch die melancholiſche Stimmung einer Trauerweide und eines Kreuzes zu Thränen gerührt werden ſollte.

Dieſe Spielereien, die mit der Architektur nichts zu thun haben, beeinträchtigten den Geſchmack nicht nur in England, ſondern auf dem ganzen Continent. Sie überlebten ſich bald. Aber die unregelmäſsige Plananlage behauptete ihre Stellung. Dieſe ſollte um ſo feſter ſein, je mehr die unregelmäſsige Architektur für das Hauptgebäude zur Regel wurde. Wenn das Gebäude aber auf architektoniſche Gliederung Anſpruch machen will, ſo verlangt es auch einen Uebergang ſeiner Architektur zum Garten, und ſo kann wenigſtens der Grundgedanke einer architektoniſchen Compoſition nicht ganz beſeitigt werden.

34.
Einfluſs auf den Continent.

Der Einfluſs des engliſchen Gartenſtils war auf dem Continent ſo groſs, daſs alle neuen Anlagen nach engliſcher Art ausgeführt wurden. Wir nennen als charakteriſtiſches Beiſpiel das Schloſs von Hohenheim bei Stuttgart, deſſen Garten gegen Ende des XVIII. Jahrhundertes von demſelben Herzog *Carl* angelegt wurde, der einige Jahre früher Monrepos und Solitude mit architektoniſch componirter Umgebung verſehen hatte.

Der ganze Gedankengang, welcher der Schöpfung des engliſchen Gartens von Hohenheim zu Grunde liegt, iſt ſo phantaſtiſch, daſs wir uns in unſerer heutigen nüchternen Zeit kaum hineinzudenken vermögen. Die Erklärungen, die nach dem Plan von *Heideloff* jeder einzelnen Abbildung beigegeben ſind, zeigen das Geſchraubte

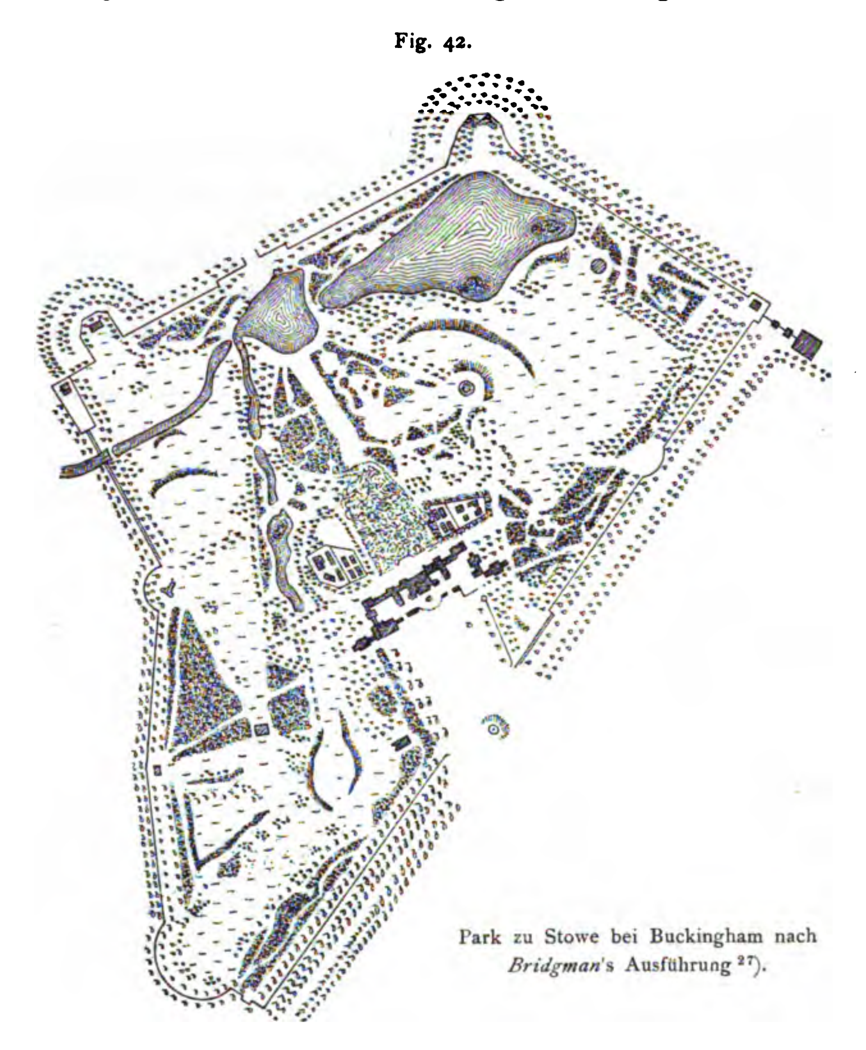
---

27) Facſ.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1896.

der ganzen Idee; auch die winzigen Mafsſtäbe der Pyramide des Ceſtius, die Anſpielung auf die Trajan-Säule, die drei Säulen des Jupiters Tonans, der Tempel der Veſta u. ſ. w. tragen das Gepräge der Spielerei. Das Bauen von Ruinen war zu einer Krankheit geworden.

Nachklänge davon ſind die Emmichsburg im Schloſsgarten zu Ludwigsburg

Fig. 42.



Park zu Stowe bei Buckingham nach *Bridgman's* Ausführung [27]).

und die Halle der Tempelritter im See zu Monrepos, ſo wie das Verſetzen des gothiſchen Thurmes von Hohenheim dorthin.

Die hinfälligen Bauten von Hohenheim konnten dem Schickfal, das ſie verdienten, nicht entgehen; heute iſt nichts mehr davon vorhanden. Das groſse Schloſs allein beſteht noch und iſt als landwirthſchaftliche Akademie eingerichtet worden.

An einzelnen Stellen wurde der Verſuch gemacht, die Werke des vorigen Jahrhundertes zu zerſtören und die architektoniſche Anordnung durch eine freie zu erſetzen. Dies geſchah z. B. in Charlottenburg, wo indeſs durch alle geſchaffenen Unregelmäſsigkeiten der alte Plan doch durchſchaut (Fig. 44 u. 45 [28]).

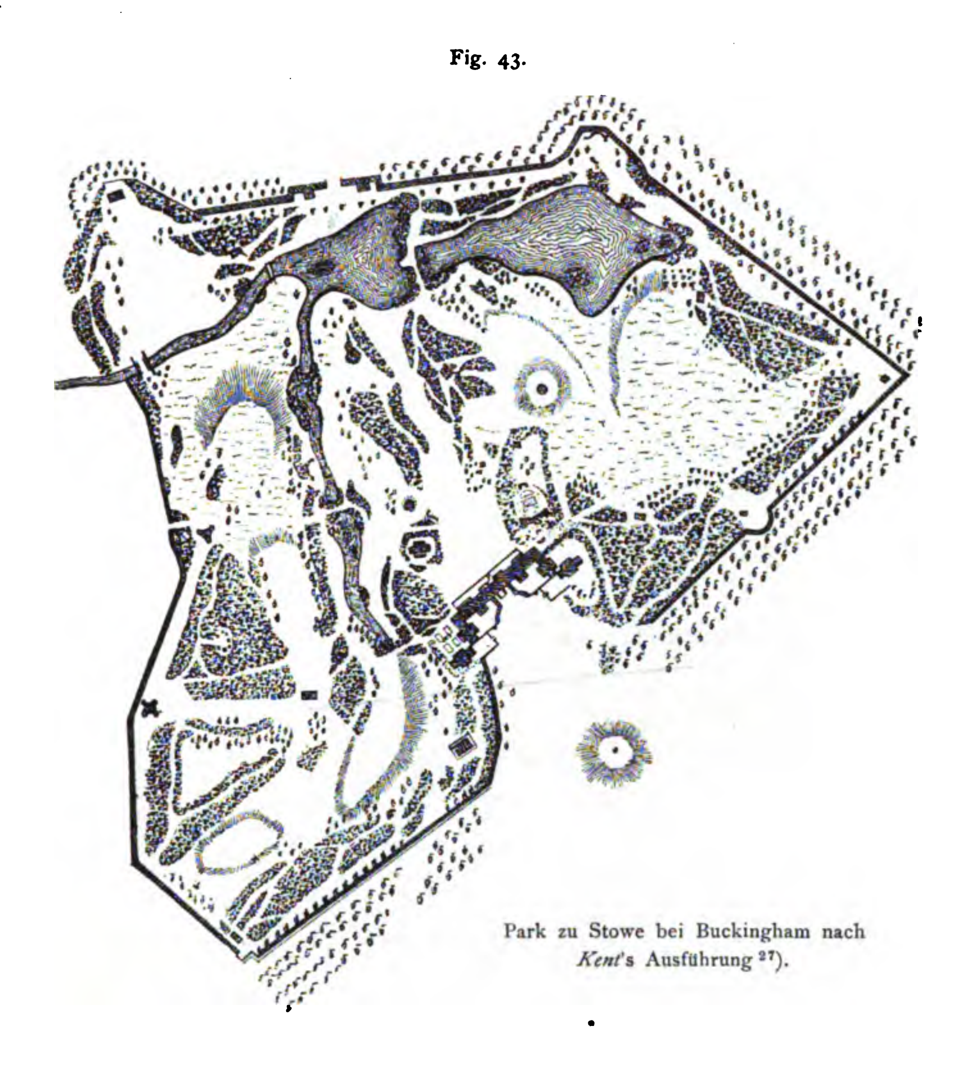
---

[28]) Nach: Gärtneriſches Skizzenbuch. Berlin 1878—82.

Im Anfang unferes Jahrhundertes war nach Ausfage des Fürften *Pückler-Muskau* die Gartenkunft in Deutfchland zu einer fehr tiefen Stufe herabgefunken. Diefer Kunftfreund bemühte fich, diefelbe wieder emporzubringen, huldigte dem englifchen Garten und fchuf felbft in diefem Sinn einen Park zu Muskau, den er in einer Schrift [29]) genau befchrieb und welcher ein Mufter in feiner Art fein foll.

35.
XIX. Jahrhundert.

Fig. 43.



Park zu Stowe bei Buckingham nach *Kent*'s Ausführung [27]).

7. Kapitel.

Garten-Architektur der Neuzeit.

Heute ift in der modernen Park- und Gartenanlage der englifche Stil überwiegend. Der grofse Auffchwung unferer modernen Städte und die wachfende Wohlhabenheit der Bürger haben auch in unferen Tagen eine bedeutende Entwickelung der Gartenkunft zur Folge gehabt. Vor Allem find die öffentlichen Anlagen in den grofsen Städten zu erwähnen. In den Parken von London, Paris,

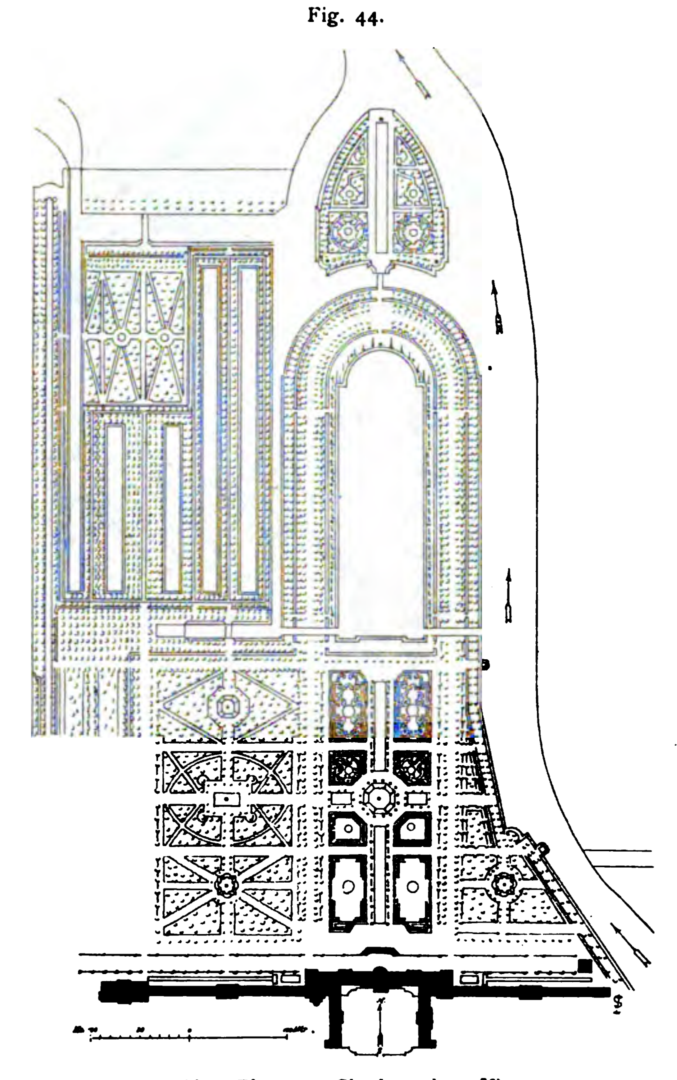
36.
Oeffentliche Gartenanlagen in Städten.

[29]) PÜCKLER-MUSKAU, H. L. H. Andeutungen über Landfchaftsgärtnerei. Stuttgart 1834.

Berlin, New-York und Wien überwiegt im Allgemeinen die freie und unſymmetriſche Anordnung, die jedoch durch einige groſse architektoniſche Linien beherrſcht wird.

Gelungene Verſuche von Vereinigung des franzöſiſchen und engliſchen Stils werden auch in der Neuzeit gemacht. Als Beiſpiel dieſer Art ſei der Garten von Maiſons bei Paris (Fig. 46[30]) hier wiedergegeben und ferner auf den vorhergehenden

Fig. 44.



Alter Plan von Charlottenburg [28]).

Halbband (Theil IV, Abth. 9, Abſchn. 5, Kap. 2 u. 3) dieſes »Handbuches« verwieſen.

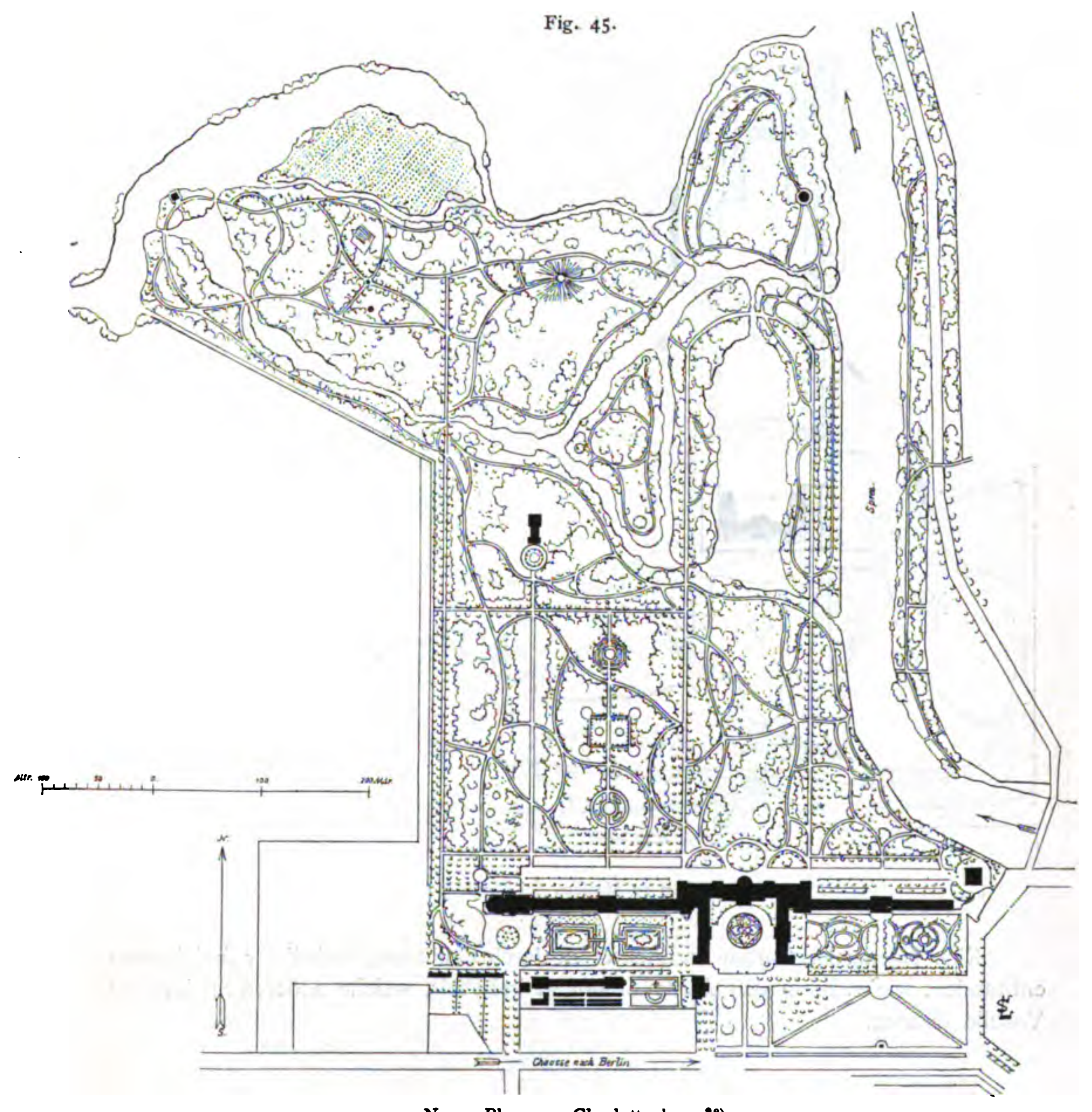
Beſondere Anlagen entſtanden auch in verſchiedenen deutſchen Städten durch die Benutzung von früherem Feſtungsgelände. Ein Vorbild dazu bot der Schloſsgarten zu Würzburg aus dem vorigen Jahrhundert. In Bremen und Hamburg wurden ſchon zu Anfang dieſes Jahrhundertes die Wälle in Gärten verwandelt.

---

[30]) Nach: DUVILLERS, F. *Les parcs et les jardins etc.* Paris 1871—78.

Frankfurt a. M. befitzt eine fchmale Anlage, welche fich auf dem Gelände der ehemaligen Feftungswerke befindet. Allein die gröfste Schöpfung diefer Art ift wohl die Ringftrafse zu Cöln; in letzterer wurden vertiefte Blumen-Parterres fehr gefchmackvoll angebracht. Ein Hauptverdienft diefer Anlage aber befteht in der ge-

Fig. 45.



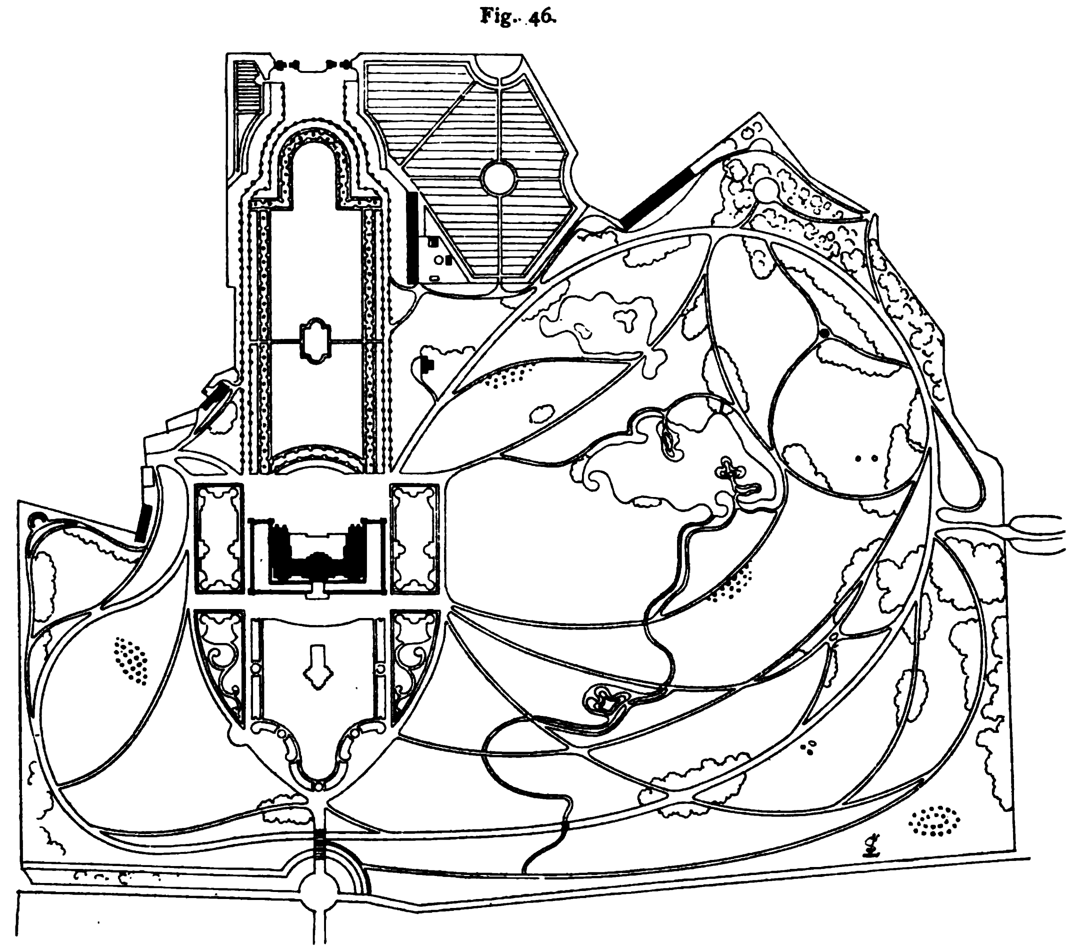
Neuer Plan von Charlottenburg [28]).

fchickten Art, mit welcher vorhandene Baumpartien und alte Bauwerke, Thore und Mauern hineingezogen wurden.

Eine grofse Mannigfaltigkeit der gärtnerifchen Anlagen in modernen Städten ift wahrzunehmen; fie ift durch die Verfchiedenheit der örtlichen Verhältniffe, durch die Individualität ihrer Schöpfer und durch den zu erfüllenden Zweck bedingt.

Bremen besitzt einen schönen, vom Landschaftsgärtner *Bengne* 1866—84 geschaffenen Bürgerpark; diese aus Gemeindesinn entstandene Anlage fand in anderen Städten Nachahmung. Wir erwähnen u. A. die Stadtgärten zu Mainz und zu Stuttgart und die Volksgärten zu Düsseldorf und zu Cöln.

Fig. 46.



Garten zu Maisons bei Paris [30]).

37. Benutzung verlassener Steinbrüche.

Eine eigenartige Garten-Architektur ist durch Benutzung verlassener Steinbrüche entstanden, wie z. B. in den *Buttes Chaumont* bei Paris, welche anderen Städten als Vorbild dienten.

2. Abſchnitt.

Bauliche Anlagen.

Nach den allgemeinen Betrachtungen, welche der vorhergehende Abſchnitt über die Garten-Architektur gebracht hat, ſoll nunmehr die Schilderung der Hauptbeſtandtheile der Gartenanlagen im Einzelnen ſtattfinden.

1. Kapitel.

Einfriedigungen.

38. Einfriedigung.

Die Einfriedigung des Gartens, bezüglich deren auch auf Theil III, Band 2, Heft 1 (Abth. III, Abſchn. 1, C, Kap. 16) dieſes »Handbuches« verwieſen ſein mag, hat Schutz gegen fremdes Eindringen zu bieten, darf jedoch nicht zu ſehr den Eindruck des Geſchloſſenen erwecken. Sie muſs gefällig ausſehen und den Blick nicht hindern.

Wo die umgebenden Verhältniſſe eine geſchloſſene Einfriedigung verlangten, haben ſich die Künſtler der italieniſchen Renaiſſance bemüht, den Eindruck des Eingemauerten durch Gliederung der Flächen und Aufſtellung von Kunſtwerken etwas zu verwiſchen. Eine gute Löſung dieſer Art iſt diejenige von *Palladio* (1508—80) am Eingang der *Villa Rotonda* zu *Vicenza* (Fig. 47), welche dieſer ausgezeichnete Künſtler für *Paulo Almerico* in der Nähe der Stadt errichtete und die er in ſeinem unten genannten Buche[32]) beſchrieben hat.

Am häufigſten wird eine Umzäunung aus Holz oder Eiſen angewendet, welche in der Nähe des Hauſes oder am Eingang des Parkes monumental ausgebildet wird. Groſse Pfeiler unterbrechen dann das Gitter. Wenn der Park von einer Mauer umgeben iſt, wird dieſelbe durchbrochen und die Oeffnungen werden mit Eiſengittern geſchloſſen. Ein decoratives Beiſpiel dieſer Art bietet die Einfriedigung der *Villa Aldobrandini* in Frascati (Fig. 48). Von erhöhter decorativer Wirkung iſt nach demſelben Grundgedanken die Einfriedigung des Schloſsgartens zu Würzburg (Fig. 49[31])) durchgeführt. Hier ſind die Pfeiler durch gekuppelte Säulen verſtärkt; dieſes Motiv iſt abwechſelnd mit Vaſen und Figuren gekrönt; der Bogen iſt mit einem ungemein reichen Gitter geſchloſſen. Das Ganze macht den Eindruck königlicher Pracht.

Die Pfeiler werden öfters ſo weit ausgebildet, daſs ſie beſondere Thore, wie an der Univerſität zu Berlin (Fig. 50[31])), oder ſogar Gebäudetheile bilden, wie am Stallgebäude zu Potsdam (Fig. 51[31])).

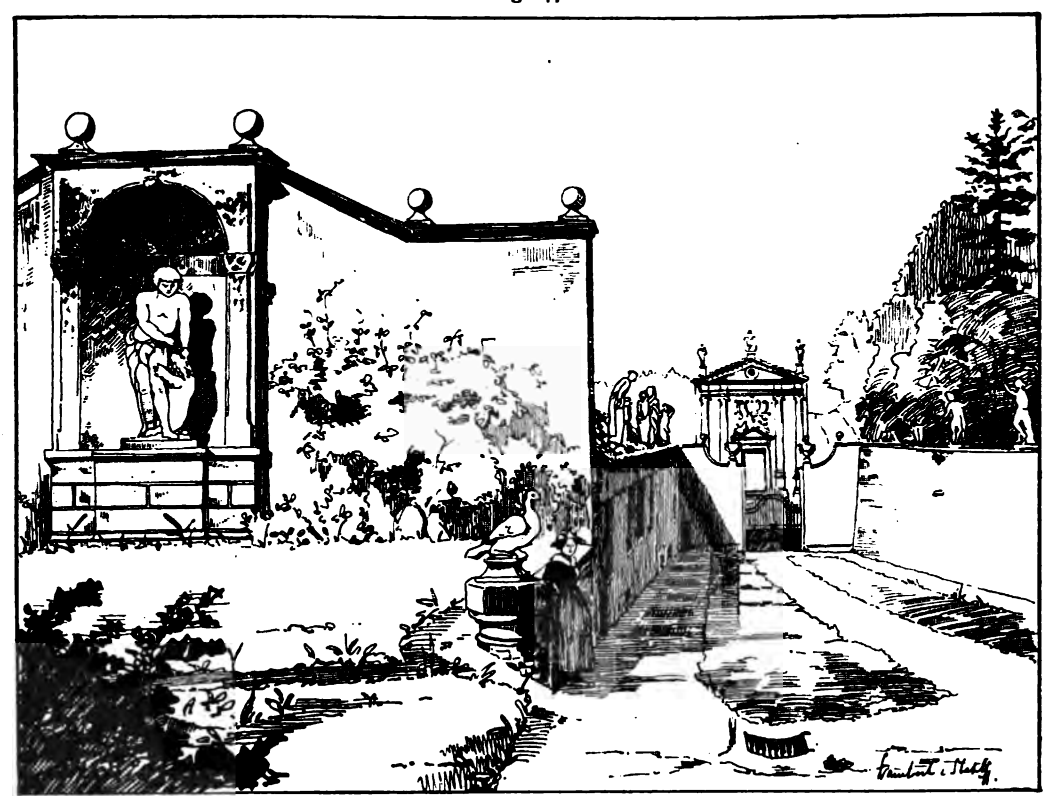
---

31) Facſ.-Repr. nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutſchen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

32) PALLADIO, A. *I quattro libri dell' architettura.* Vicenza 1776—83.

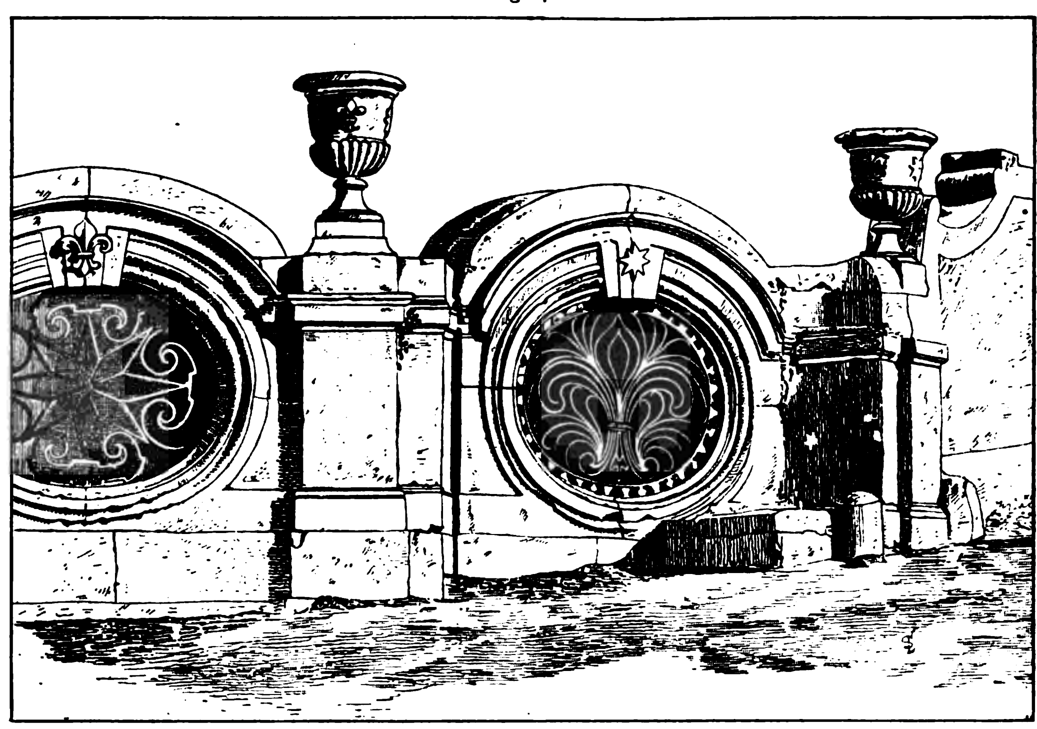


Fig. 47.



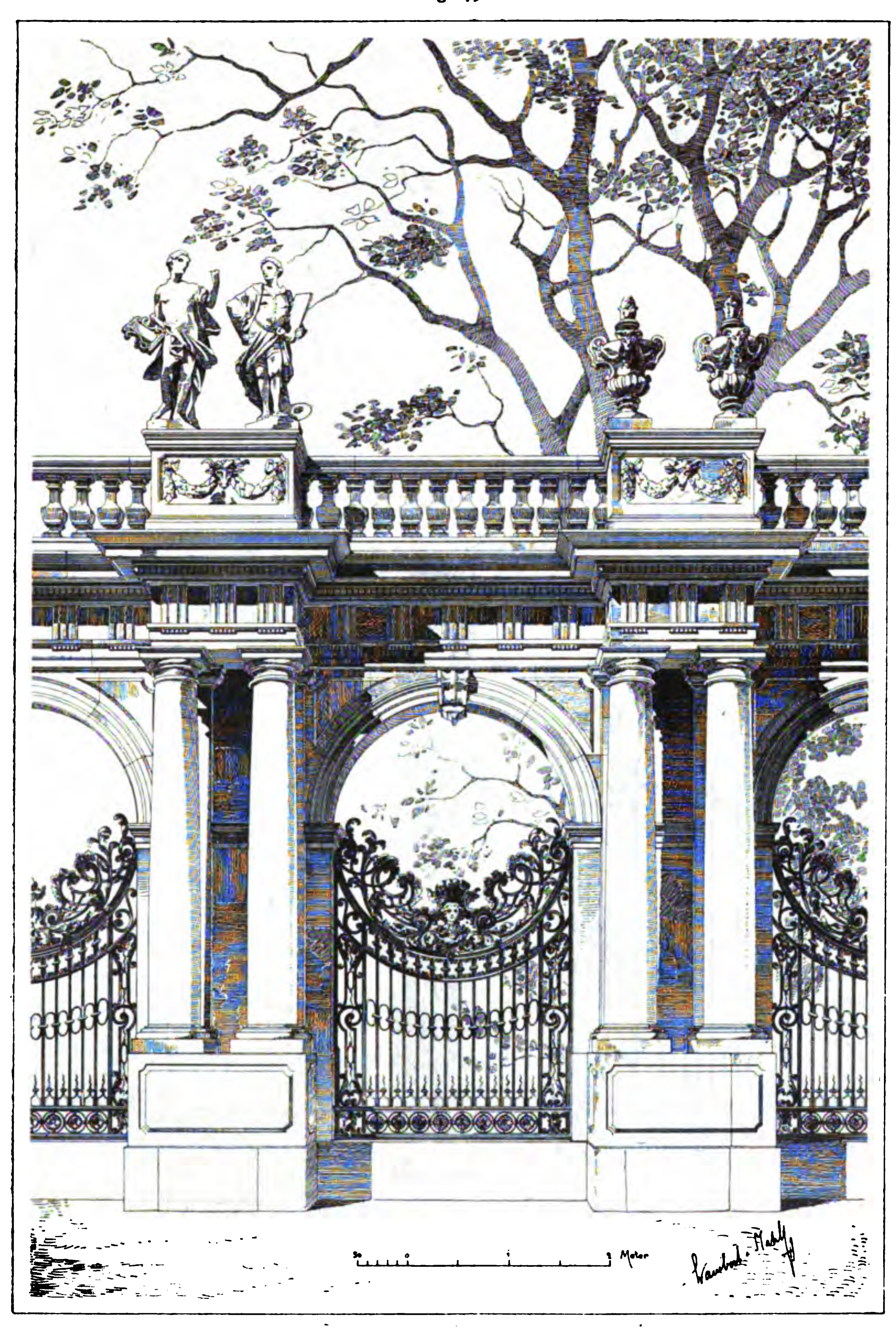
Eingang zur *Villa rotonda* zu Vicenza.

Fig. 48.



Einfriedigung der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

Fig. 49.



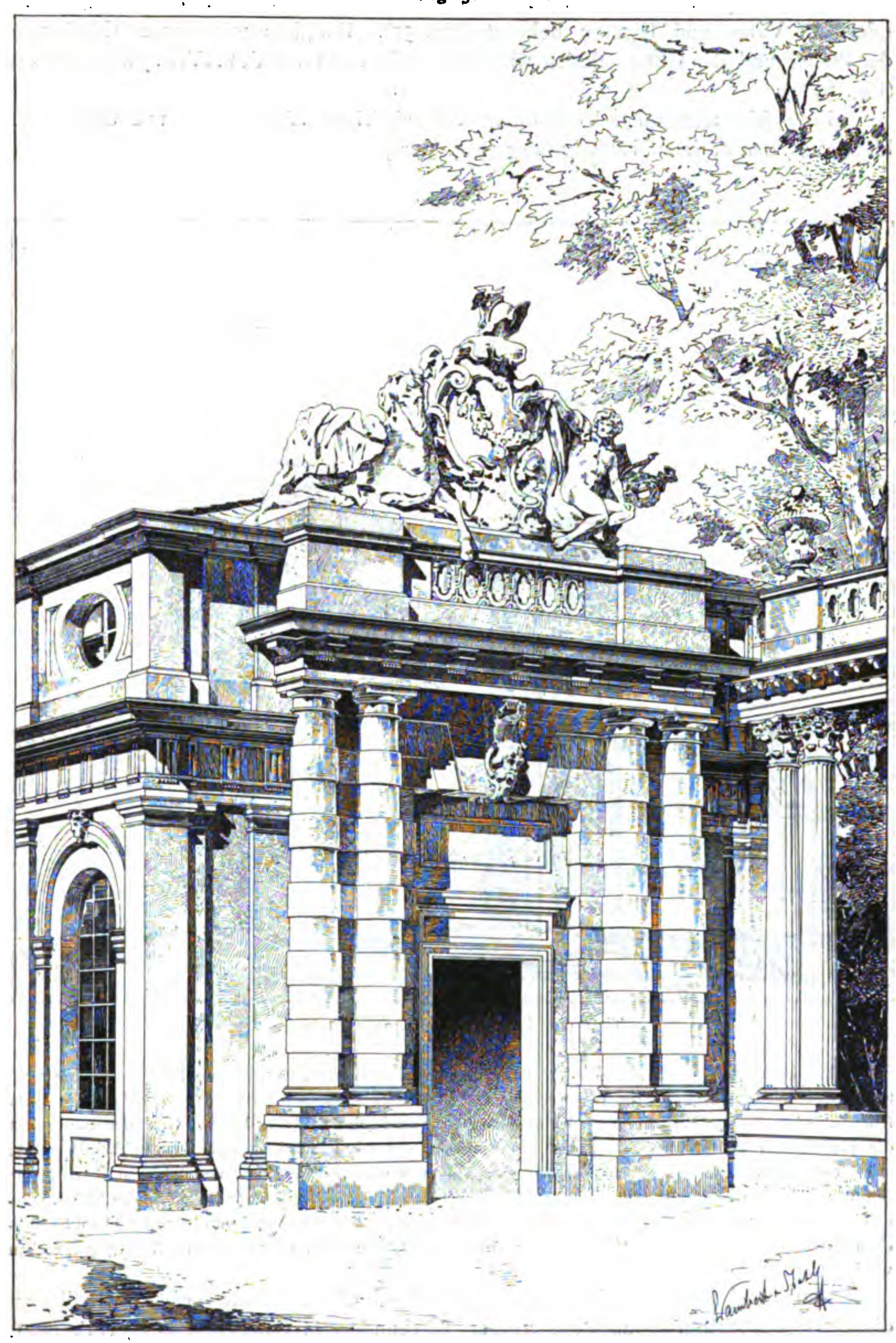
Einfriedigung am Schlofsgarten zu Würzburg[31]).

Fig. 50.



Thorpfeiler an der Univerſität zu Berlin [31]).

Fig. 51.



Thorgebäude an einem Stallgebäude zu Potsdam [31]).

39.
Thorpfeiler und Thore.

Die Thorpfeiler werden im Allgemeinen mächtiger als die übrigen gehalten oder mit Vaſen und Figuren bekrönt (Fig. 52). Beiſpiele mit reicher Gliederung der Pfeiler und des Gitters finden wir bei den Gartenthoren des XVIII. Jahrhundertes (Fig. 53[31]).

Eine ſehr anmuthige Verbindung von niedrigen Einfaſſungen mit Gartenthor bietet uns der Park zu Ludwigsburg (Fig. 54[31]).



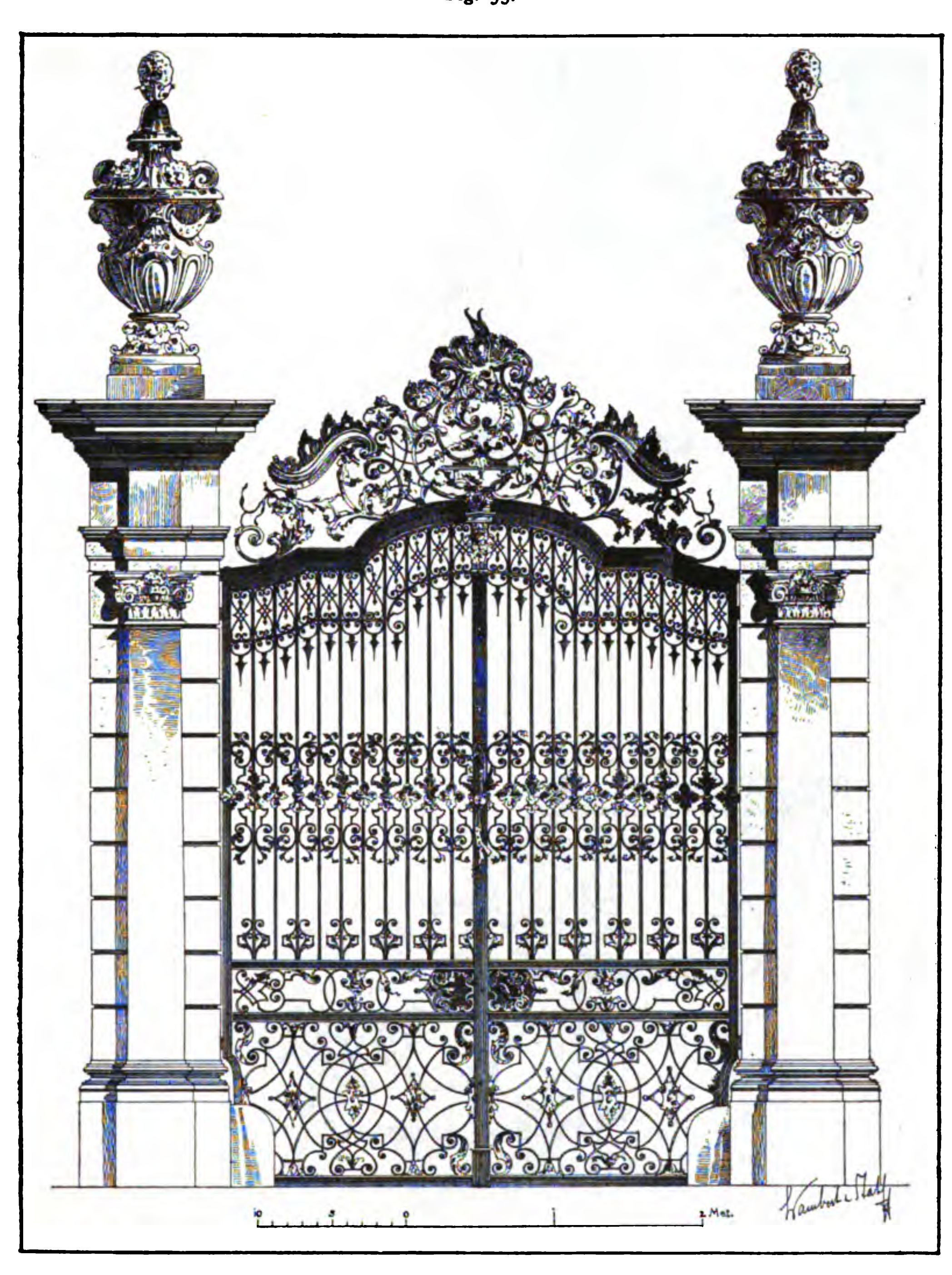
Fig. 52.

Thor der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

Die in Fig. 54 ſichtbare Baluſtrade umgiebt einen Privatgarten, der ſich am Fuſs des Schloſſes befindet und mit Blumen-Parterres decorirt iſt. Entlang dieſes Gartens führt eine groſse Allee, die einen ſchönen Blick auf die Parterres und die monumentale Façade des Schloſſes bietet. Sehr decorativ wirkt die plaſtiſche Ausſchmückung der Ecke: ein Fluſsgott, der mit ſeiner Urne eine Blumenſchale begieſst; auf der rechten Seite des Thores ſehen wir eine Vaſe von groſser Einfachheit und ſchönem Umriſs, eine Art von ſtiliſirtem Mohnkopf. Die Einfachheit iſt bei den Vaſen dieſer Zeit (erſte Hälfte des XVIII. Jahrhundertes) ſelten; die meiſten ſind von ſehr üppiger Pracht, insbeſondere in Ludwigsburg und am Schlöſschen Favorite befindet ſich eine groſse Zahl von prächtigen Steinvaſen, über die noch in Kap. 7 geſprochen werden wird.

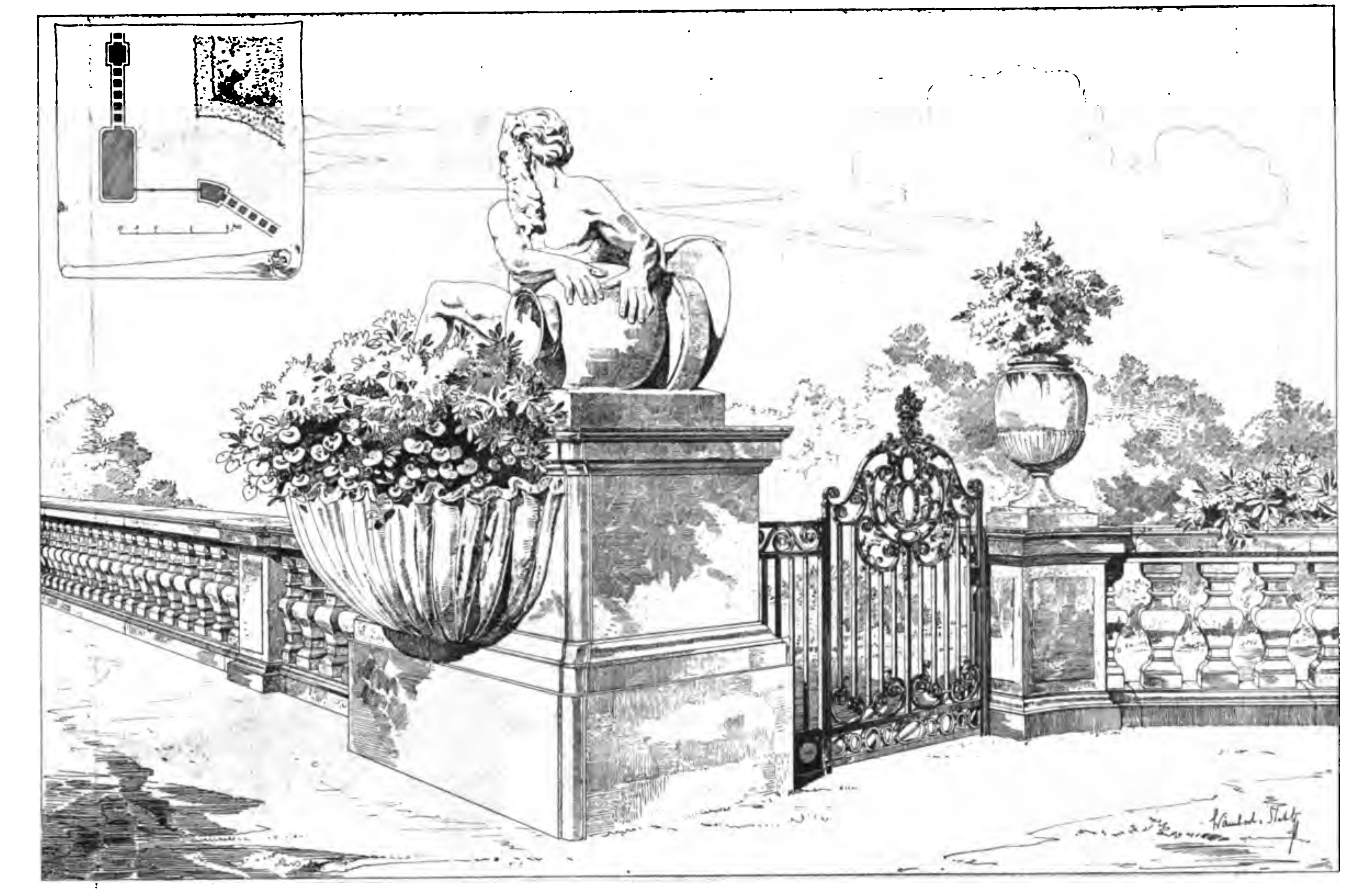
Manchmal werden auch die Thorpfeiler durch eiſerne Pilaſter erſetzt, wie dies an einzelnen Gartenthoren aus dem vorigen Jahrhundert in Baſel (Fig. 55[31]) vorkommt. Dieſe Stadt ſowohl, als auch Zürich und die meiſten ſchweizeriſchen Städte ſind

Fig. 53.



Gartenthor zu Zürich [31]).

Fig. 54.



Thor und Gitter am Schlofsgarten zu Ludwigsburg[31]).

Fig. 55.

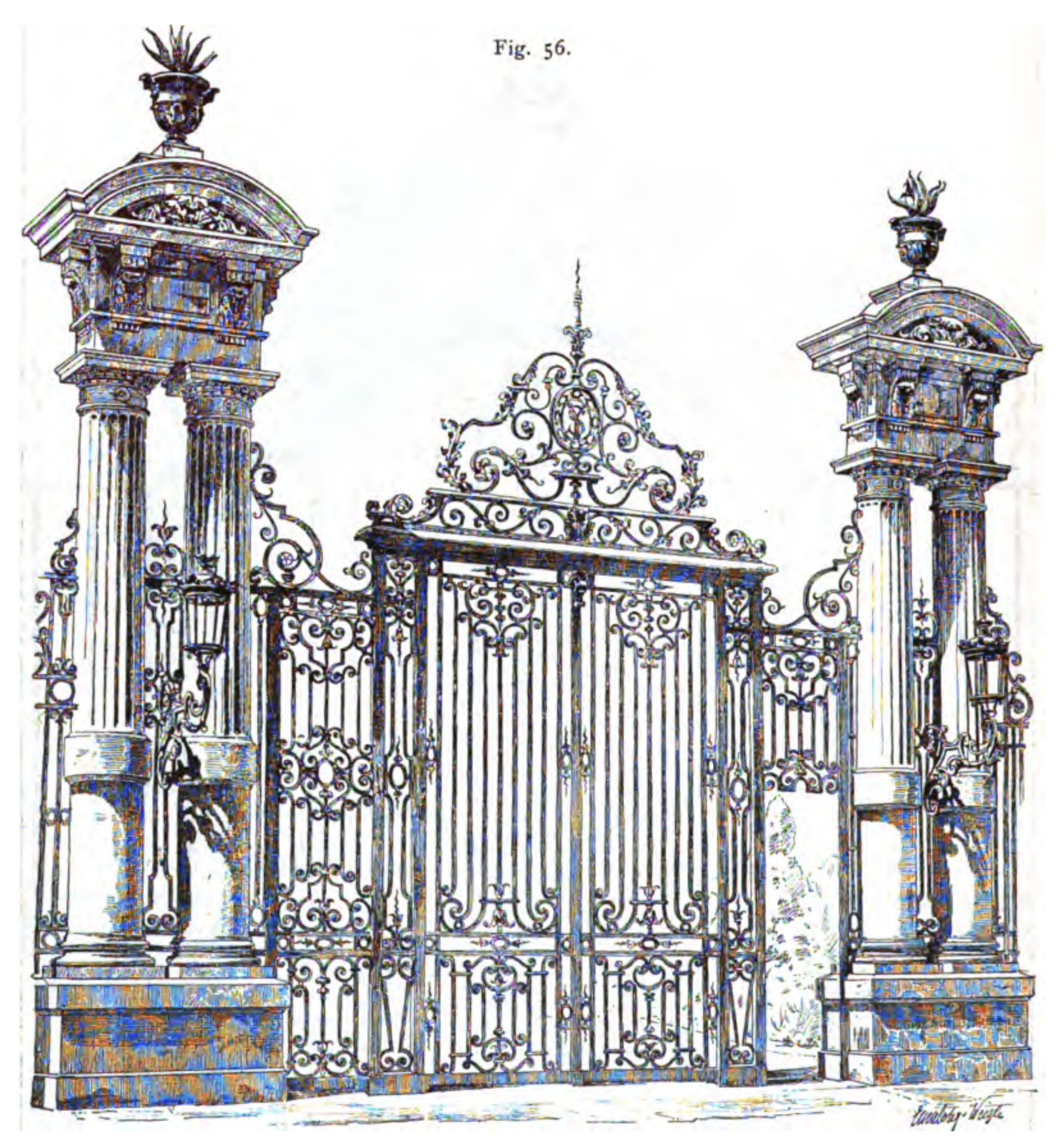


Thor zu Basel [31].

reich an hübſchen Patrizierhäuſern aus dem vorigen Jahrhundert; dieſelben beſitzen meiſtens ſtattliche, in ihrer Compoſition ſehr mannigfaltige Thore aus Schmiedeeiſen.

Am Palais *Indo* in Madrid ſieht man Steinpfeiler und Eiſenpilaſter verbunden, um einen reichen Uebergang des Gitters zum Thor herzuſtellen (Fig. 56[33]).

Fig. 56.

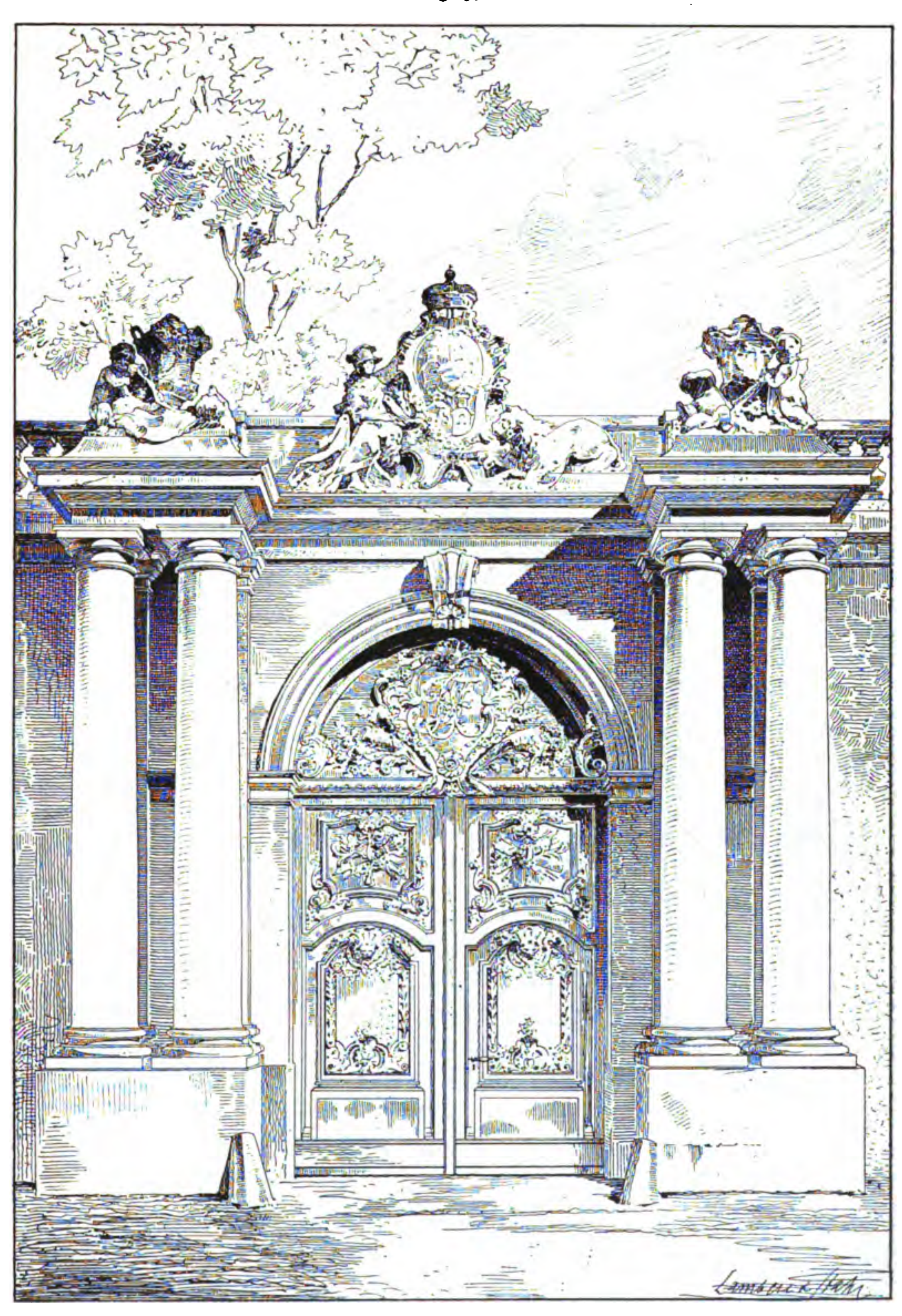


Portal am Palaſt *Indo* zu Madrid[33]).

Einen ſehr ſtattlichen Eingang im Stil des vorigen Jahrhundertes und ganz abgeſchloſſen gegen die Straſse beſitzt das Palais *Thurn und Taxis* in Frankfurt a. M. (Fig. 57[35]). Dieſe umfangreiche, in den Formen ſtreng und ſchlicht vornehm gehaltene Schöpfung nach Art der Hotels, von durchaus franzöſiſchem Grundzuge im Aufriſs und namentlich in der Anlage iſt das Werk von dem Italiener *Dell' opera* (1731[34]).

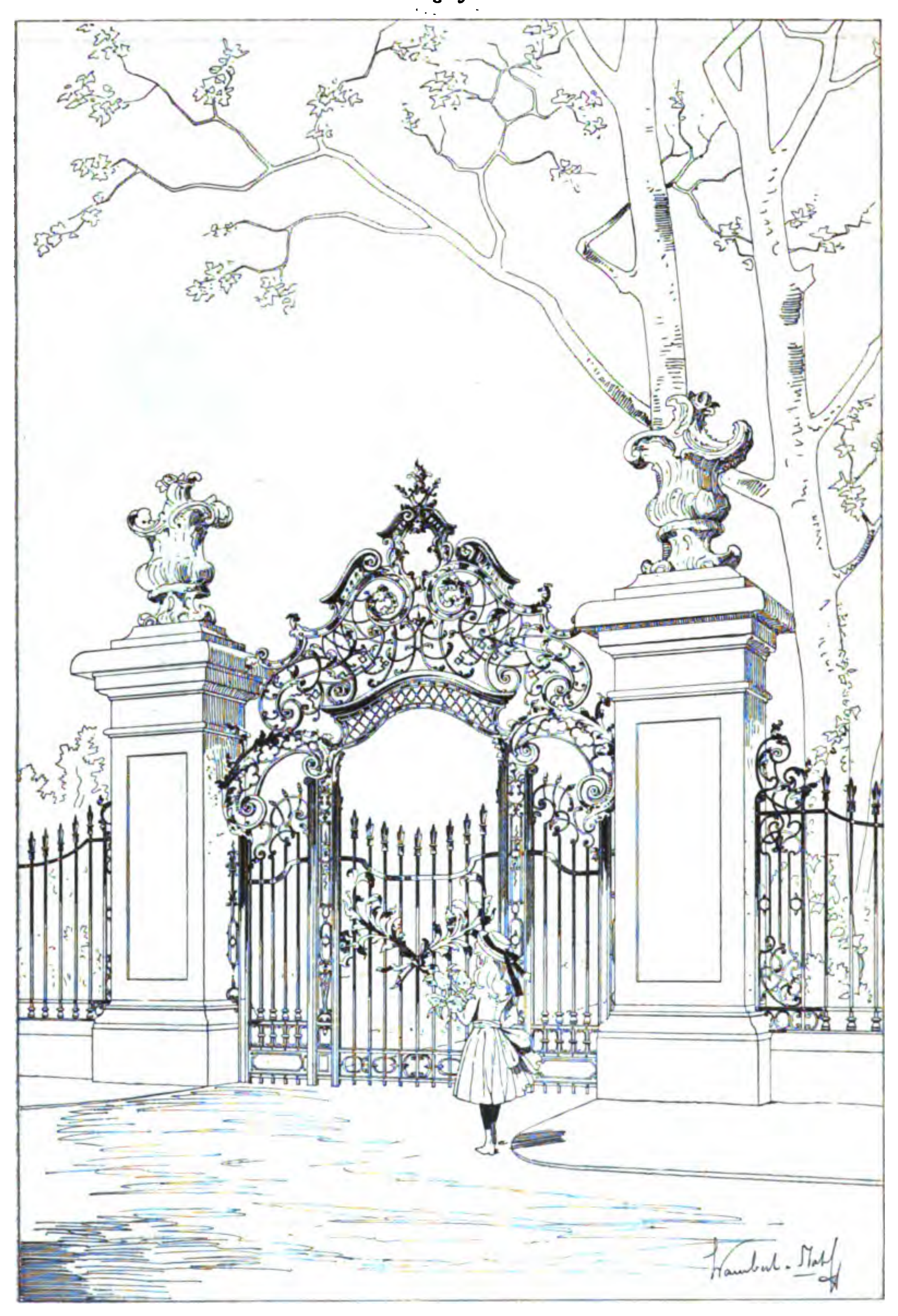
[33]) Nach: Architektoniſche Rundſchau. Stuttgart 1889.
[34]) Nach: Gurlitt, a. a. O.
[35]) Facſ.-Repr. nach: Architektoniſche Rundſchau. Stuttgart 1891.

Fig. 57.



Thor am Palais *Thurn-Taxis* zu Frankfurt a. M.[35]).

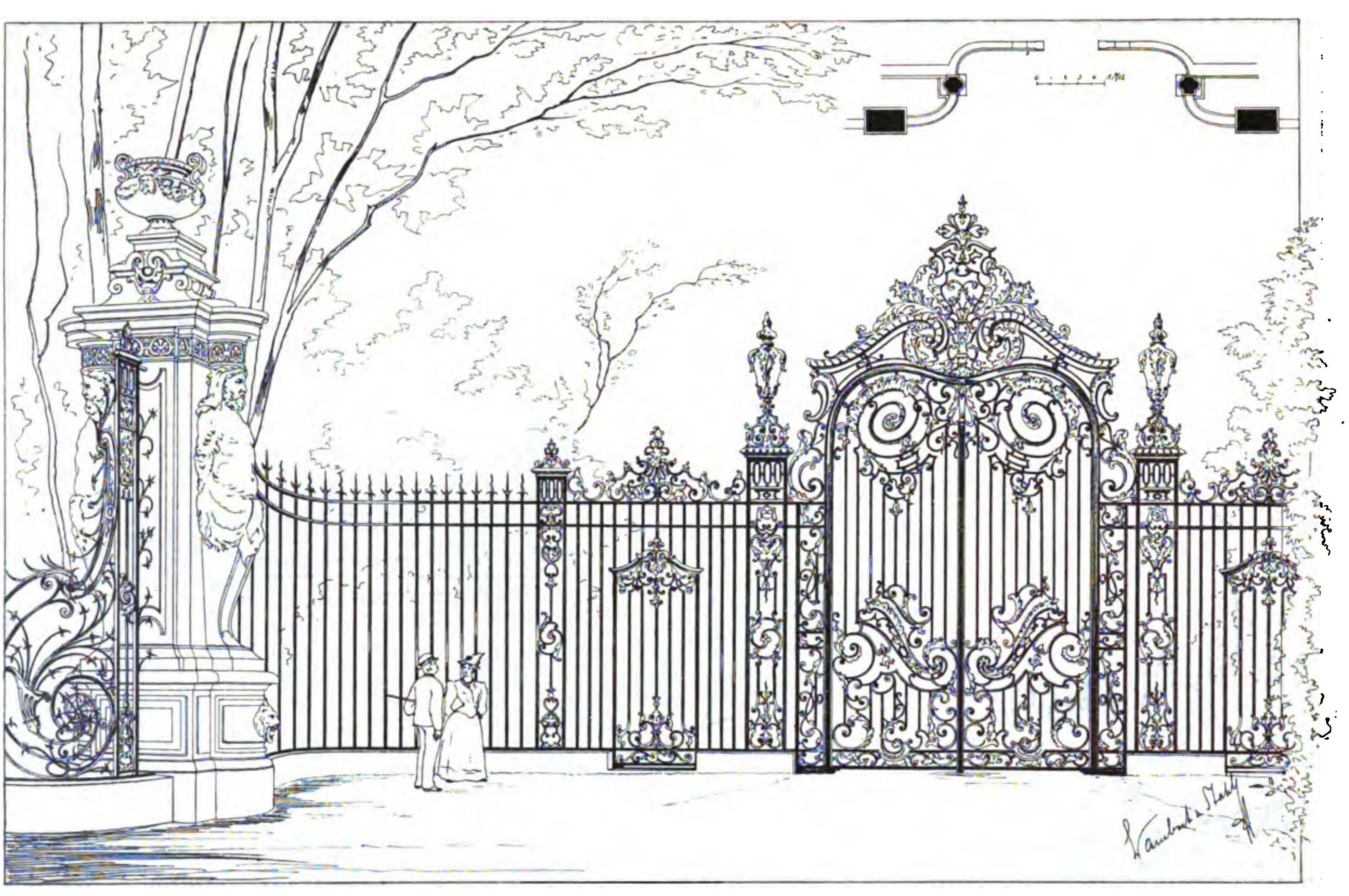
Fig. 58.



Portal zu München [86]).

Arch.: *Brüchle.*

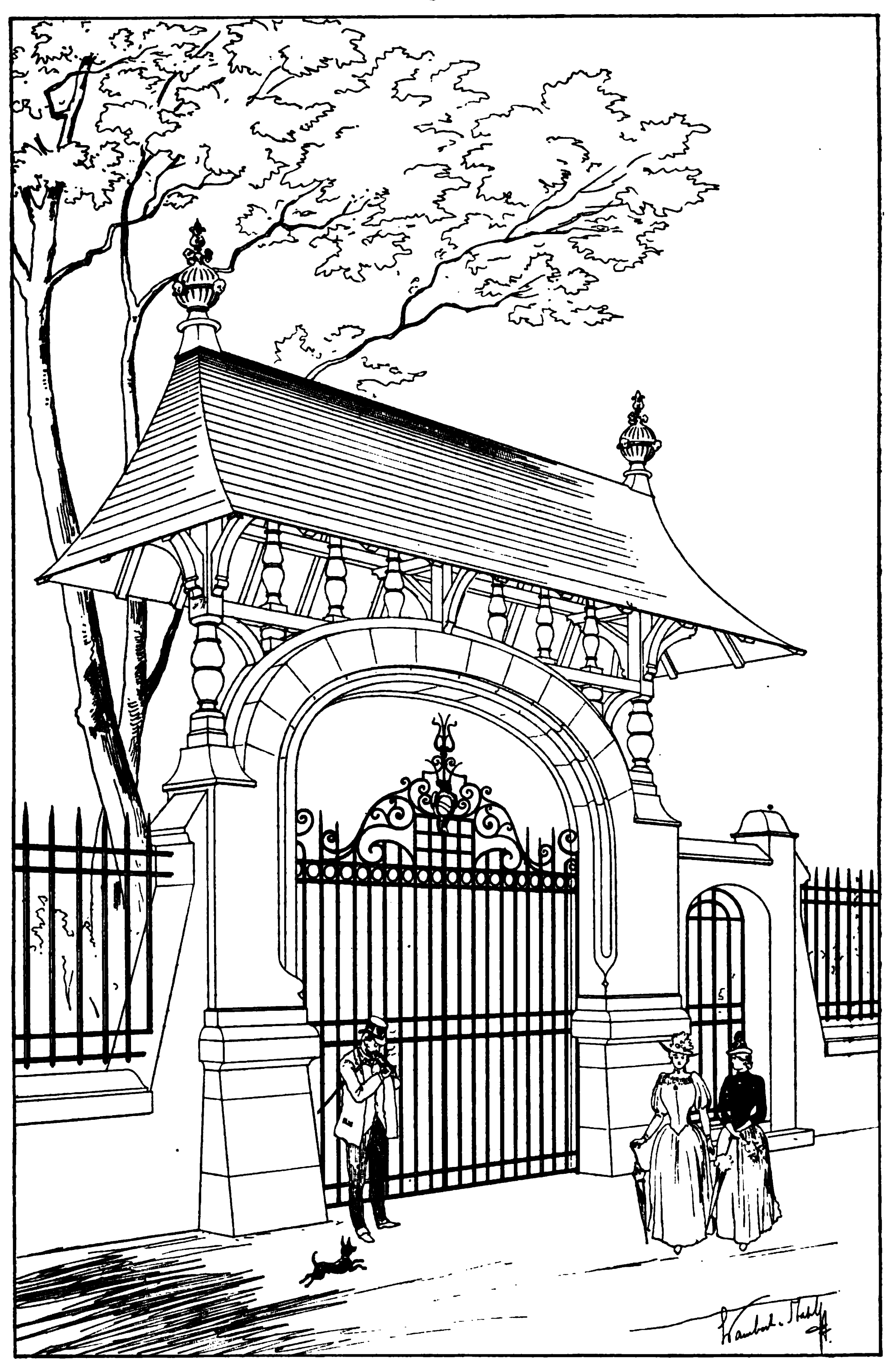
Fig. 59.



Parkthor zu Bougival [36]).

Arch.: *Pasquier*.

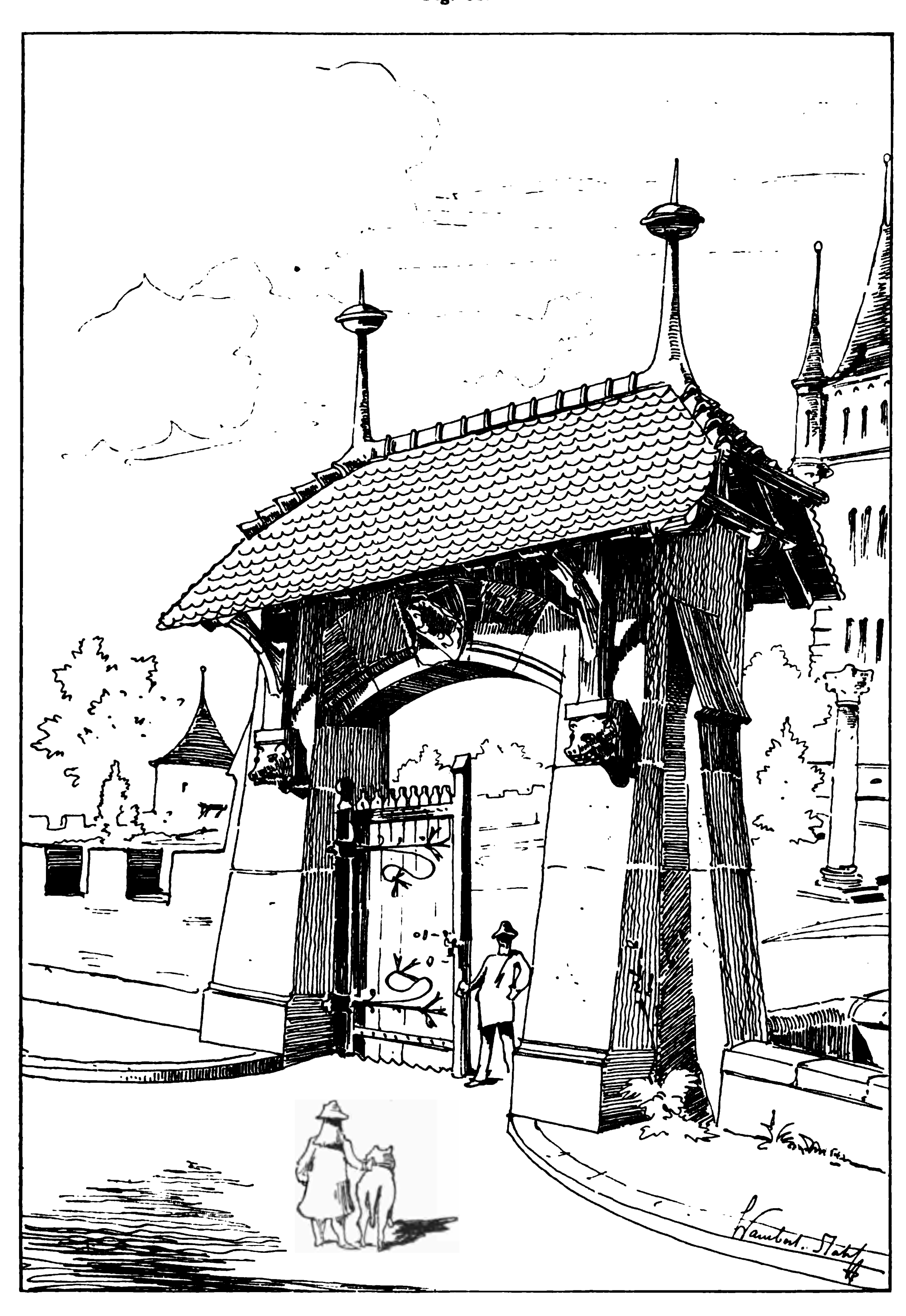
Fig. 60.



Parkthor zu Neuilly-fur-Seine [86]).

Arch.: *Sauveſtre.*

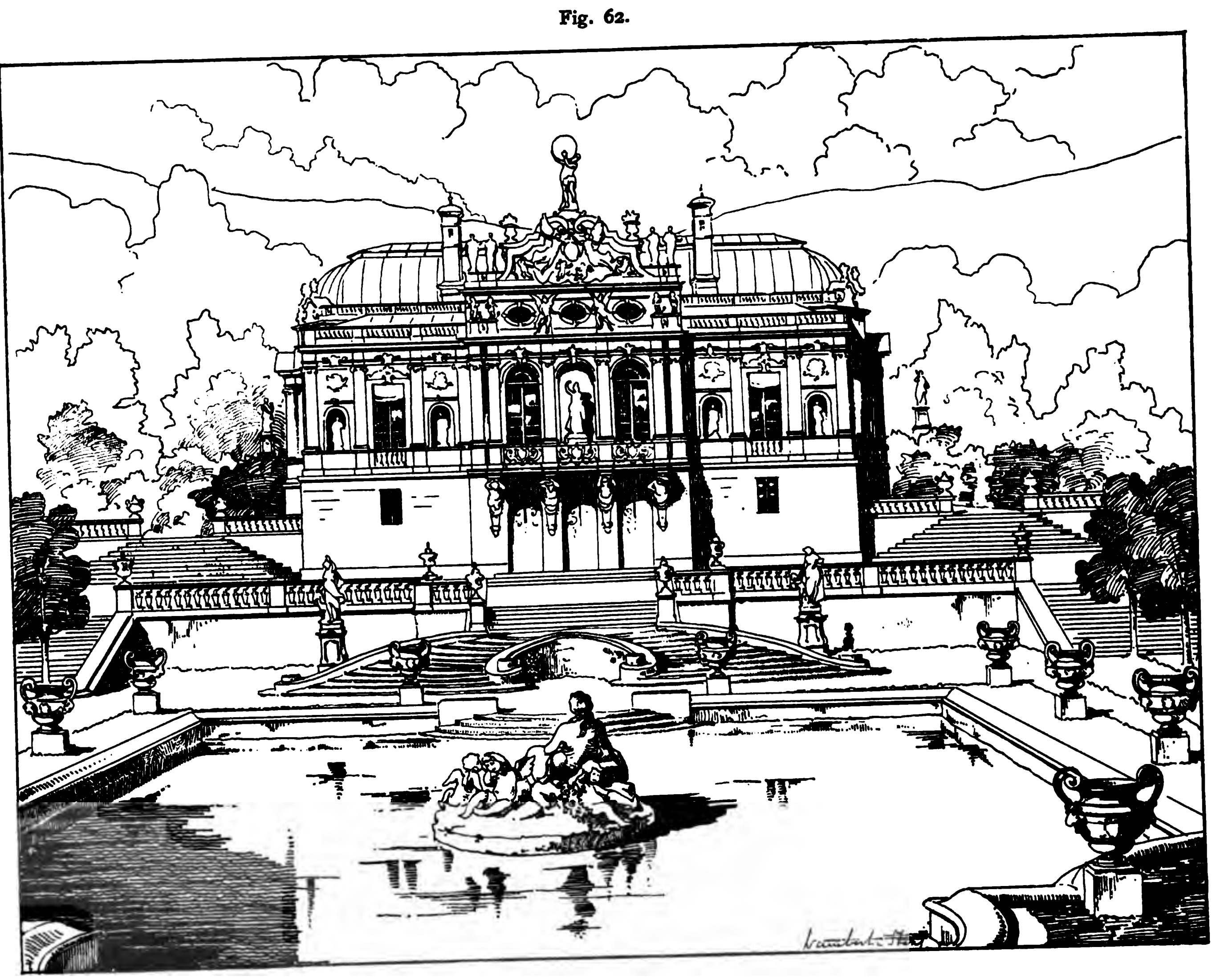
Fig. 61.



Gartenthor am hiſtoriſchen Muſeum zu Bern.

Arch.: *Lambert & Stahl.*

Fig. 62.



Hauptanficht.

Fig. 63.

Blick von der Schlofsterrafse nach Süden.

Schlofs Linderhof[37]).

Von diesen Typen hat sich der moderne Stil wenig entfernt. Nicht selten werden für die reichen Thorgitter die Formen des XVIII. Jahrhundertes angewendet. Wir geben in Fig. 58 u. 59 [36]) Abbildungen von einem Thor mit Steinpfeilern in München und von einem solchen mit Eisenpilastern zu Bougival bei Paris. Der bedeckte Eingang, der in früheren Zeiten in Bauernhöfen üblich war, wurde für Gartenthore wieder aufgenommen. Wir erwähnen als Beispiele das Parkthor in Neuilly-sur-Seine (Fig. 60 [36]) und den Seiteneingang in den Vorgarten des historischen Museums zu Bern (Fig. 61).

40. Gräben.

Eine andere Art der Einfassung der Gärten ist diejenige mit Gräben — Ha-ha! so genannt, weil man diesen Ruf zur Warnung der Nachfolgenden ausstiess, wenn man auf der Jagd an solche Gräben gelangte. Diese Einfassung ist besonders in England üblich, wo sie nach *Walpole* auf *Bridgman* zurückzuführen ist. Sie hat den grossen Vortheil, den Blick in die Landschaft in keiner Weise zu hindern.

---

2. Kapitel.

Terrassen, Treppen und Balustraden.

41. Terrassen.

Von Terrassenanlagen war bereits in Theil III, Band 6 (Abth. V, Abschn. 2, Kap. 2, unter a) dieses »Handbuches« die Rede, und im Vorhergehenden wurde schon bei der Besprechung der allgemeinen Anlagen die Bedeutung der Terrassen im italienischen und später im französischen Garten betont. Bei einem ansteigenden Gelände wird immer die Herstellung von Terrassen die Hauptaufgabe des Erbauers sein. Die gerade Oberkante der Terrassen bietet die beste Gelegenheit zum Aufstellen von Balustraden und Figuren, von Vasen und Pavillons; sie bildet den glücklichsten Gegensatz zu den bewegten Umrissen der Landschaft. Die die Terrasse begrenzenden Stützmauern können durch Pfeiler, Nischen, Grotten, Treppen und Rampen gegliedert und geschmückt werden.

Nirgends kann die Vegetation zu solch herrlicher Verbindung mit der Kunst gebracht werden, wie bei Terrassenanlagen; nirgends lässt sich das Wasser leichter zu reizenden Motiven verwenden.

Wenn die Mittel dazu fehlen, wie dies ziemlich häufig der Fall ist, so kann man sich mit Schlangenwegen und Felsenpartien helfen und begnügen; aber von Garten-Architektur ist dabei keine Rede mehr, und solche Anlagen fallen nicht in den Rahmen unserer Betrachtung. Als König *Ludwig II.* von Bayern sein Schloss Linderhof bauen liess, so erlaubte ihm sein feines künstlerisches Gefühl nicht, sein Schloss in eine bergige Gegend zu stellen, ohne die Architektur des Hauses in Einklang mit seiner Umgebung zu bringen und eine Verbindung zwischen Wohnung und Wildniss durch grosse architektonische Linien herzustellen.

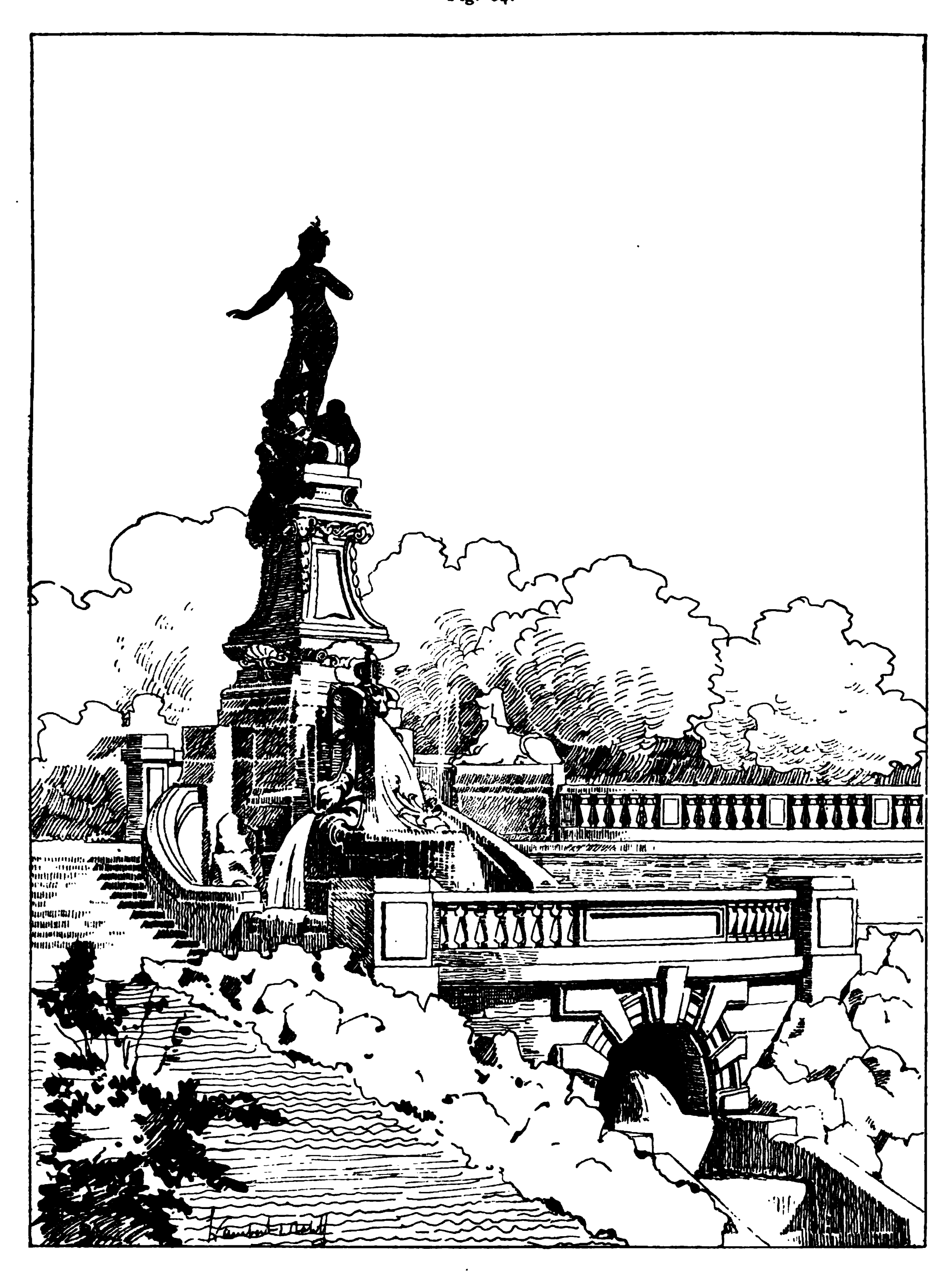
So entstanden die Terrassen und Wasserbecken von Linderhof (Fig. 62 u. 63 [37]), die mit viel Geschick von den Architekten *v. Dollmann*, *J. Hofmann* und *v. Effner* 1870—78 gebaut wurden und den Geist der herrlichen Schöpfungen des XVIII. Jahr-

---

36) Nach: Lambert, A. & E. Stahl. Barock- und Rococo-Architektur der Gegenwart etc. Stuttgart 1891—93.

37) Facs.-Repr. nach: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk. 1892.

Fig. 64.



Eugens-Brunnen zu Stuttgart [37]).

hundertes athmen. Hübfche Terraffen wurden auch 1890 von *Otto Rieth* in Stuttgart errichtet, welche von einem Monumentalbrunnen gekrönt werden (Fig. 64 [37]).

42. Treppen und Baluftraden.

Terraffen bedingen Treppen und Baluftraden, die zu unzähligen Löfungen Anlafs geben. Eine originelle Löfung von einer Treppe ift uns aus dem *Cafino Rospigliofi* in Rom bekannt (Fig. 65 [38]). Im Uebrigen fei bezüglich folcher Freitreppen auch auf Theil III, Band 6 (Abth. V, Abfchn. 2, Kap. 3, unter a) verwiefen.

Die Baluftraden, welche die Oberkante der Terraffen bekrönen, werden durch Poftamente und Monumente oder Figuren unterbrochen (Fig. 65). Reizende Motive diefer Art befitzt der Schlofsgarten in Würzburg (Fig. 66 u. 67 [39]), der fich alten Stadtmauern anfchliefst und fchöne Blicke in die Landfchaft darbietet. Die Treppen-

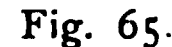
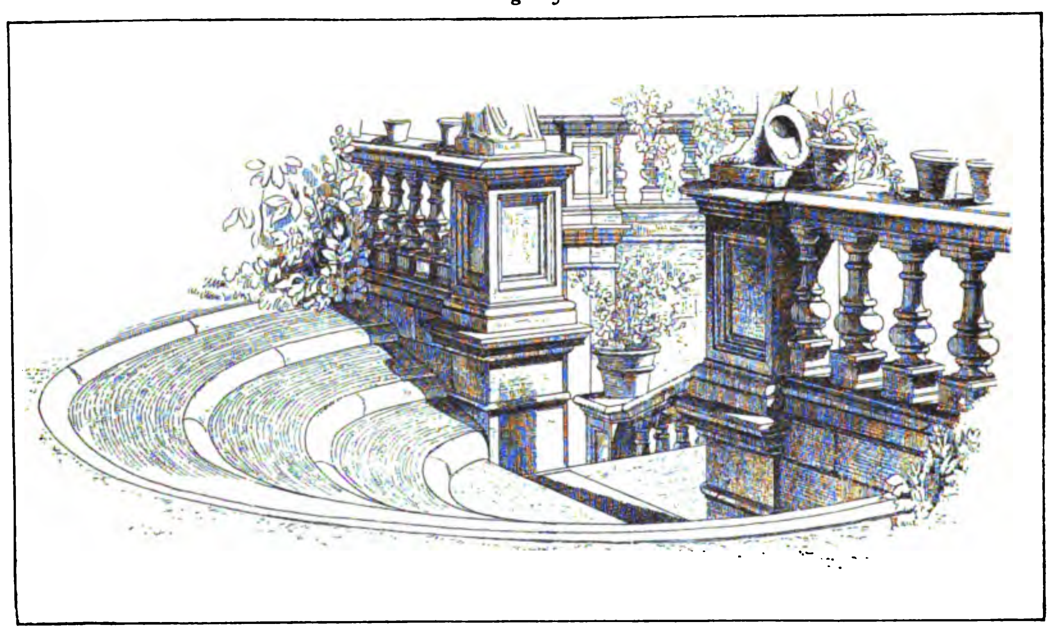


Fig. 65.



Treppe im Garten des *Palais Rospigliofi* zu Rom [38].

Baluftraden diefes Gartens find mit Kindergruppen gefchmückt, in denen die zierlichen Figürchen in der Tracht der Zeit erfcheinen und eine reizende, anfpruchslofe Decoration bilden.

---

3. Kapitel.

Wafferbecken, Wafferkünfte, Brunnen und Brücken.

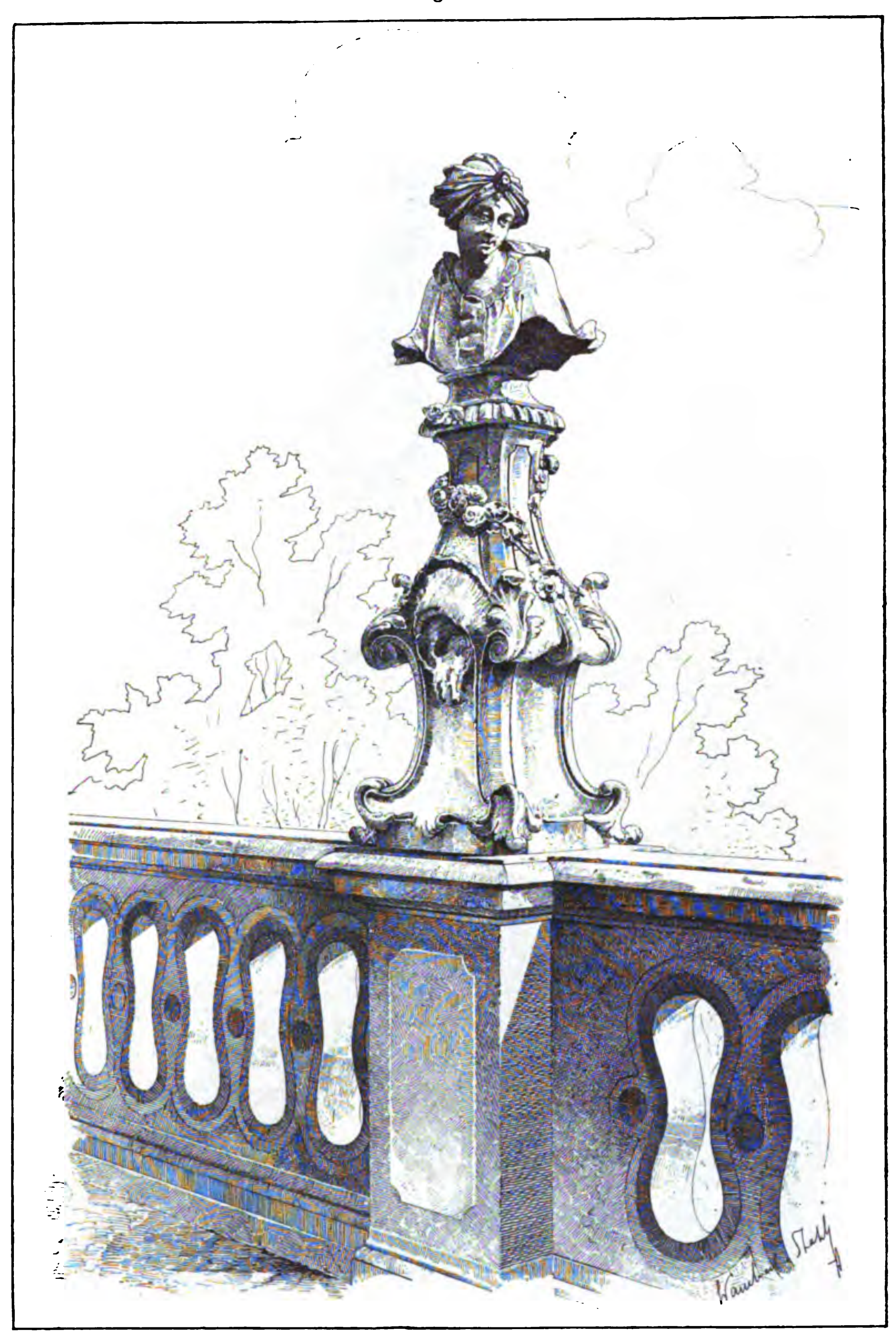
43. Wafferbecken und Wafferkünfte.

Die Wafferbecken und Wafferwerke, die meiftens im Zufammenhang mit den Terraffen componirt find, werden als Ergänzung der Garten-Architektur behandelt. Sie wurden im XVI. Jahrhundert von Italien nach Frankreich und Deutfchland eingeführt, wo fie ihre Vollendung erreichten. Vom XVI. bis zum XVIII. Jahrhundert

38) Facf.-Repr. nach: Die Bauhütte. Stuttgart 1884.

39) Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutfchen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

Fig. 66.



Baluſtrade mit Monument im Schloſsgarten zu Würzburg [39]).

Fig. 67.



Baluſtrade mit Monument im Schloſsgarten zu Würzburg [39]).

fteigerte fich die Bedeutung derfelben immer mehr, und diefe Decoration war damals viel reicher als heutzutage. Gegenwärtig begnügt man fich meiftens mit einigen Strahlen und Garben, während die alten Meifter eine viel gröfsere Mannigfaltigkeit der Wafferfpiele anwendeten, um die regelmäfsige Architektur der Gärten zu beleben.

Die wichtigften Beftandtheile, die bei diefen Waffer-Decorationen zur Anwendung kamen, waren Strahlen, Garben, Becken, Fontänen, Pilze, Tonnen, Buffets, Pyramiden, Cascaden, Grotten, Theater, Triumphbogen und eine Menge von Combinationen diefer Theile.

Der Strahl wurde gewöhnlich in der Mitte eines Parterres oder einer grofsen Allee in der Axe des Schloffes geftellt. Wenn die Menge des Waffers die Herftellung von mehreren Strahlen geftattete, fo wurden fie fo geftellt, dafs man fie in Reihen aus verfchiedenen Theilen des Gartens fehen konnte. Defswegen mufften (nach *Bélidor*[40]) die Partien des Gartens der Vertheilung des Waffers untergeordnet und die Alleen günftig angelegt werden, damit man von Weitem die in den Bosquets vertheilten Sehenswürdigkeiten entdecken konnte.

Der Pilz (Champignon) ift eine umgedrehte, öfters in der Form einer Mufchel gehaltene Schale, die von einem kräftigen und niedrigen Strahl bekrönt wird und das Waffer nach feinem Umfange vertheilt.

Die Tonnen beftanden aus einer Reihe von Strahlen, die auf der Seite einer Allee aufgeftellt waren, fich in der Mitte der Allee kreuzten und auf der anderen Seite derart fielen, dafs man darunter durchgehen konnte.

Die Cascade ift ein Wafferfall, bei welchem das Waffer über Stufen geleitet wird, gerade wie über eine Treppe; diefe Stufen find als Wafferbecken ausgehöhlt.

Schon in Art. 21 (S. 34) wurde auf die Bedeutung der Gartenanlage zu Wilhelmshöhe bei Caffel aufmerkfam gemacht, da diefer Garten die grofsartigften Cascaden befitzt. An diefer Stelle folge eine Befchreibung[41]) diefer Wafferkünfte.

Hinter dem etwa 170 m breiten Blumen-Parterre, auf dem das Schlofs fteht, zieht fich, dem Anftieg des Habichtswaldes folgend, eine 470 m lange Cascadenreihe hin, welche neunmal von breiten Wafferbecken durchbrochen wird. Springbrunnen fteigen aus jedem derfelben empor. Auf der Höhe breitet fich wieder eine Plattform von ca. 190 m aus, deren Mitte ein kleiner Kuppelbau einnimmt. Strahlenförmig von demfelben ausgehende Wege theilen den ihn umgebenden runden Teich in fächerförmige Flächen. In Verfolgung der Axe ift, abermals der Berglehne folgend, eine 280 m lange, wieder von fünf Becken unterbrochene Cascadenreihe angelegt. Diefe fchliefst endlich ein mächtiges Wafferfchlofs ab, ein Achteck von 40 m Durchmeffer, drei Gefchoffe hoch, mit zahlreichen Kammern, einem inneren achteckigen Hof, plattem Dach, welches eine Baluftrade und Statuenreihe umgeben. Die unteren Stockwerke, wie die die Cascadenreihen abfchliefsenden Terraffenbauten, über welche die Fluthen wafferfallartig fich ergiefsen, find in Naturgeftein oder derbfter Ruftika ausgeführt. Auch das obere Gefchofs zeigt ganz fchlichte, gleichfam primitive Formen, der Beftimmung des Baues durchaus entfprechend. Dagegen find auf dem 1¼ km langen Weg, welchen das Waffer von der Höhe des Berges herabfliefst, zahlreiche Fontänen, Wafferfälle, Grotten und Figurengruppen in reichfter Abwechfelung angebracht. Dabei find die Vorzüge einer lieblichen Natur und die Reize der Bodengeftaltung meifterhaft benutzt, um das Schlofs zum Mittelpunkt nicht nur eines Parkes, fondern des weiten Landes rings umher zu machen. Denn in Verlängerung der Axe führt eine prachtvolle Allee bis an die Mauer des alten Caffel, fo dafs auf faft eine Meile die Umgegend in Beziehung zu dem Schlofs gefetzt ift, von letzterem als ächtem Sitz eines fouveränen Fürften beherrfcht wird.

Man braucht den Geift diefer Anlage nur mit modernen Denkmälern zu vergleichen, um zu erkennen, welch gewaltiges Geftaltungsvermögen der autokratifchen Herrfchaft und welche weit fchauende Planung den Künftlern jener Zeit eigen war. Die ganze Anlage fteht unzweifelhaft über jener der fran-

[40]) In: *Architecture hydraulique*. Paris 1737—51.

[41]) Nach: GURLITT, a. a. O.

Fig. 68.

Cascade zu St.-Cloud [42]).

Fig. 69.

Château d'eau zu Marfeille [42]).

zöfifchen und italienifchen Gärten. Verfailles und Caferta allein find mit derfelben in Vergleich zu bringen. Aber fowohl hinfichtlich der räumlichen Ausdehnung, wie namentlich in Bezug auf die dem Gedanken innewohnende Kraft fteht Wilhelmshöhe über jenen beiden in die Ebene hineingezeichneten und daher in ihrer Gefammtheit unüberfichtlicheren Gartenwerken.

In Art. 21 (S. 34) wurde die Bedeutung der Wafferkünfte zu Herrenhaufen bei Hannover und zu Schönbrunn bei Wien betont, fo wie die grofsartigen Wafferbecken zu Nymphenburg und zu Schleifsheim bei München erwähnt.

In Frankreich ift eine der bekannteften Cascaden diejenige zu St.-Cloud, von *Jules Hardouin Manfard* gebaut; fie ift von einer Gruppe bekrönt, die Vereinigung der Seine und der Marne darftellend (Fig. 68 [42]). Diefes Motiv fand in neuerer Zeit öfters Nachahmung, fo z. B. im Garten des Trocadero in Paris, 1878 von *Davioud & Bourdais* herrührend.

Während der Renaiffance-Zeit wurde in Rom der Abfchlufs einer Wafferleitung durch ein Monument gekennzeichnet, bei welchem das Waffer die Hauptdecoration bildete, fo z. B. die *Fontana Paulina* bei der *Porta San Pancrazio*, wo die Wafferleitungen von Trajan und des Bracciano-Sees ausmünden. Sie wurde unter Papft *Paul V.* von *Fontana* und *Maderna* errichtet. Drei Arcaden mit rothen Granitfäulen, aus dem *Forum Nerva* ftammend, rahmen drei mächtige Ströme ein, die in ein grofses Marmorbecken fliefsen.

Als ebenbürtige Schöpfungen der Neuzeit wollen wir nur die *Châteaux d'eau* von Marfeille (Fig. 69 [42]), von Rouen (Fig. 70 [42]) und von Barcelona (Fig. 71 [43]) nennen.

Das erfte diefer Monumente bildet den Abfchlufs der 152 km langen, 5 bis 6 cbm in der Secunde liefernden Wafferleitung von Marfeille. Das Waffer ftürzt aus einem Triumphbogen unter einer plaftifchen Gruppe, den Flufs Durante darftellend, dem fich links und rechts bogenförmige Colonnaden anfchliefsen, welche die zwei Flügel des Kunftmufeums *(Palais de Longchamps)* verbinden. Diefes Monument (1862—70 errichtet) ift das Werk des Architekten *Espérandieu* und des Bildhauers *Bartholdi*; am plaftifchen Schmuck waren aufserdem *Cavelier*, *Leguesne*, *Gilbert* und *Barye*, der berühmte Thierbildhauer, thätig.

Das in zweiter Reihe genannte Bauwerk ift die fog. *Fontaine Sainte-Marie* zu Rouen, 1879 von *de Perthes* errichtet. Die Treppenanlage und der hohe Schiffsfchnabel machen einen impofanten Eindruck; die obere Gruppe rührt vom Bildhauer *Falguière* her.

Das dritte *Château d'eau*, welches hier anzuführen ift, ift die Park-Cascade zu Barcelona. Diefes Denkmal zeichnet fich durch feinen kühnen, fehr decorativen Aufbau und die fchöne Vertheilung des Waffers in mächtige Schalen, Stufen und Wafferbecken aus. Diefe Monumente bilden den würdigen Abfchlufs einer Wafferleitung, welche für grofse Städte von eminenter Bedeutung ift.

In befcheidenerem Maafse wurde auch die Ausmündung einer Wafferleitung in einem Park zur Decoration verwendet, fo z. B. im XVII. Jahrhundert im *Grand Trianon* zu Verfailles, wo der Abfchlufs der Leitung die Form einer Credenz befitzt, daher der Name *Buffet du grand Trianon* (Fig. 72 [44]), und im XVIII. Jahrhundert im Park der *Granja* in Spanien (Fig. 73 [44]), wo der Aufbau eher an einen Triumphbogen erinnert.

Die Verbindung von Terraffenmauern mit Fontäne finden wir in fehr gelungener Ausführung im Zwinger zu Dresden (1711—22) von *Matthäus Pöppelmann* gebaut (Fig. 74 [45]).

Im *Palazzo del Podeftà* in Genua ift fogar die Terraffemauer durch eine grofsartige Nifche mit Wafferfall gefchmückt, und das Ganze von Barock-Architektur belebt (Fig. 75 [46]).

---

[42]) Facf.-Repr. nach: PLANAT, a. a. O.

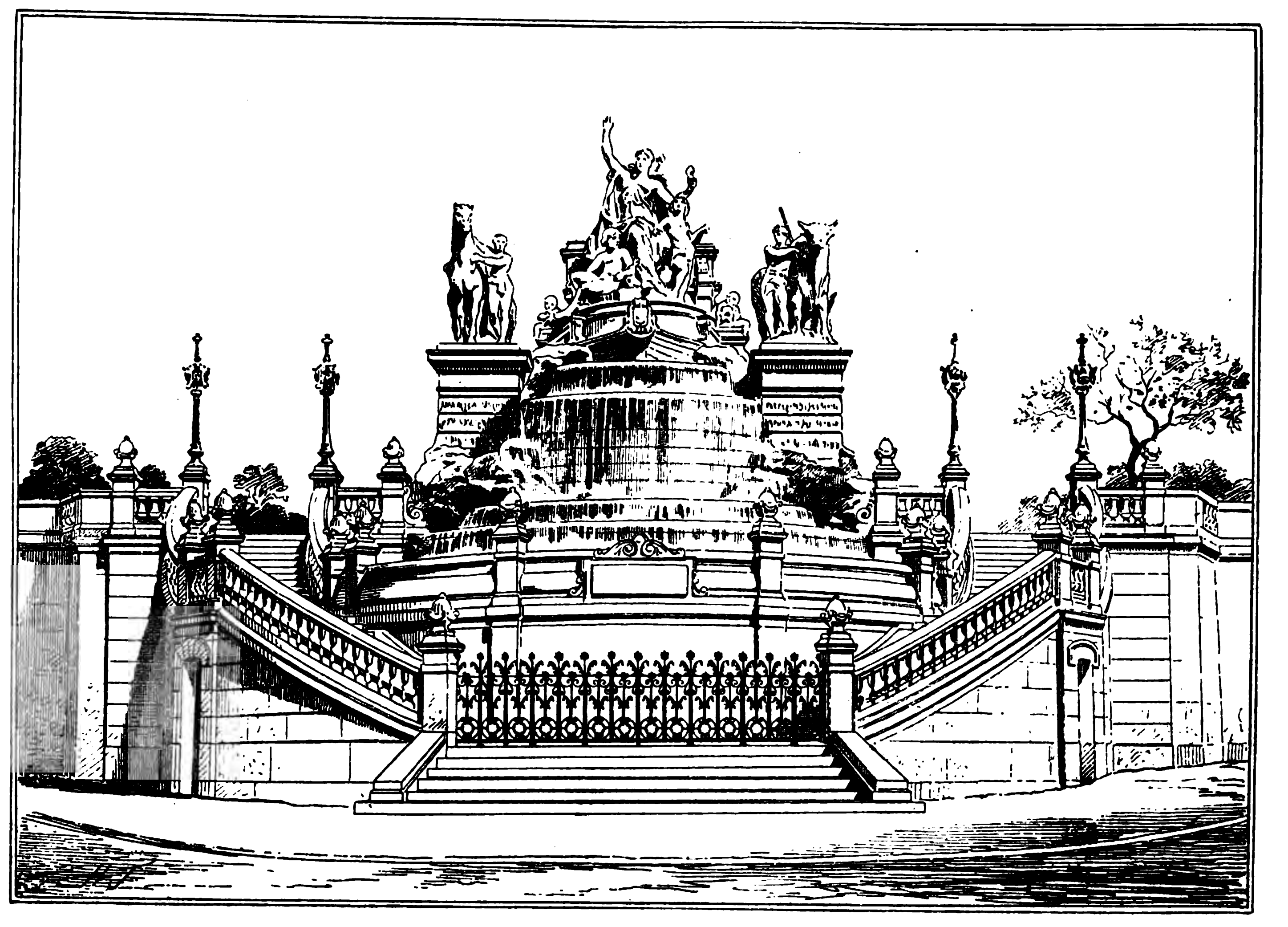
[43]) Facf.-Repr. nach: Architektonifche Rundfchau. Stuttgart 1886.

[44]) Nach: NOË. *Architecture et fculpture.* Paris 1895.

[45]) Nach: Blätter f. Arch. u. Kunfthdwk. 1893.

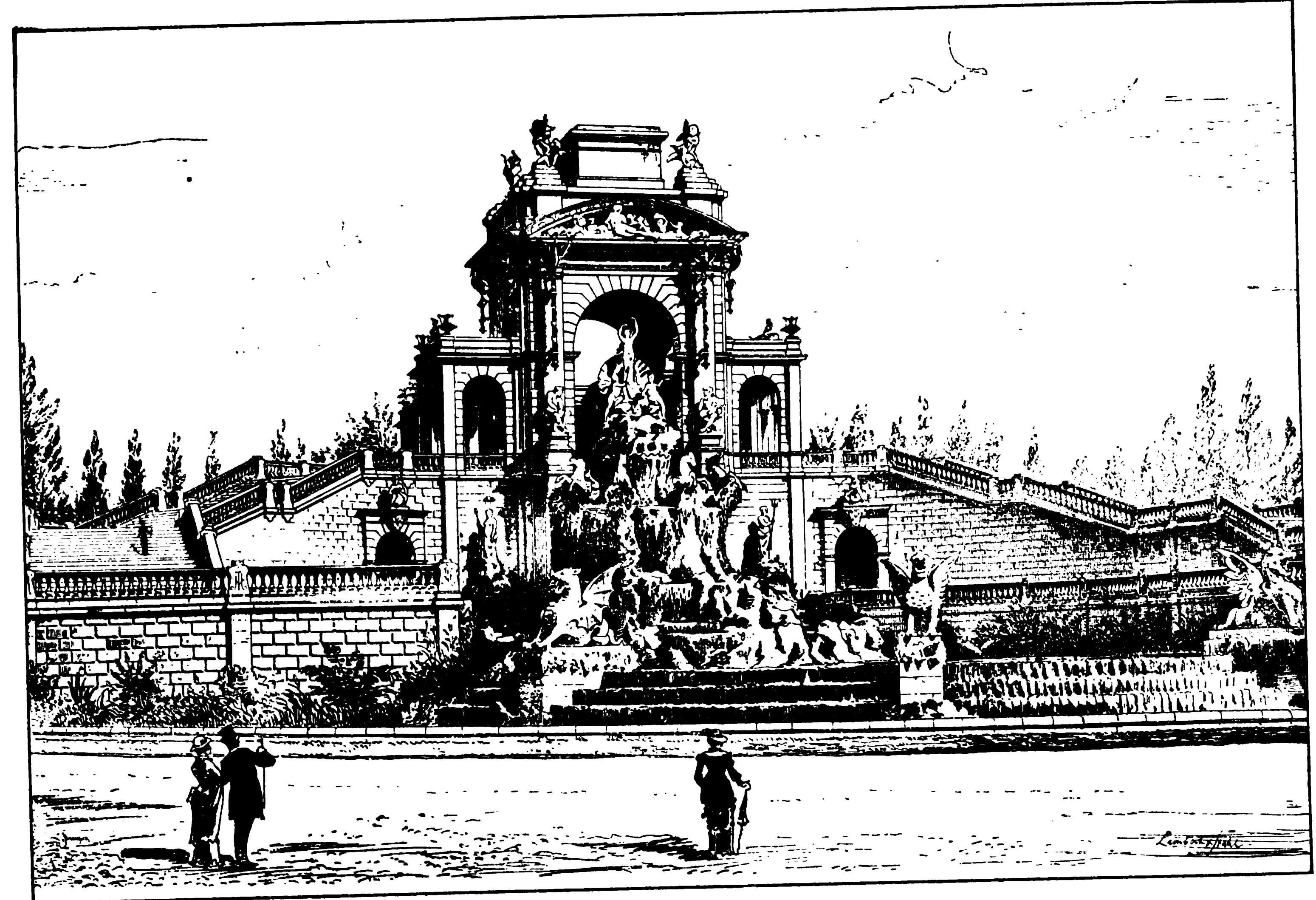
[46]) Nach: *Revue gén. de l'arch.* 1888.

Fig. 70.



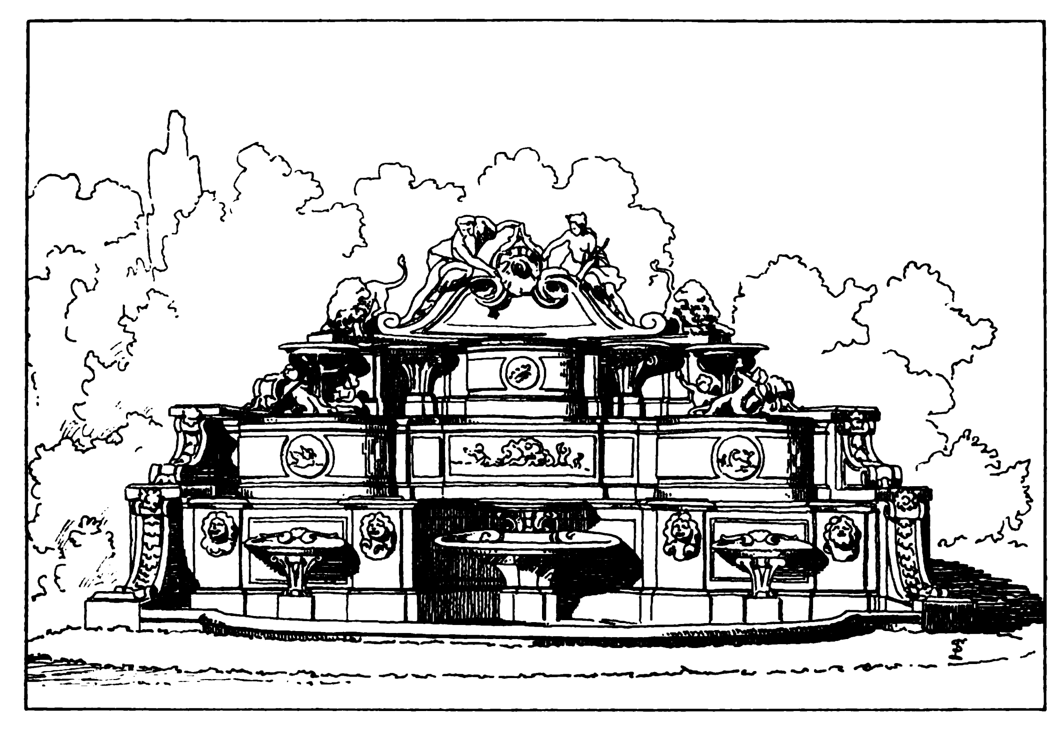
Château d'eau zu Rouen [42]).

Fig. 71.



Château d'eau zu Barcelona [43]).

Fig. 72.



Buffet du Grand Trianon [44]).

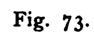
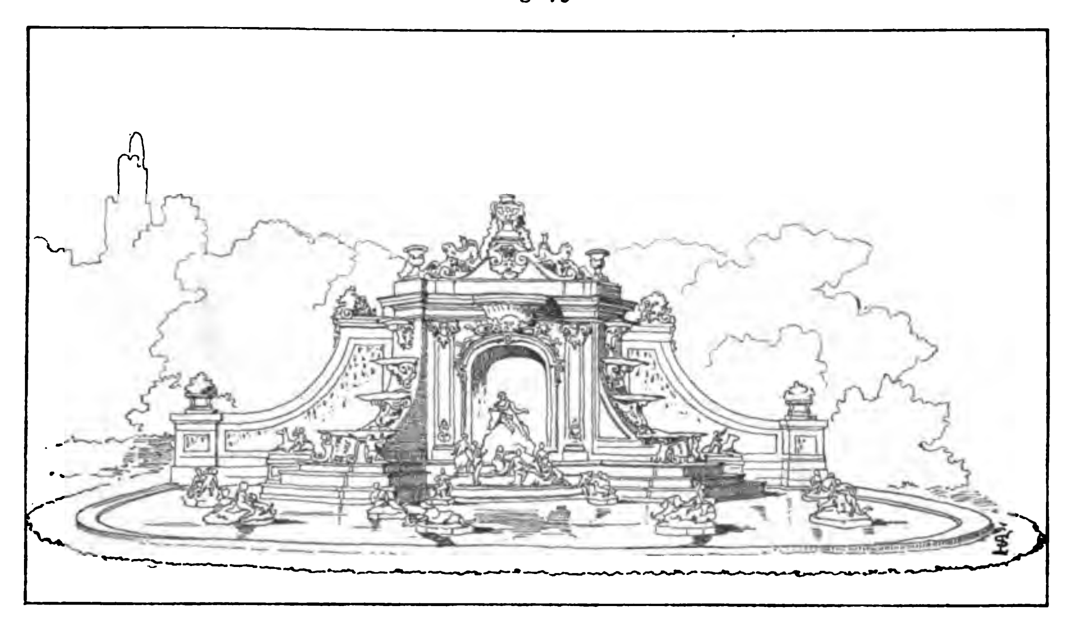
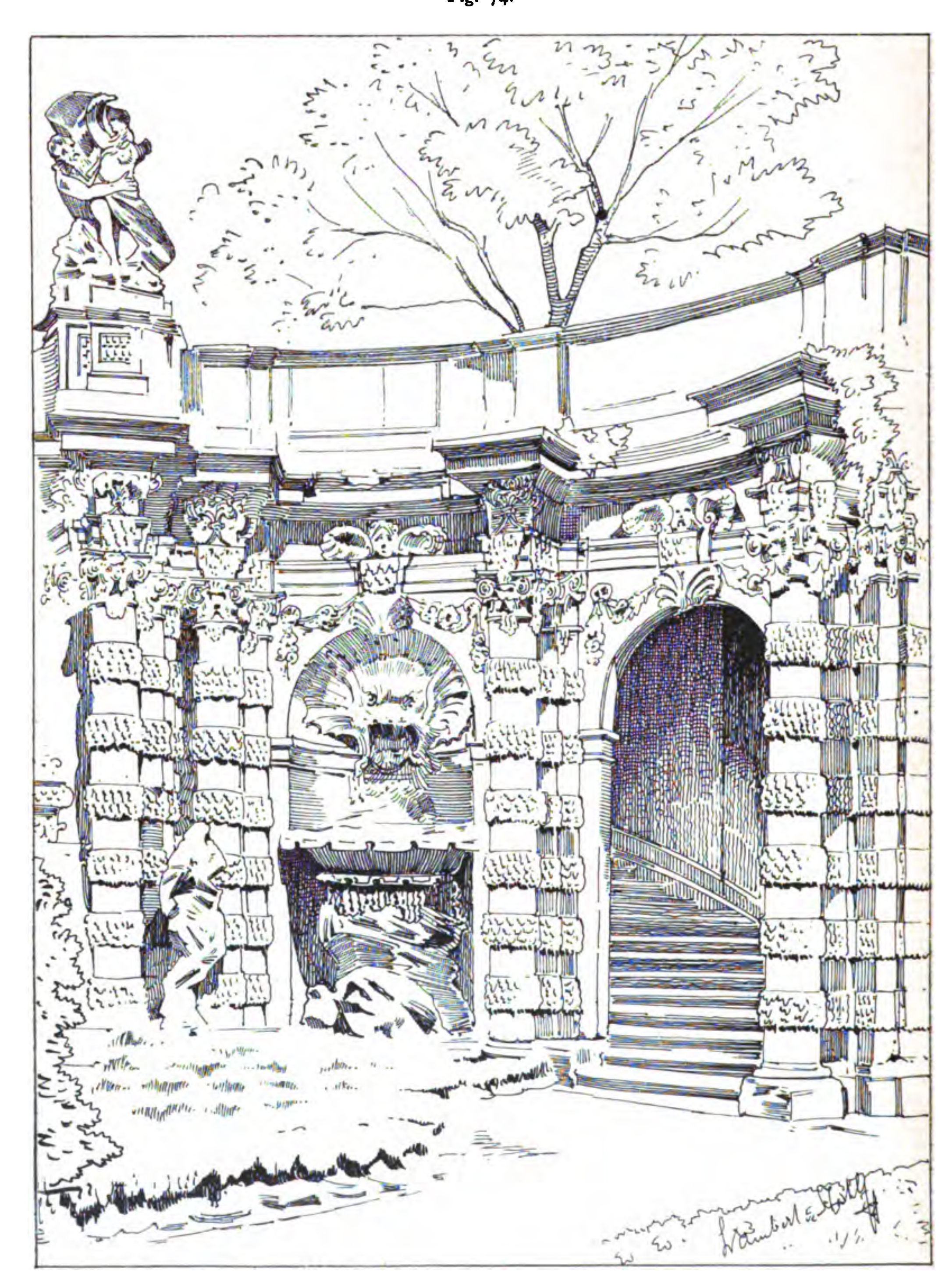


Fig. 73.



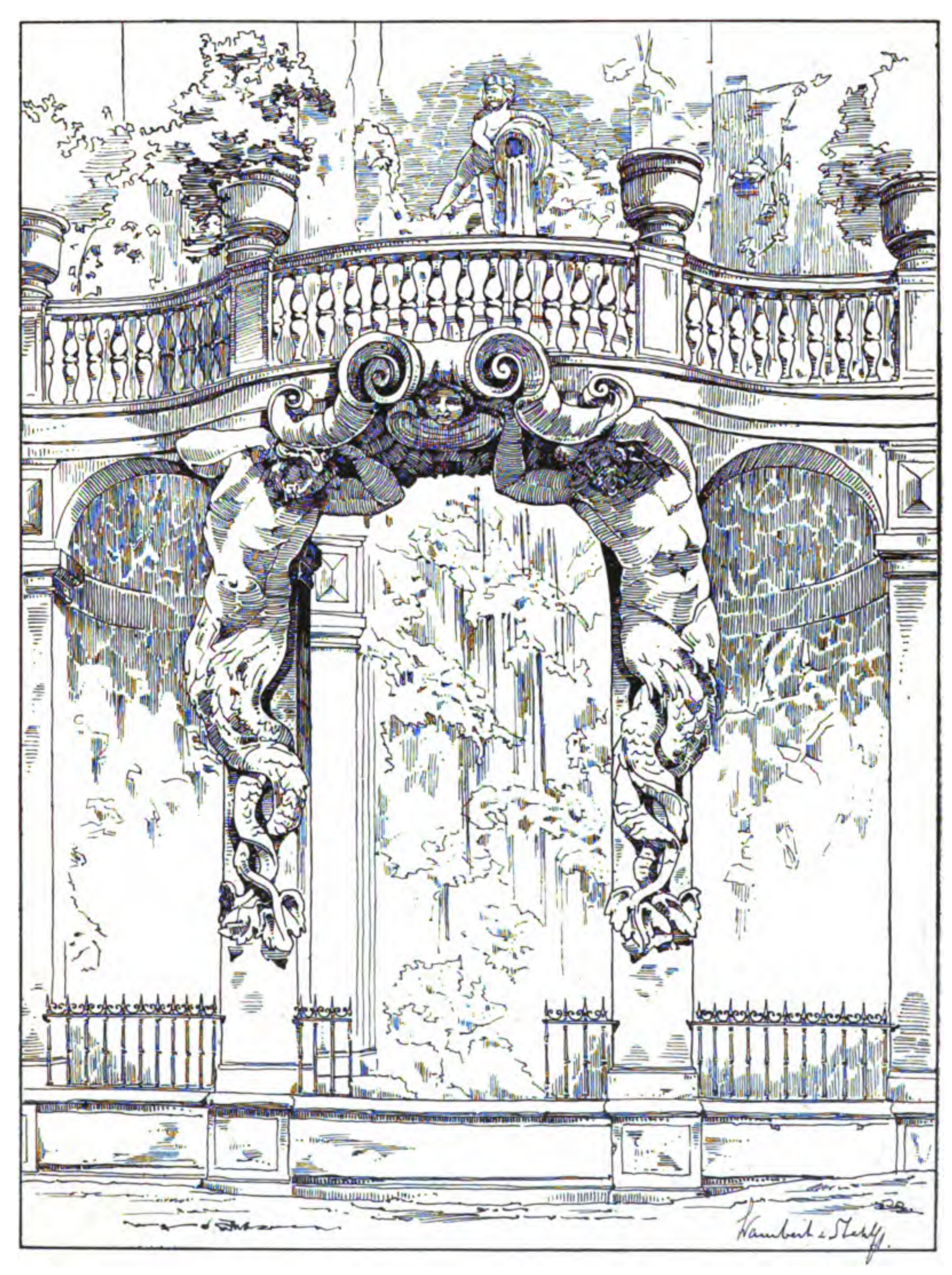
Fontäne im Park der *Granja* zu Barcelona [44]).

Fig. 74.



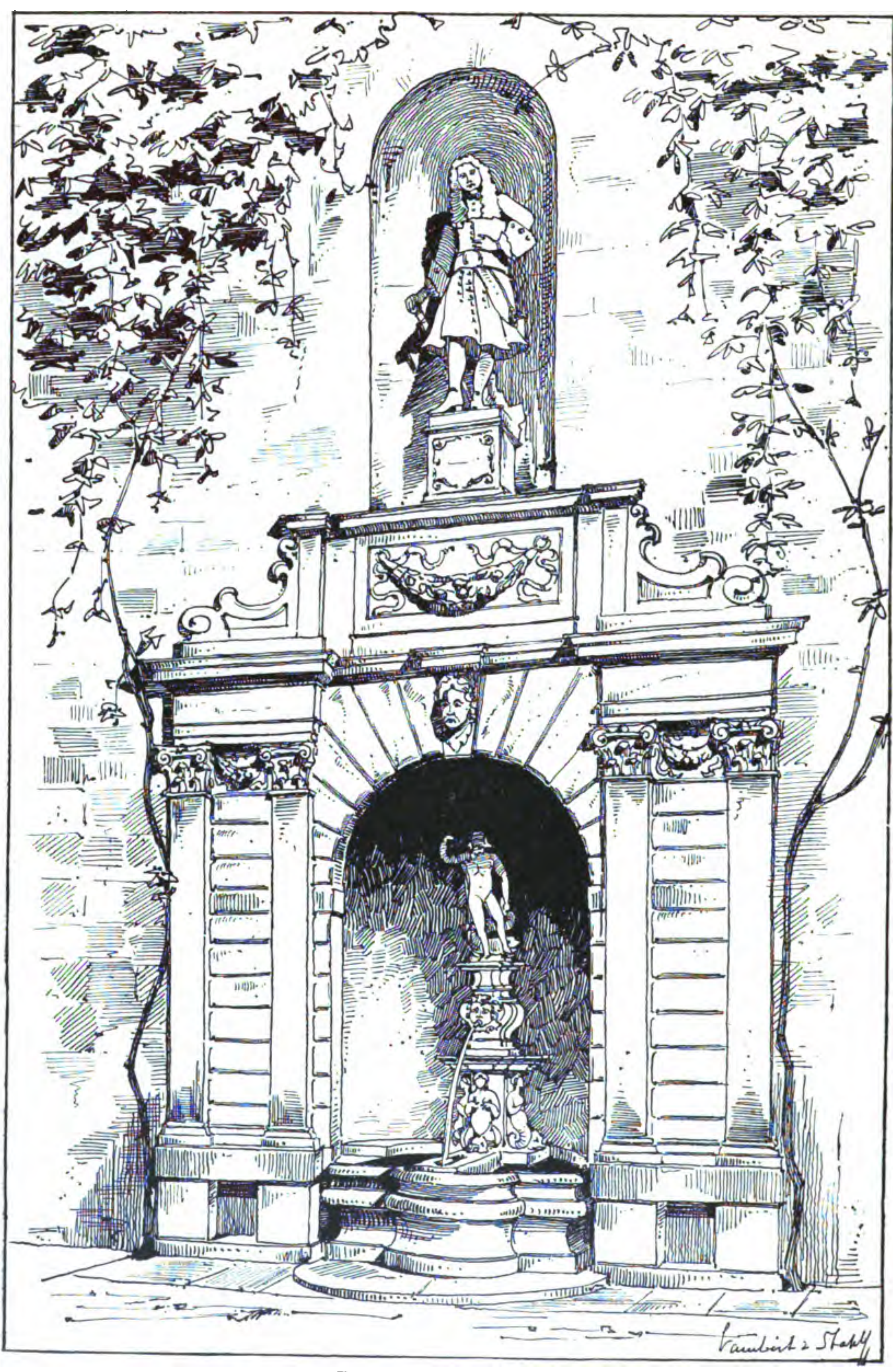
Terraſſe am Zwinger zu Dresden [45]).

Fig. 75.



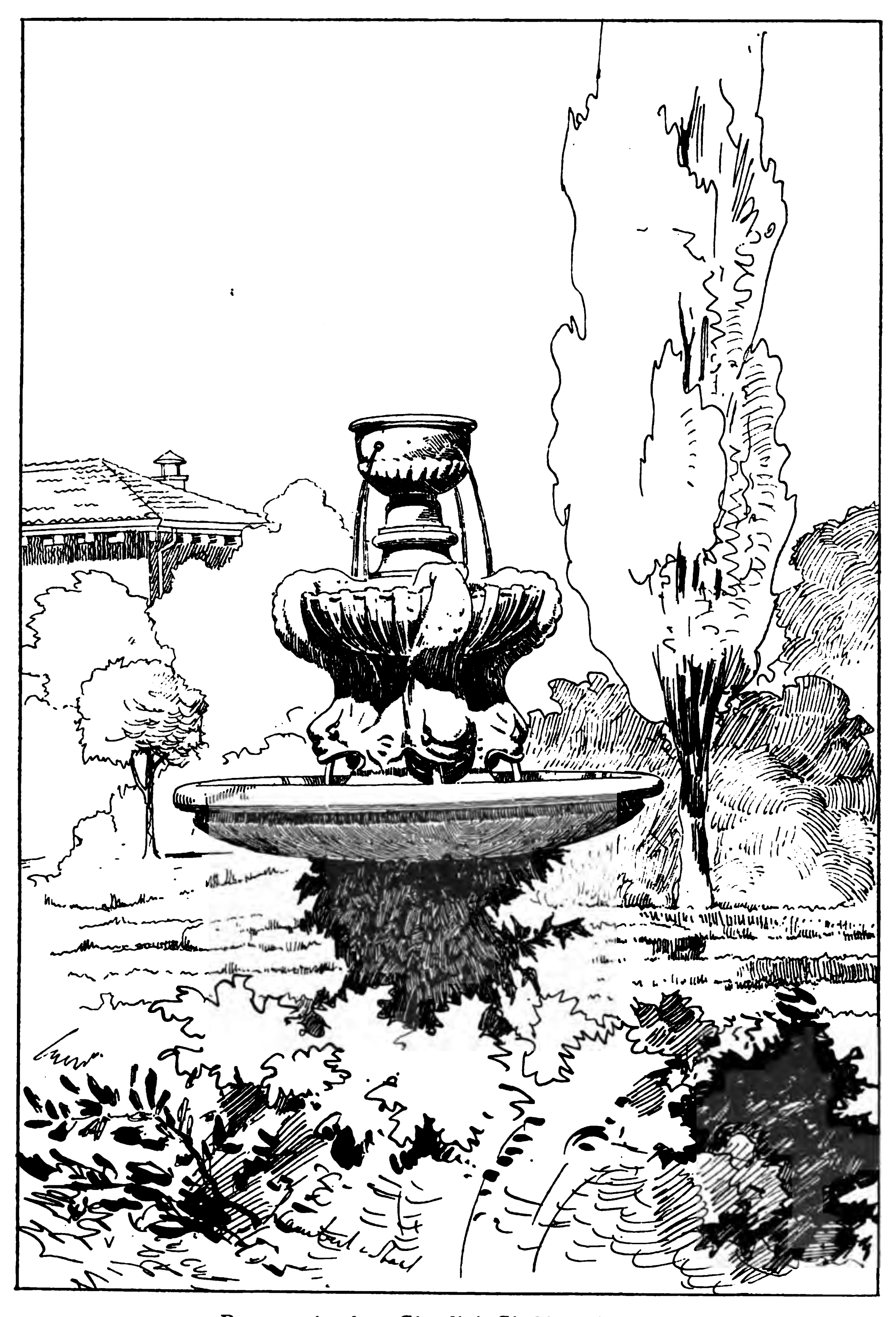
Grotte zu Genua [46]).

Fig. 76.



Brunnen zu Brescia.

Fig. 77.



Brunnen in den *Giardini Giusti* zu Verona.

Fig. 78.



Brunnen in den *Giardini Giusti* zu Verona.

In diefer Art wurde eine Fülle von Decorationen in Italien unter dem Namen Grotten ausgeführt. Diefe Grotten find nicht felten mit Tropfteinen und Mufcheln ausgeftattet und von grotesken Figuren belebt. Sie fanden fpäter in Frankreich und Deutfchland Nachahmung.

44. Grotten und Nympheen.

Eine befondere Art von Grotten find die Nympheen oder in den Boden vertiefte Wafferbecken mit Nifchen und Fontänen. Die Nympheen waren dazu beftimmt, während der Sonnenhitze eine kühle Zuflucht zu bieten. Das berühmtefte Beifpiel diefer Art ift das von *Vignola* erbaute Nymphäon der *Villa di Papa Giulio* zu Rom.

Fig. 79.



Gruppe zu Verfailles [47]).

45. Brunnen.

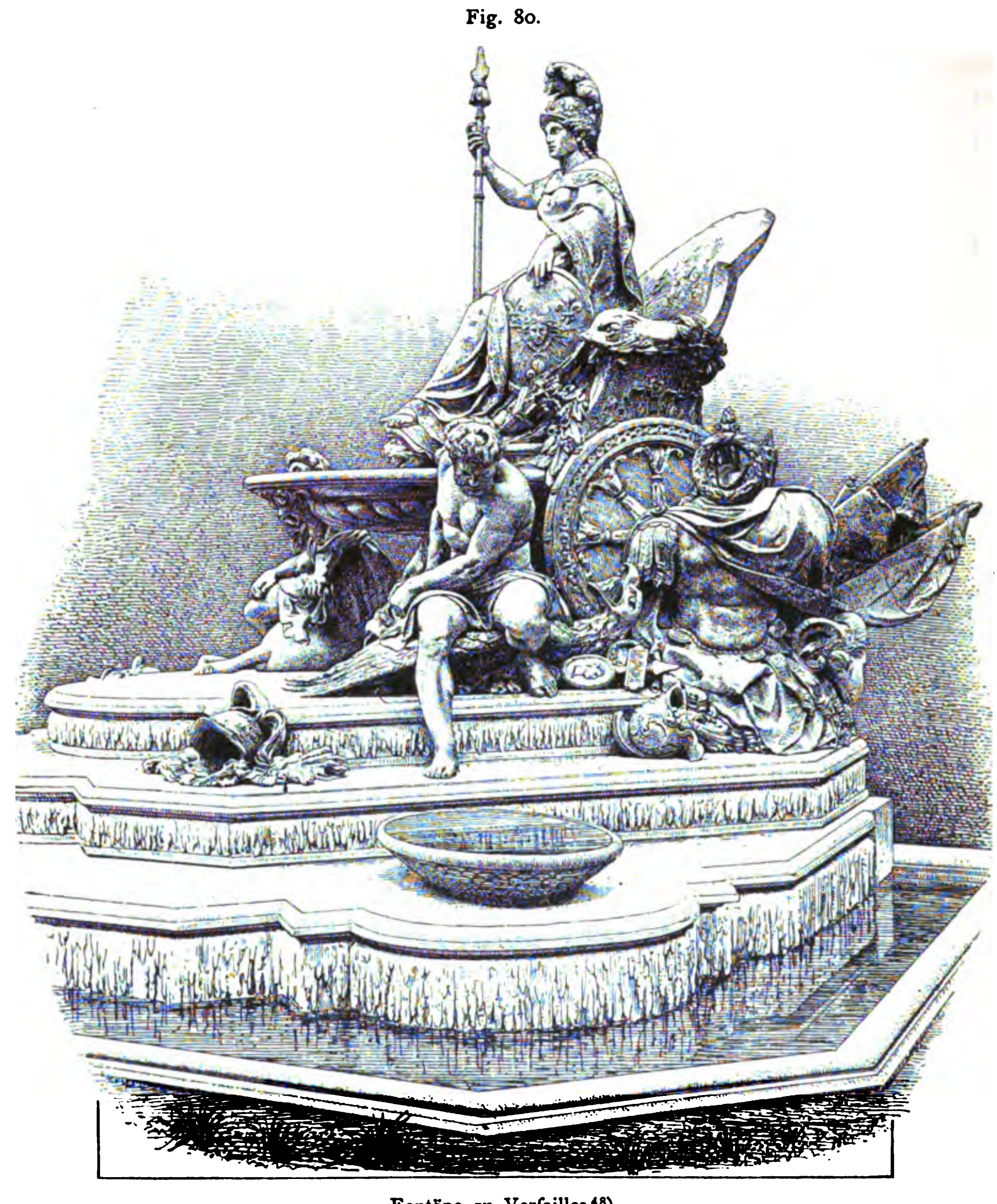
Unerfchöpflich ift die Anwendung von Brunnen in der Decoration des Gartens. Die Renaiffance hat uns eine Fülle von einfchlägigen reizenden Motiven hinterlaffen. Bald fteht der Brunnen in einer Nifche und giebt Gelegenheit zu einer reichen Architektur-Einrahmung, die den Abfchlufs einer Perfpective bildet (Fig. 76); bald fteht er frei im Garten und entzückt das Auge durch die Kraft feiner Form und die gefchickte Vertheilung des Waffers (Fig. 77 u. 78).

In Verbindung mit Wafferbecken befitzt der Park zu Verfailles eine Fülle von originellen Decorationen: Thier- und Kindergruppen (Fig. 79 [47]) aus Bronze und Marmor oder monumentale plaftifche Werke, wie die Siegesgöttin auf einem Triumphwagen fitzend und von Trophäen umgeben (Fig. 80 [48]).

[47]) Nach: Baldus. *Le palais de Verfailles.* Paris.

[48]) Nach: Raguenet. *Matériaux et documents d'architecture et de fculpture.* Paris.

Fig. 80.



Fontäne zu Verſailles[48]).

In ganz anderem Geiſte, aber von ſehr poetiſchem Reiz ſind die Brunnen im antiken Stil, die ſich in der Umgebung von Berlin befinden, wie z. B. der von *Perſius* in Potsdam ausgeführte (Fig. 81 [49]).

Ganz modern und von echt engliſcher Originalität und feiner Ausführung iſt der Trinkbrunnen von *W. R. Colton* im *Hyde Park* zu London (Fig. 82 [50]).

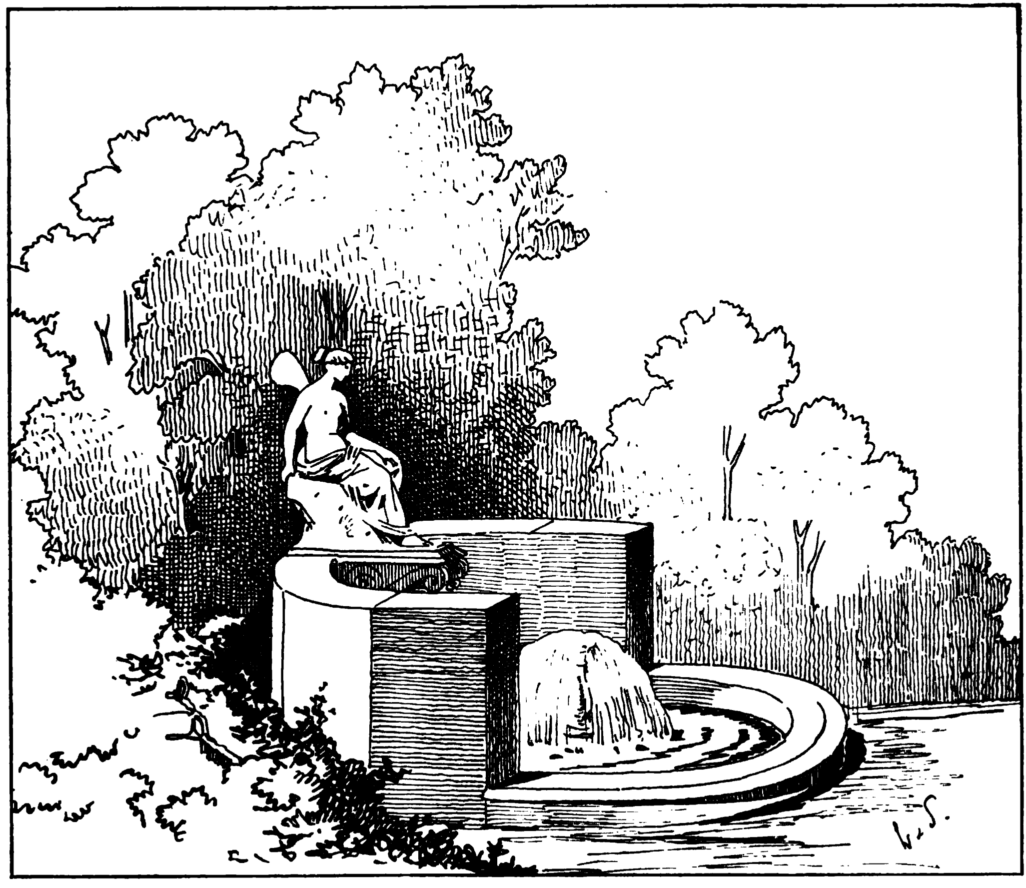
46. Brücken.

Ehe wir die Garten-Architektur verlaſſen, die vom Waſſer in das Leben gerufen wird, müſſen wir auch die Brücken erwähnen, die häufig in Parken vorkommen.

[49]) Nach: Architektoniſches Skizzenbuch. Berlin 1860.

[50]) Nach: *Builder* 1896.

Fig. 81.



Brunnen zu Potsdam [49]).

Gewöhnlich find fie einfach aus Holz gebaut und machen keinen Anfpruch auf architektonifche Compofition; es giebt jedoch folche, die monumental find, z. B. die Brücke im Wilfon-Park (Fig. 83 [51]), die an Entwürfe von Palladifcher Compofition erinnert und in der Landfchaft eine impofante Wirkung ausübt.

---

4. Kapitel.

Pergolen und Ruheplätze.

47. Pergolen.

Ein wichtiger Beftandtheil der Garten-Architektur find die Laubgänge oder Pergolen, von denen bereits in Theil IV, Halbband 4 (Abth. 4, Abfchn. 7, Kap. 3) die Rede war. Sie begleiten die Hauptlinien der Compofition und verleihen ihr Bedeutung; fie geben auch Schutz gegen die Sonne und angenehmen Aufenthalt zum Spazierengehen oder Ausruhen. Die lange Flucht der Pfeiler wird gern durch Ruheplätze oder Fontänen unterbrochen.

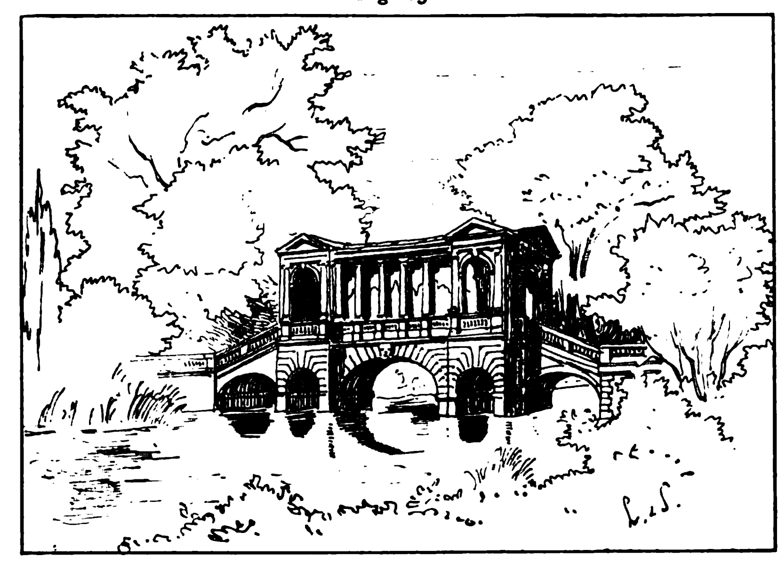
[51]) Nach MANGIN, a. a. O.

Fig. 82.



Brunnen im *Hyde Park* zu London [50]).

Fig. 83.



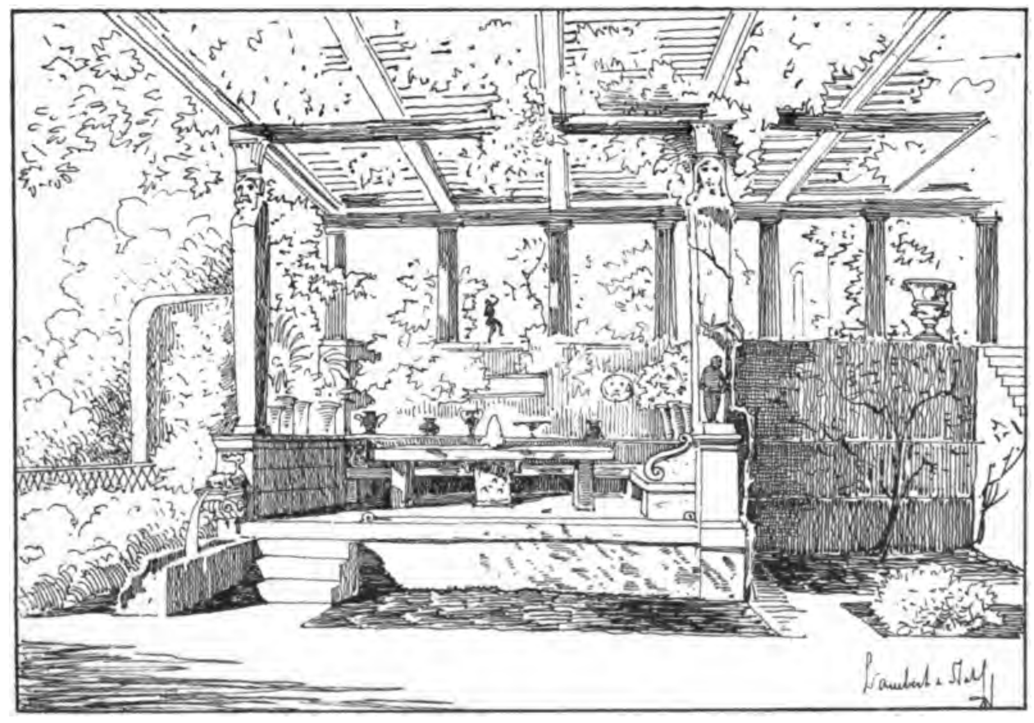
Brücke im Wilſon-Park [51]).



48.
Ruheplätze.

Die Ruheplätze oder Stibadien, von denen an der gleichen Stelle dieſes »Handbuches« bereits geſprochen worden iſt, werden vorzugsweiſe an etwas zurückgezogenen Stellen angebracht in der Nähe des Waſſers oder auf einem Ausſichtspunkt. Fig. 84 [52]) zeigt ein Stibadium unter einer Pergola bei Charlottenburg; der Raum

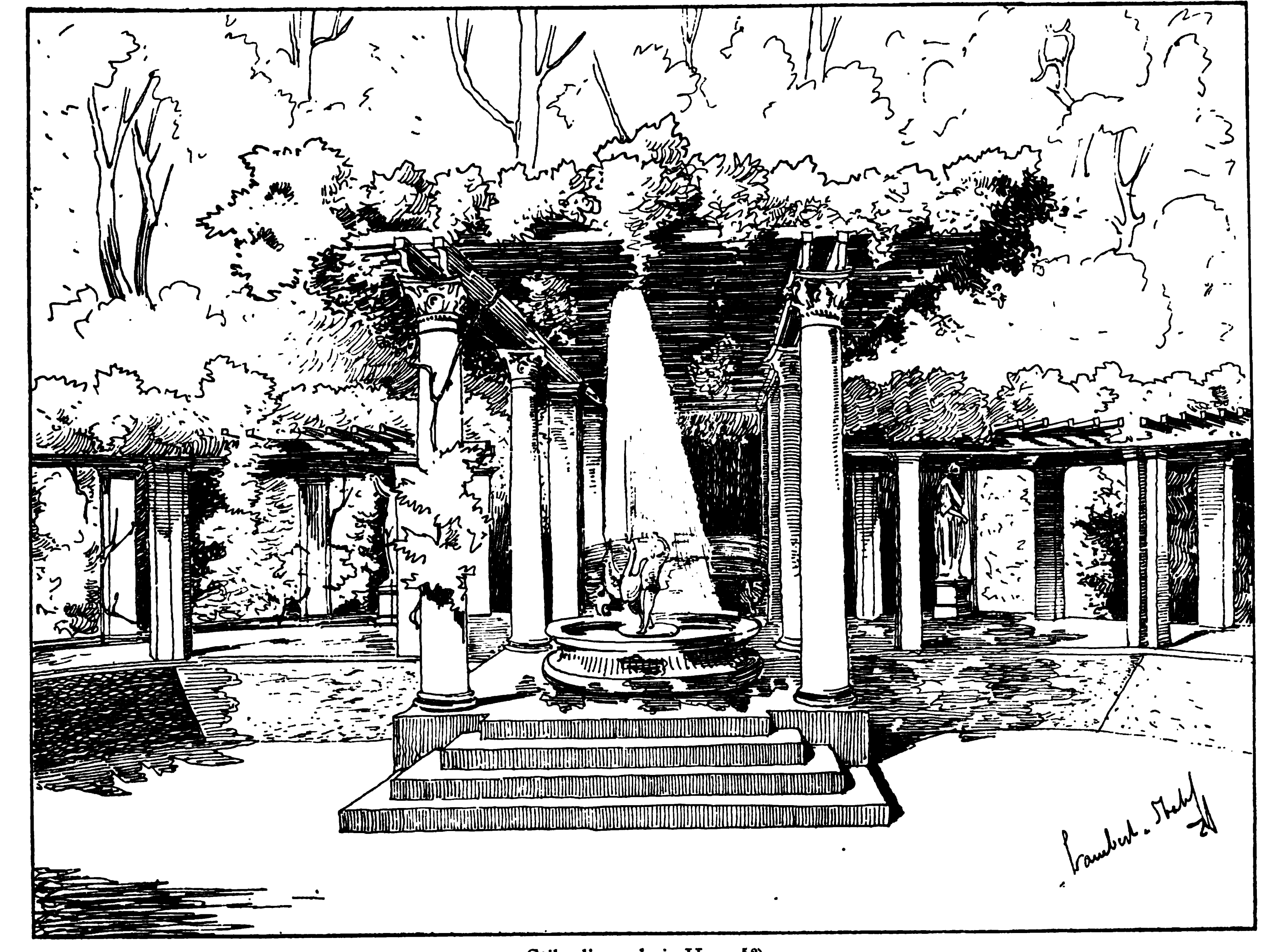
Fig. 84.



Pergola zu Charlottenburg [52]).

[52]) Nach: Architektoniſches Skizzenbuch. Berlin 1858—83.

Fig. 85.

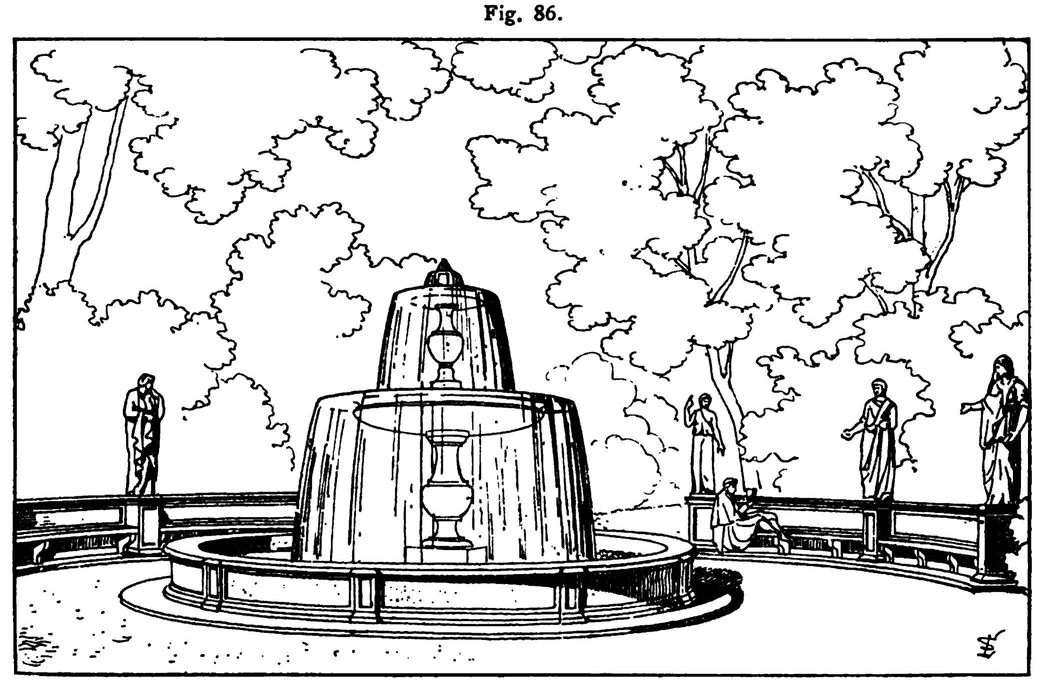


Stibadium bei Haag [52]).

ist mit Tisch und Bänken versehen, mit Fragmenten, zierlichen Vasen und sonstigen Kunstwerken geschmückt — das Ganze im antiken Geist gedacht und von poetischer Empfindung. Ein ähnliches Motiv ist an einem Stibadium bei Haag (Fig. 85 [52]) zu finden; nur wird bei diesem die Mitte des Raumes anstatt von einem Tisch von einem Springbrunnen eingenommen; der Ruheplatz ist im Hintergrund in der Form einer halbkreisförmigen Bank zu erblicken.

Das antike Motiv der Ruhebank im Halbkreis, wie es noch in Pompei erhalten bleibt, wurde in der italienischen Renaissance öfters verwendet, u. A. in der *Villa Borghese* (Fig. 86 [53]), und lebt heute noch, wie wir dies aus der Abbildung eines modernen englischen Gartens in Fig. 87 [54]) sehen. Der Anblick dieser Bank auf englischem Boden erinnert, trotz der Verkleidung mit Majolika-Fliesen im oberen Theile,

Fig. 86.



Ruhebank in der *Villa Borghese* zu Rom [53]).

an die antiken Exedren (siehe an derselben Stelle dieses »Handbuches«), auf denen in den Inseln des Archipels, in Sicilien und Süd-Italien unter dem Schatten der Oleanderbäume und im Angesicht des Meeres die Mädchen den Poeten zuhörten. Wir können diese Aehnlichkeit eines modernen Motivs mit einem antiken benutzen, um zu bemerken, dass gerade in England, wo die unregelmässige Parkanlage lange Zeit sich der höchsten Gunst erfreute, in den letzten Jahren eine antikisirende Richtung sich geltend macht, die wieder die regelmässige Anlage und mit dieser die geraden Alleen mit gestutzten Hecken und geometrischen Buchsbäumen in Mode bringt (siehe auch Fig. 103).

Als Ruheplätze werden auch öfters Cabinete oder Lauben benutzt, die besonders in den Gärten des vorigen Jahrhundertes eine bedeutende Rolle gespielt haben, und wenn sie auch keinen architektonischen Aufbau aufzuweisen hatten, doch bei der Gliederung der Grundrisse der Parkanlagen mitwirkten.

53) Nach: Percier & Fontaine, a. a. O.

54) *The studio* 1895.

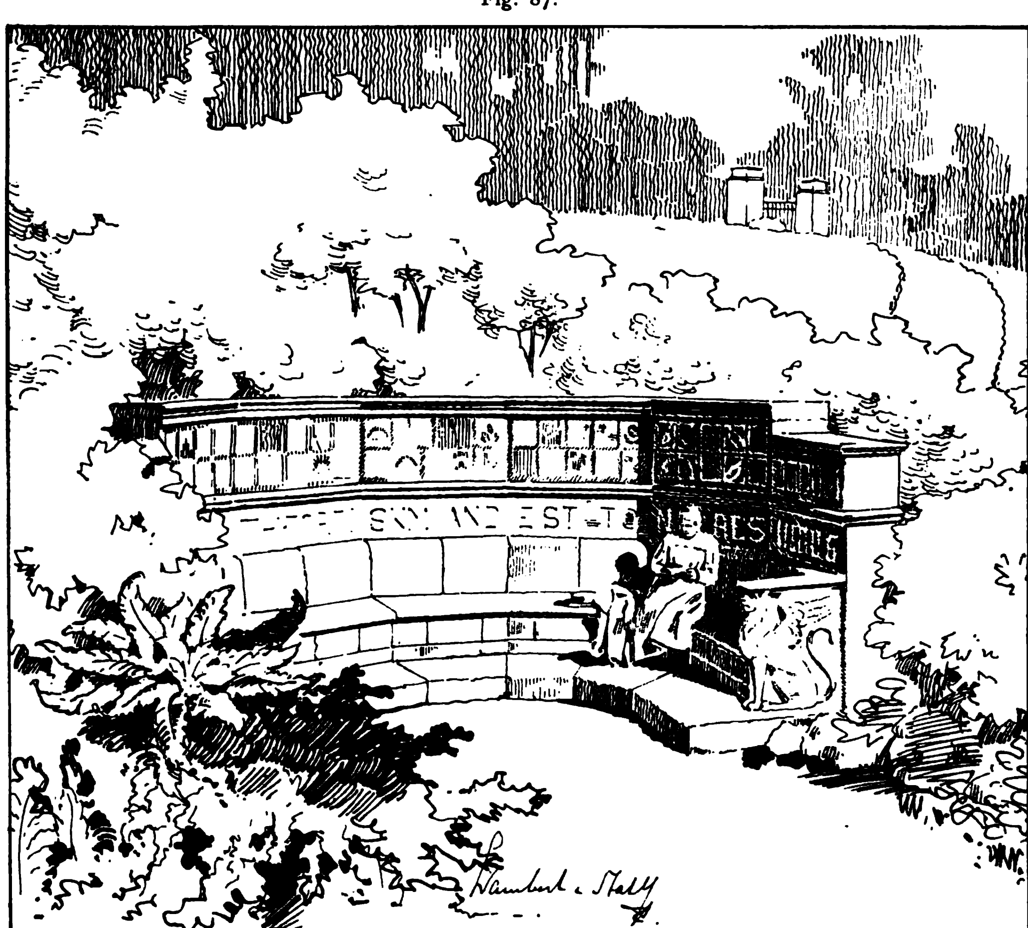
5. Kapitel.

Pavillons und Gartenhäuſer, Pflanzen- und Thierhäuſer.

49. Pavillons und Gartenhäuſer.

Etwas mehr Anſpruch auf die Bezeichnung einer architektoniſchen Compoſition als Lauben und Labyrinthe dürften die Pavillons aus Grillagen machen; aber wirkliche Architekturwerke können nur ſolche Bauten genannt werden, die einen maſſiven

Fig. 87.



Ruhebank in einem engliſchen Garten [54]).

Körper haben. Als ſchönes Beiſpiel dieſer Gattung möchten wir die Eckpavillons der groſsen Münſterterraſſe in Bern (Fig. 88 [55]) nennen, die aus dem vorigen Jahrhundert ſtammen. Dieſe Pavillons flankiren die zwei Ecken der mächtigen Terraſſe, die einen wunderbaren Blick anf die Alpen gewähren, und ſie verleihen durch ihren maleriſchen Umriſs und die ſtrenge Maſſe ihres architektoniſchen Aufbaues einen prächtigen Gegenſatz zu der duftigen Fernſicht; ſie geben ihr, ſo zu ſagen, mit den Linien der Baluſtrade einen feſten Rahmen.

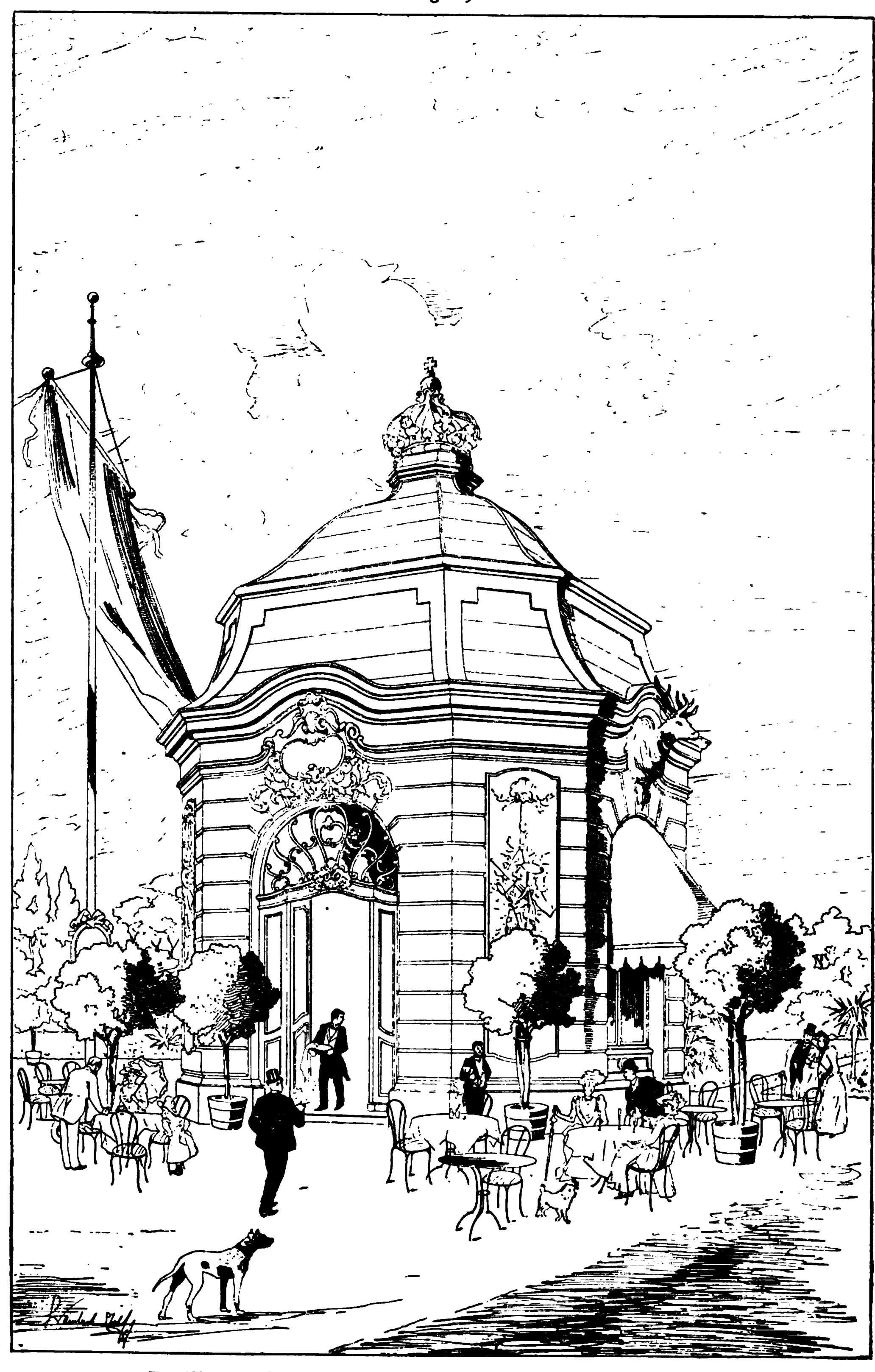
---

[55]) Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutſchen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

Fig. 88.

Pavillon zu Bern [55]).

Fig. 89.

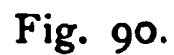


Pavillon auf der Ausstellung zu Frankfurt a. M. 1891 [56]).

Arch.: *Welb.*

Solche Pavillons oder Gartenhäufer werden in Gartenanlagen immer verwendet, während die Tempel und Ruinen, die früher üblich waren, mehr und mehr aus der jetzigen Garten-Architektur verfchwinden. Im Geifte der Architektur des vorigen

Fig. 90.



Gartenhaus zu Paris [57]).

Jahrhundertes war ein hübfcher Pavillon auf der elektrotechnifchen Ausftellung in Frankfurt a. M. (1891) zu fehen (Fig. 89 [56]).

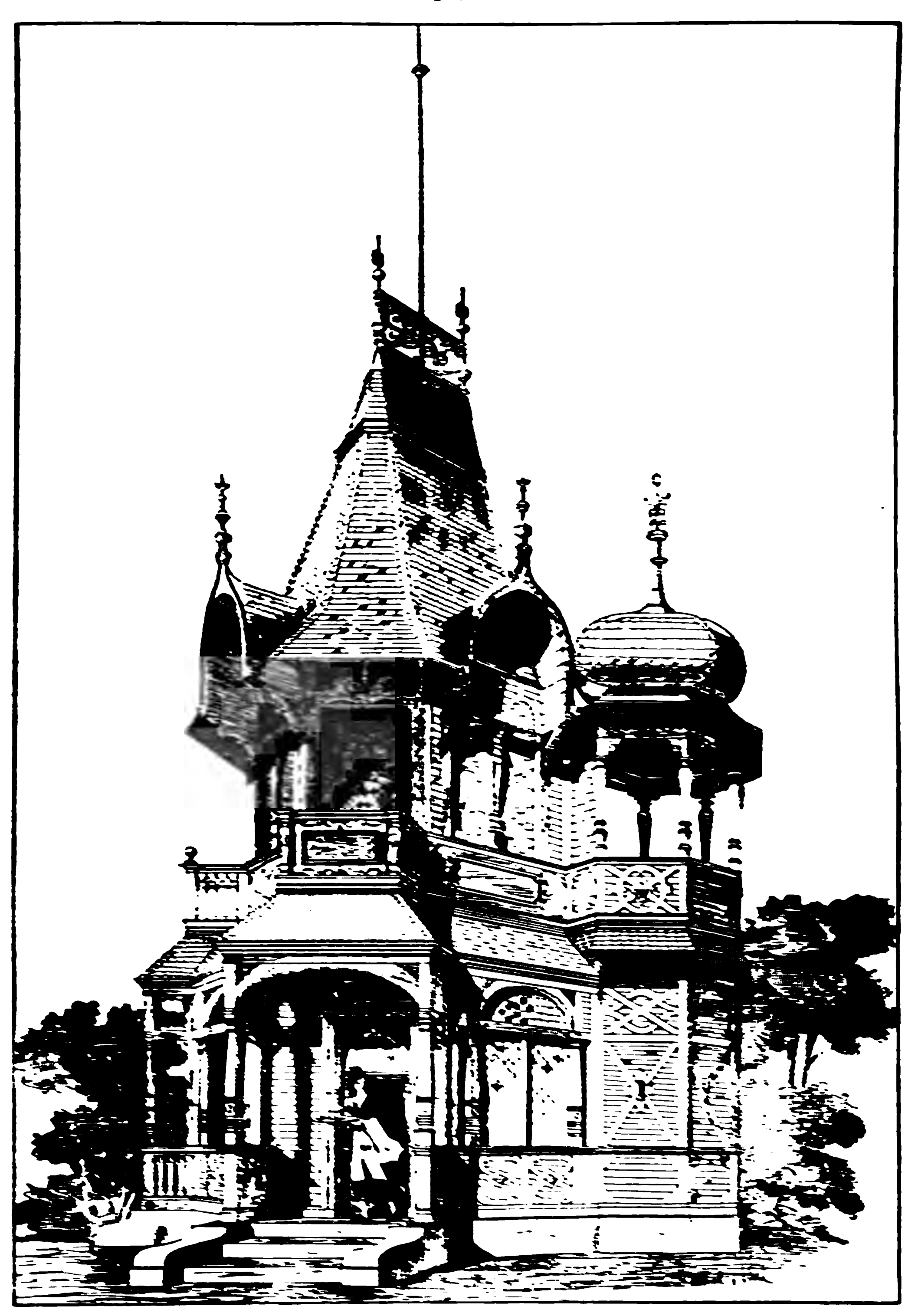
Wir fügen noch in Fig. 90 [57]) u. 91 [58]) zwei weitere Beifpiele von modernen

[56]) Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Barock- und Rococo-Architekturen der Gegenwart etc. Stuttgart 1891—93.

[57]) Nach: RAGUENET, a. a. O.

[58]) Nach: Architektonifche Rundfchau. Stuttgart 1887.

Fig. 91.



Pavillon im Stadtgarten zu Stuttgart [illegible].

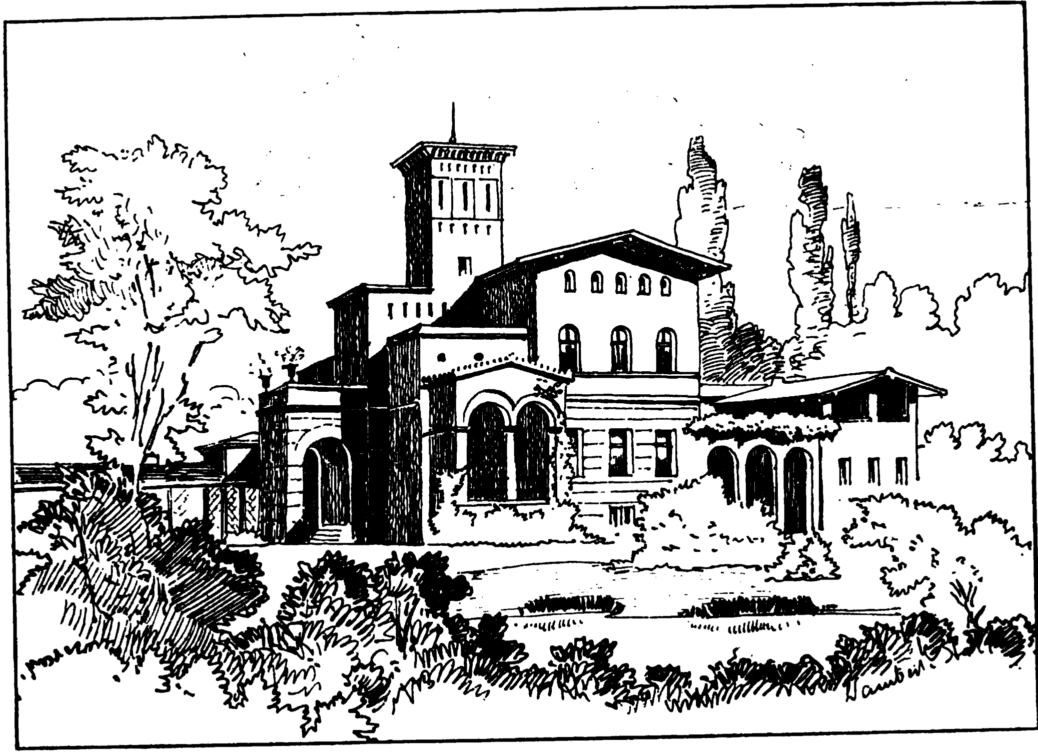
Arch.: [illegible]

Fig. 92.



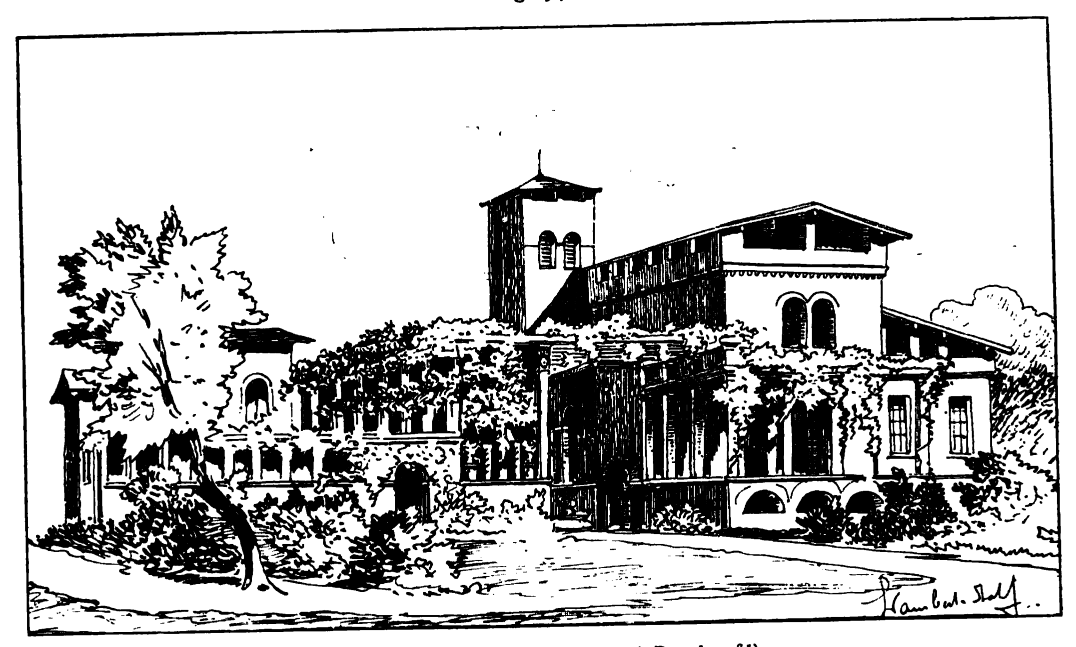
Orangerie zu Basel[59].

Fig. 93.



Fafanerie-Gebäude bei Sansfouci [61]).

Fig. 94.



Gärtnerhaus zu Charlottenhof bei Potsdam [61]).

Gartenhäuſern bei, und weiſen ferner darauf hin, daſs im eben genannten Halbbande (Abth. IV, Abſchn. 7, Kap. 4) dieſes »Handbuches« Gartenhäuſer, Kioske und Pavillons gleichfalls der Beſprechung unterzogen worden ſind.

Das erſte Beiſpiel iſt in ruſtikem Holzſtil gehalten, entbehrt jedoch nicht einer kräftig markirten Silhouette; daſſelbe wurde von *Haret* für den Park der Weltausſtellung zu Paris 1878 erbaut. Der Pavillon in Fig. 91[58]) zeigt die maleriſchen Formen der deutſchen Renaiſſance und wurde im Stadtgarten zu Stuttgart von *Joos & Co.* nach dem Entwurf von *H. Th. Schmidt* errichtet.

50.
Pflanzen-, Thierhäuſer etc.

Im Anſchluſs hieran ſeien noch diejenigen Gebäude erwähnt, die zur Herſtellung eines Gartens gehören, wie z. B. Orangerien (Fig. 92[59]) und Gewächshäuſer, Vogel- und Thierhäuſer, Muſikpavillons u. ſ. w. Die in Fig. 92 dargeſtellte Orangerie iſt im Stil *Louis XV.* (Rococo) von *Stehlin* ausgeführt.

Der Beſprechung dieſer Baulichkeiten können wir uns jedoch enthalten, da ſie ſchon an anderen Stellen dieſes »Handbuches« behandelt worden ſind[60]). Vom Faſanengebäude bei Sansſouci (von *Perſius*) wollen wir aber doch in Fig. 93[61]) eine Skizze geben; denn ſein Aufbau iſt von beſonderem Reiz.

Im gleichen Stil gehalten, und recht charakteriſtiſch für die vornehme Art, in welcher die Berliner Meiſter aus dem Anfange dieſes Jahrhundertes die Architektur eines Nebengebäudes in einem Park auffaſſten, iſt auch das Wohnhaus des Gärtners in Charlottenhof bei Potsdam (von *Schinkel*, Fig. 94[61]).

6. Kapitel.

Sonſtige bauliche Anlagen.

51.
Pförtnerhäuschen.

Das Pförtnerhäuschen hat in der Garten-Architektur gleichfalls eine eigene Bedeutung, weil es gleich am Eingang dem Publicum in das Auge fällt. In früheren Zeiten wurde dieſes Häuschen im Stil des Hauptgebäudes gehalten, wie in Fig. 95[62]) die Portierwohnung eines Palais des XVIII. Jahrhundertes zu Neuchâtel zeigt. Heute werden ſolche Häuſer meiſtens als beſondere Gegenſtände behandelt und in häufig unſymmetriſchen, ländlichen Formen ausgeführt (Fig. 96[63]).

52.
Ausſichtsthürme etc.

Zu den Bauten, die nicht nur einen rein decorativen Charakter haben, rechnen wir noch die Ausſichtsthürme, die manchmal, auſser der Gelegenheit, die Fernſicht zu genieſsen, auch einen praktiſchen Zweck erfüllen, indem ſie eine kleine Wohnung enthalten (Fig. 97[63]), ferner die Waſſerthürme, Wetterſäulen etc.

53.
Tempel und andere Bauten.

Im vorigen Jahrhundert wurden in den Gärten Gebäude aufgeſtellt, die nur ideellen Zwecken dienen ſollten, wie z. B. Tempel, Altäre, Colonnaden und Grabmäler. Tempel wurden Göttern des Alterthums oder Tugenden geweiht. So ſehen wir in Potsdam einen von *Gontard* errichteten Tempel der Freundſchaft (Fig. 98[62]).

---

59) Nach: STEHLIN, J. J. Architektoniſche Mittheilungen aus Baſel. Stuttgart 1893.

60) »Ueber Muſik-Pavillons oder -Zelte« ſiehe Theil IV, Halbband 4 (Abth. IV, Abſchn. 7, Kap. 2), über »Vogelhäuſer« Theil IV, Halbband 3 (Abth. III, Abſchn. 1, Kap. 6, unter d) und über »Pflanzenhäuſer« Theil IV, Halbband 7 (Abth. VII, Abſchn. 4, C, Kap. 9).

61) Nach: Architektoniſches Skizzenbuch. Berlin 1858—83.

62) Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutſchen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

63) Facſ.-Repr. nach: Architektoniſche Rundſchau. Stuttgart 1890.



Fig. 95.

Pförtnerhaus zu Neuchâtel [62]).

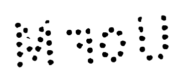
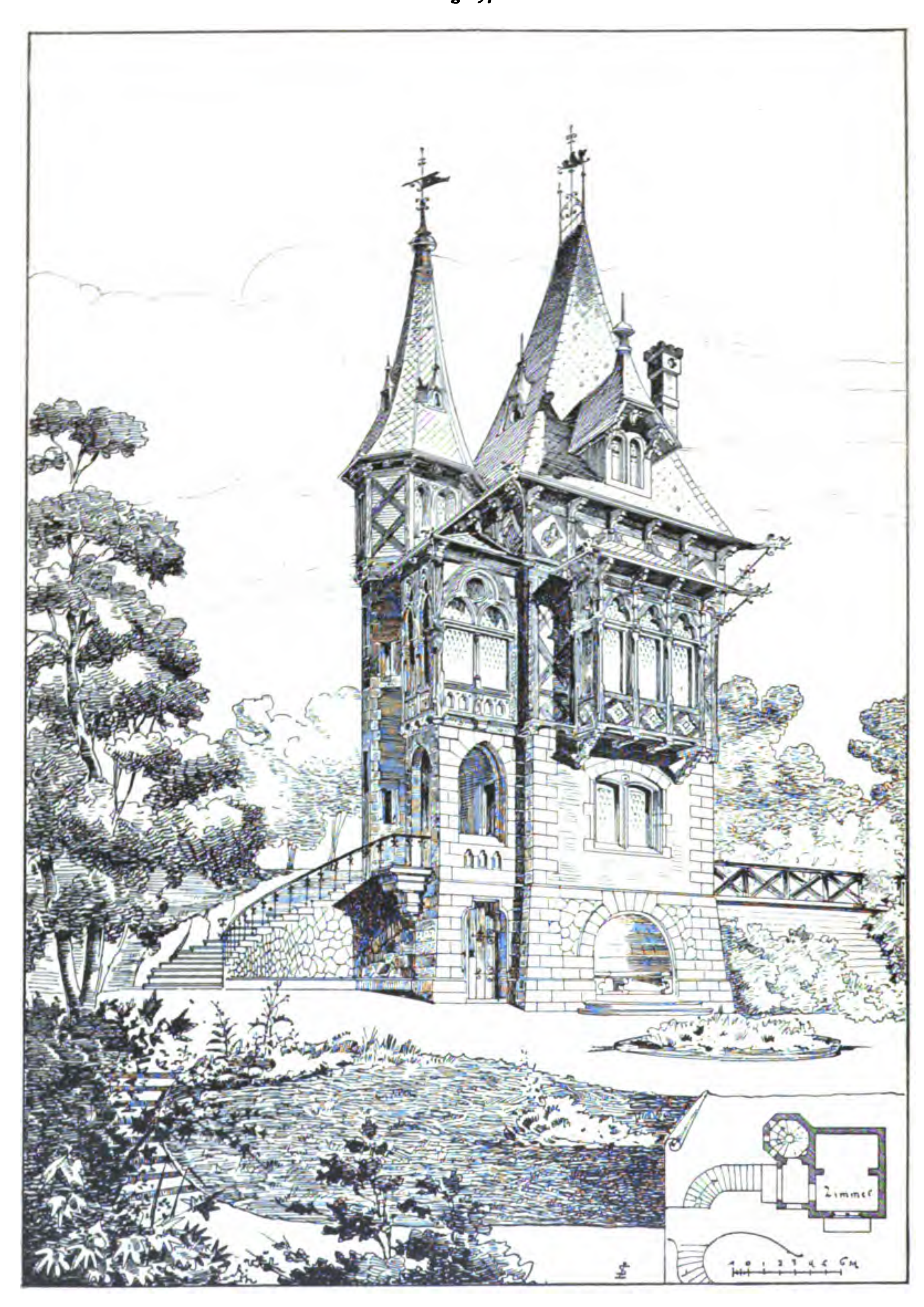


Fig. 96.



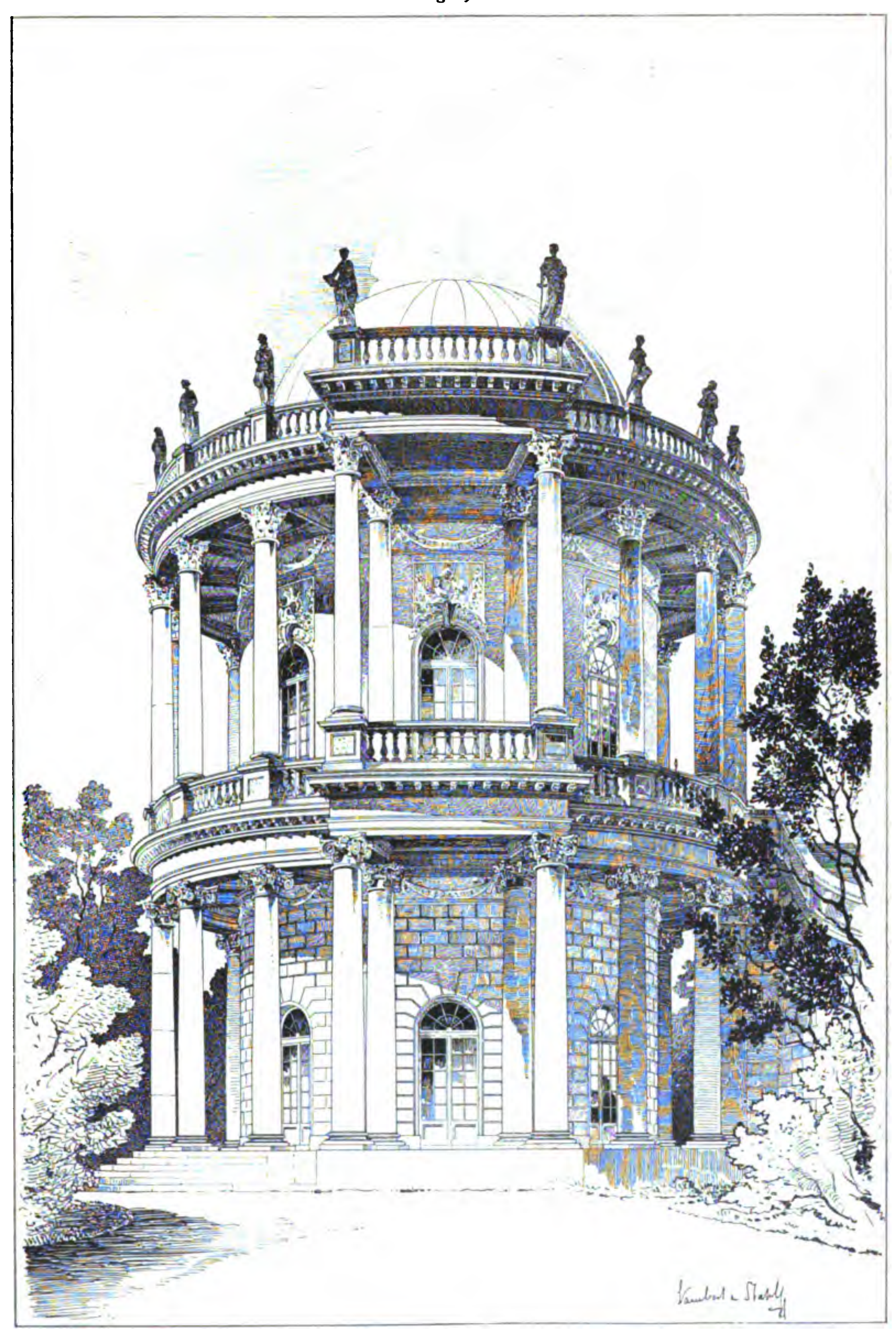
Pförtnerhaus zu Homburg v. d. H. [63]).

Fig. 97.



Ausſichtsthurm mit Wohngelaſſen zu Eiſenach [63]).

Fig. 98.

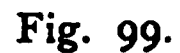


Freundſchaftstempel zu Potsdam [62]).

Es gab aber auch gothiſche Capellen und chineſiſche Pagoden u. ſ. w. Indeſs hatte das vorige Jahrhundert eine beſondere Freude an Nachahmungen von Ruinen, und ſolche findet man in zahlloſen Anlagen. Im Park von Kew in England iſt dieſe Art der Decoration beſonders gut vertreten (Fig. 99 [64]).

Anſtatt künſtliche Ruinen zu bauen, die für uns jeder Poeſie entbehren, möchten wir empfehlen, bei Herſtellung von Gebäuden, die man aus praktiſchen Gründen in manchen Parken nicht entbehren kann, auf maleriſche Wirkung zu ſehen. Die

Fig. 99.



Ruinen im Park von Kew [64]).

Schmiede, die von *Stüler* im Park zu Naudorf errichtet wurde (Fig. 100 [65]), iſt z. B. unſerer Anſicht nach intereſſanter, als eine künſtlich geſchaffene Ruine.

64) Nach: Mangin, a. a. O.
65) Nach: Architektoniſches Skizzenbuch. Berlin 1858—83.

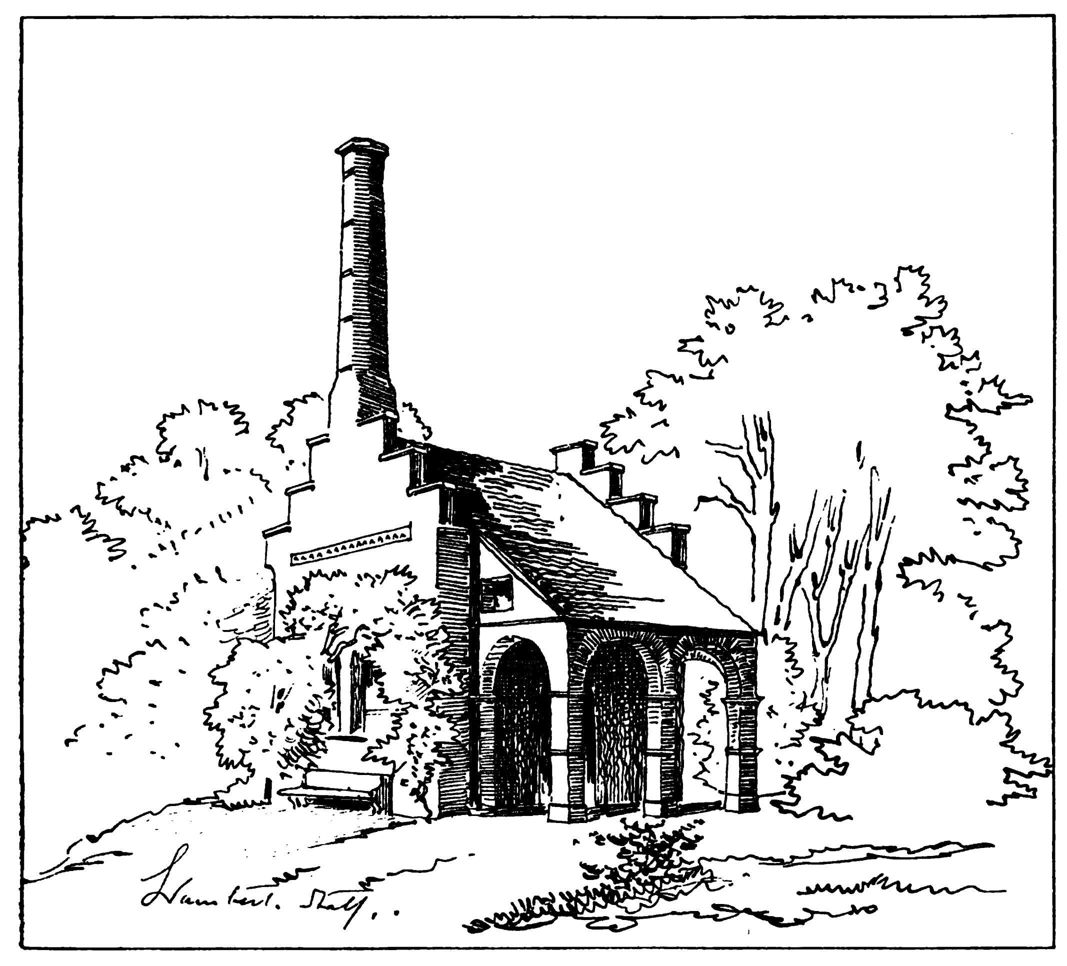
7. Kapitel.

Bildnerifche Werke.

54. Statuen etc.

Es erübrigt uns noch, die bildnerifchen Schmuckwerke zu behandeln, die nur für die Freude des Auges in den Gärten aufgeftellt werden und die durch ihre künftlerifche Ausführung, ihr edles Material oder die dargeftellte Allegorie die

Fig. 100.



Schmiede zu Naudorf [65]).

Aufmerkfamkeit feffeln und den Eindruck der durch die Kunft beherrfchten Natur erhöhen.

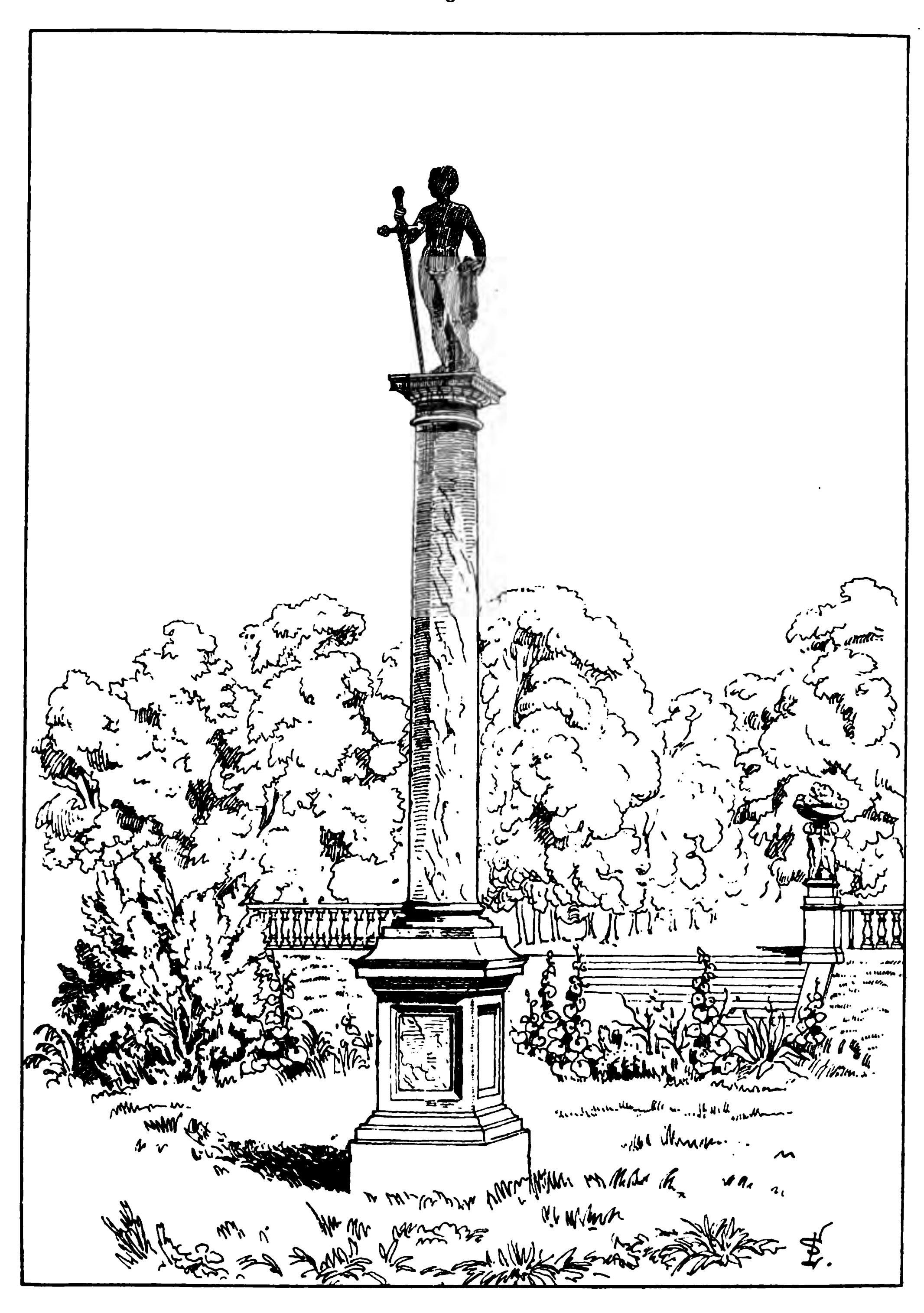
In den italienifchen Gärten der Renaiffance, fo wie in denjenigen des vorigen Jahrhundertes in Frankreich und in Deutfchland war es Mode, plaftifche Werke aufzuftellen. Diefe edle Sitte, öffentliche Anlagen mit einem Volk von Statuen zu beleben, hat fich hauptfächlich in Paris erhalten, wo die Gärten der Tuilerien, des Luxemburg-Palaftes und die öffentlichen Anlagen im Allgemeinen zur Aufftellung der vom Staat angefchafften Kunftwerke aus Bronze und Marmor immer noch dienen,

Fig. 101.



Hermen zu Verfailles [66]).

Fig. 102.



Säule im *Jardin du Luxembourg* zu Paris [67]).

ſo daſs dieſe Gärten ein Bild der Entwickelung und Schönheit der modernen Plaſtik in Frankreich bieten. Die Anwendung von Gruppen, Statuen, Büſten und Hermen wird in den meiſten Fällen eine beſchränkte ſein.

Während die italieniſchen Villen der Renaiſſance mit antiken Statuen reich verſehen ſind, finden die Monumentalgruppen von Menſchen und Thieren eher in den pompöſen Gartenanlagen der Barock- und Rococo-Zeit Verwendung.

In Rom iſt die Gartenanlage des *Monte Pincio* mit Büſten von berühmten Männern und in Padua der Platz *Prato della Valle* mit Statuen der hervorragendſten Schüler der Univerſität dieſer Stadt geſchmückt.

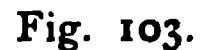
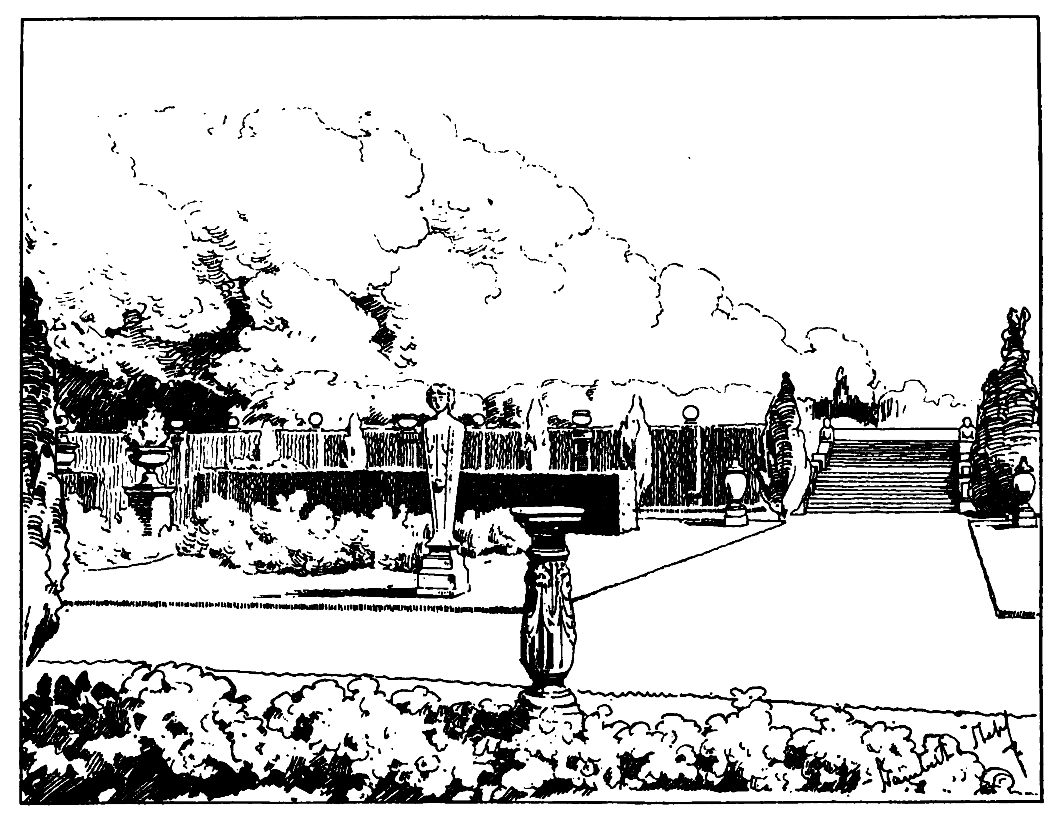


Fig. 103.



Engliſcher Garten [68]).

Die Hermen ſind eine Ueberlieferung des Alterthumes und fanden in den Gärten zu jeder Zeit Aufſtellung. Beſonders berühmte Beiſpiele dieſer Art, ſchön ausgeführt, ſind in Verſailles erhalten (Fig. 101 [66]).

Als beſcheidene Decoration können auch geſchickt aufgeſtellte Säulen und Fragmente dem Garten einen beſonderen Reiz verleihen. Eine recht ſtattliche Wirkung macht z. B. im *Jardin du Luxembourg* zu Paris eine in der Axe einer Allee errichtete, durch eine kleine Bronze-Figur bekrönte Marmorſäule (Fig. 102 [67]). Eben ſo bieten die in einem engliſchen Garten aufgeſtellten Fragmente einen erfreulichen Anblick (Fig. 103 [68]).

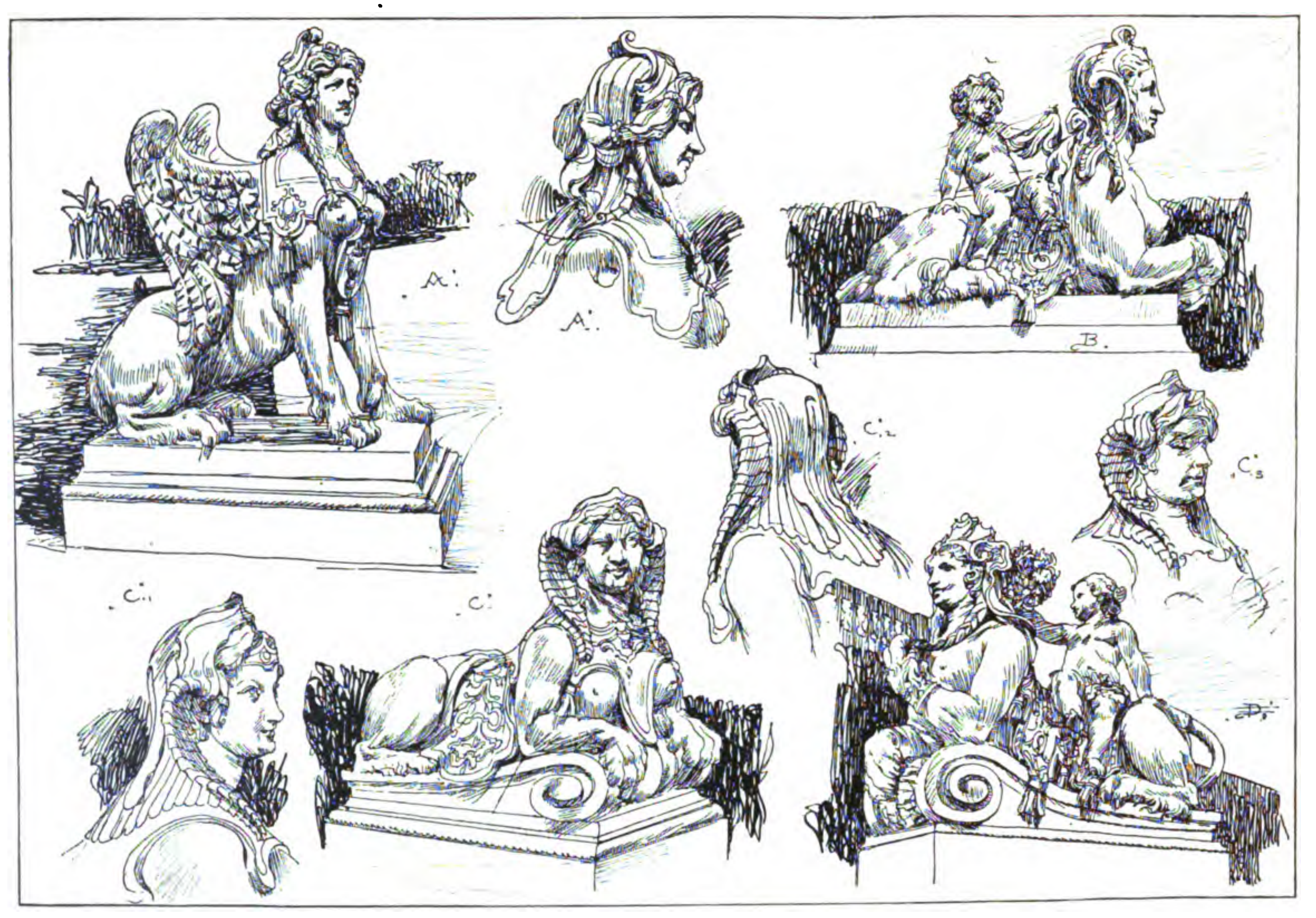
---

[66]) Facſ.-Repr. nach: RAGUENET, a. a. O.

[67]) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1883.

[68]) Nach: *The ſtudio* 1895.

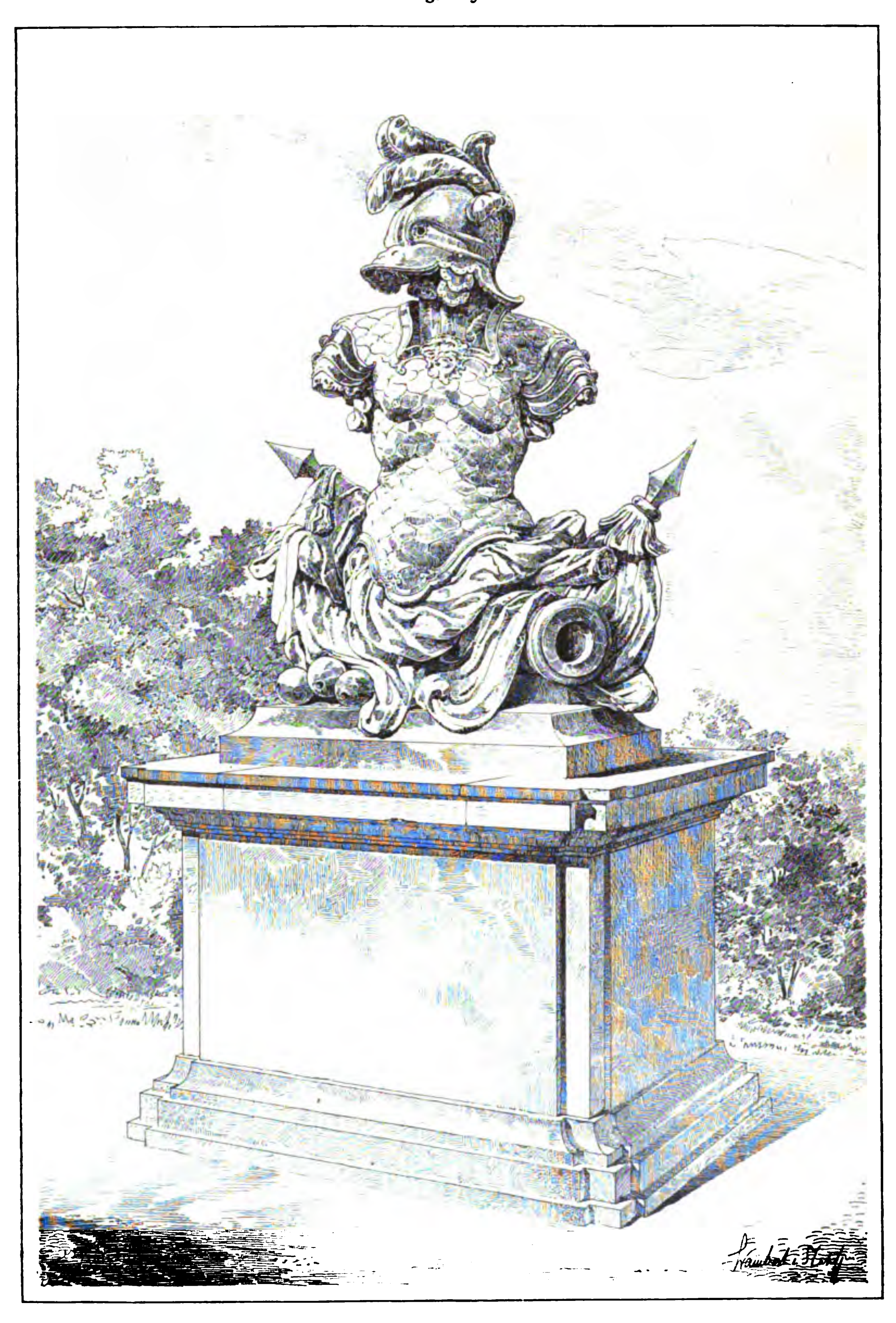
Fig. 104.



Sphinxe aus den Luftſchlöſſern des Prinzen *Eugen* zu Wien [69]).

A—C: Aus dem Belvedere. — *D:* Aus dem Schloſshof.

Fig. 105.



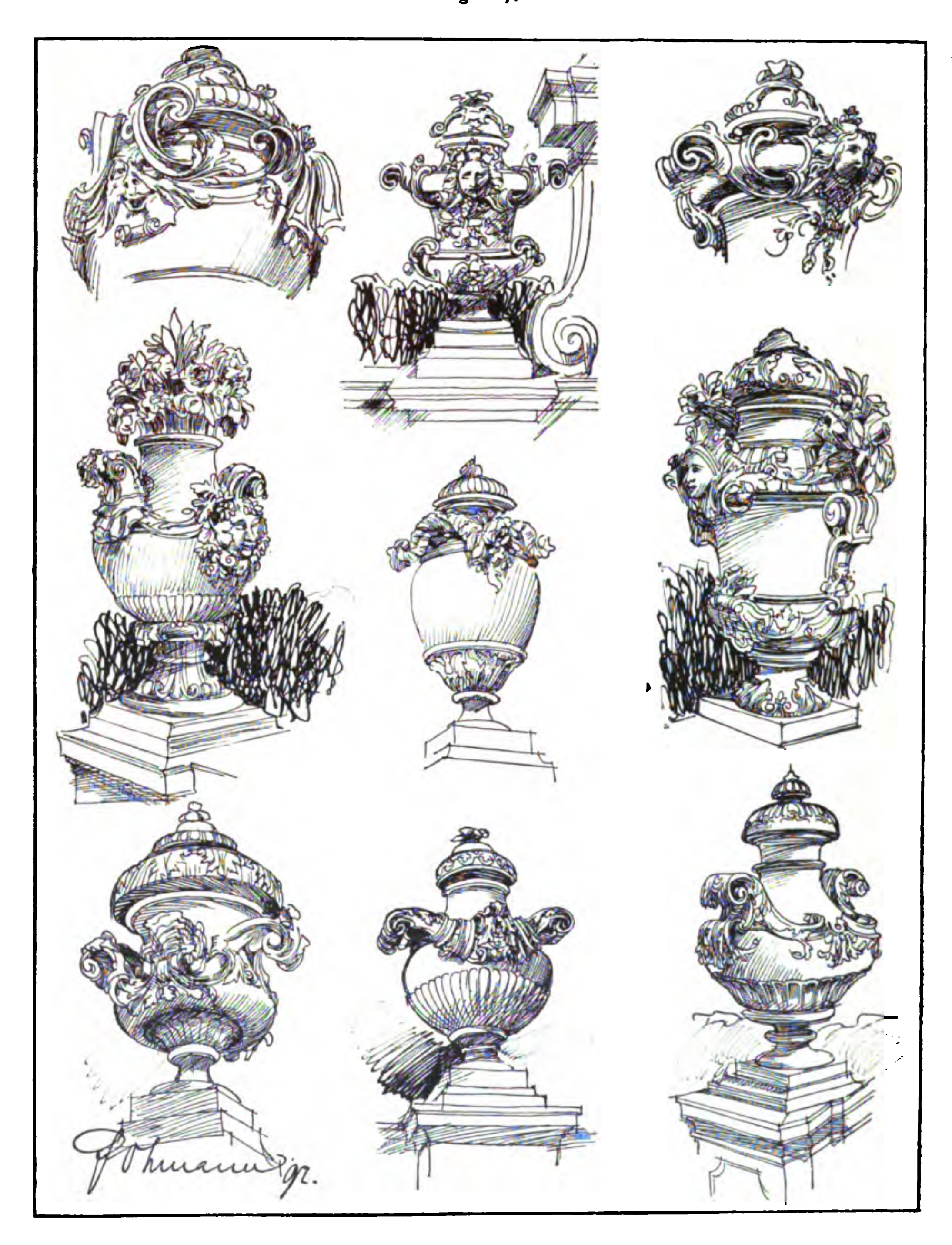
Trophäe zu Ludwigsburg [70]).

Fig. 106.



Steinvaſe im Schloſs zu Menars [71]).

Fig. 107.



Vaſen im Sommerſitz des Prinzen *Eugen* (Schloſshof im Marchfeld [72]).

Während die italienische Renaissance gern mit antiken Fragmenten den Garten belebt, zog das vorige Jahrhundert Sphinxe, Trophäen und Vasen vor.

55. Trophäen, Vasen etc.

Die schon bei den Aegyptern übliche Gestalt der Sphinxe hat sich den verschiedenen Stilen angepasst und fand im XVIII. Jahrhundert die reichste und üppigste Entfaltung. Wir geben in Fig. 104 [69]) die von *Ohmann* skizzirten, in österreichischen Gärten befindlichen Sphinxe, die eine ungemein grosse Mannigfaltigkeit in der Composition und eine reiche Phantasie verrathen.

Schwungvolle Waffentrophäen sind in Ludwigsburg zu sehen (Fig. 105 [70]), und die Fülle von schönen und originellen Vasen, die sich in den Gärten jener Zeit befinden, ist unerschöpflich.

Noch mannigfaltiger, als die Gestalt der Sphinxe ist die Form der Vasen. Durch die ganze Geschichte der Künste könnte man in ihnen die Charaktere der verschiedenen Stile verfolgen. Daher kann es nicht verwundern, dass diese zu jeder Zeit so beliebte und dankbare Form in der Decoration des Gartens eine Hauptrolle spielt.

Die Vasen sind bisweilen als Prunkstücke auf ein Postament gesetzt; allein noch öfter finden sie auf der Balustrade einer Terrasse, eines Parterres oder einer Treppe Aufstellung. Fig. 106 [71]) zeigt eine monumentale, im reichsten Schmuck prangende Vase mit antiker Grundform, während Fig. 107 [72]) eine Reihe von phantasievollen Vasen im Geist des deutschen Rococo darbietet.

56. Grabmäler.

Die schwärmerische Zeit von *Rousseau* liebte es auch, die romantische Stimmung des Gartens durch Grabmonumente von Dichtern und Philosophen zu erhöhen. Diese Grabstätten waren jedoch leer. Unsere nüchterne Zeit kann sich mit solcher Poesie nicht mehr befreunden; aber hie und da finden wir noch in Parken grösserer Landgüter wirkliche Gruft-Capellen, die auch zur Garten-Architektur gezählt werden dürfen.

Literatur

über »Garten-Architektur«.

α) Allgemeines.

L. S. A. J. D. A. (ARGENVILLE). *La théorie et la pratique du jardinage etc.* Neue Ausg. Paris 1713.

LE BLOND. *La théorie et la pratique du jardinage etc.* Neue Ausg. Paris 1722. — 3. Aufl. Haag 1739.

GALIMARD, fils. *Architecture de jardins.* Paris ca. 1750.

HIRSCHFELD, C. C. L. Theorie der Gartenkunst. Leipzig 1779—85.

Gallerie der Gartenkunst. Heft 1. Der Bau von Tempeln, Eremitagen, Pavillons, Brücken etc. Prag 1788.

Decorations for parks and gardens etc. London ca. 1790.

BECKER, W. G. Taschenbuch für Gartenfreunde. Leipzig 1795—99.

GROHMANN, J. G. Ideenmagazin für Liebhaber von Gärten etc. Leipzig 1796—97.

BOITARD. *Essai sur la composition et l'ornement des jardins.* Paris 1808. — 5. Aufl.: *Traité de la composition et de l'ornement des jardins.* 1839.

LALOS, J. *De la composition des parcs et jardins pittoresques.* Paris 1817.

THOUIN, G. *Plans raisonnés de toutes les espèces de jardins.* Paris 1820.

PAPWORTH, J. B. *Hints on ornamental gardening etc.* London 1823.

PÜCKLER-MUSKAU. Andeutungen über Landschaftsgärtnerei. Stuttgart 1834.

REPTON, H. *Landscape gardening and landscape architecture.* Neue Ausg. von J. C. LOUDON. London 1840.

---

69) Nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1893.

70) Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutschen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

71) Facs.-Repr. nach: Das Ornament des Rococo und seine Vorstufen. Leipzig 1894.

72) Facs.-Repr. nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1893.

Note sur les plantations d'alignement pour routes, canaux, allées, avenues, promenades, parcs et quinconces. Nouv. annales de la conſt. 1856, S. 37.

SONNTAG, E. Entwürfe zu architektonifchen Gartenverzierungen. Glogau 1857. — 2. Aufl. 1861.

Architecture chinoiſe. Jardins. Revue gén. de l'arch. 1859, S. 199, 245 u. Pl. 57—60.

BONA, TH. *Tracé et ornementation des jardins d'agrément.* Brüffel 1859.

Dell' arte dei giardini ingleſi. Mailand 1861.

HARTWIG, J. Die Anlage von Luftgebieten und Blumengärten etc. Weimar 1861. — 2. Aufl.: Der Parkgarten oder die Ausführung landfchaftlicher Anlagen etc. 1882.

Die Anlage und Umwandlung der neuen öffentlichen Gärten und Squares in Paris. Allg. Bauz. 1862, S. 96.

Promenades et plantations. Parcs. Jardins publics. Squares et boulevards de Paris. Revue gén. de l'arch. 1863, S. 128, 173, 245.

Squares. Gaz. des arch. et du bât. 1863, S. 5, 46, 59.

WÖRMANN, R. W. A. Der Garten-Ingenieur. Handbuch der gefammten Technik des Gartenwefens etc. Berlin 1864.

HUGHES, J. A. *Garden architecture and landscape gardening.* London 1866.

MANGIN, A. *Les jardins. Hiſtoire et deſcription.* Tours 1867.

ERNOUF, A. A. *L'art des jardins etc.* Paris 1868. — 3. Aufl. von ERNOUF & ALPHAND, 1886.

The improvement of our gardens and open places. Builder, Bd. 27, S. 457, 466.

MEYER, G. Lehrbuch der fchönen Gartenkunft etc. Berlin 1873.

NEUMANN, H. S. Anleitung zu Garten-Anlagen am Haufe und der ftädtifchen Villa. Berlin 1873.

TRZESCHTIK. Vademecum des angehenden Garten-Ingenieurs. Wien 1873.

TRZESCHTIK, L. Grundrifs der höheren und niederen Gartenkunft. Wien 1874.

STATHAM, H. H. *Architecture and landscape. Builder,* Bd. 32, S. 986, 1006.

ABEL, L. Garten-Architektur. Wien 1876.

JÄGER, H. Lehrbuch der Gartenkunft oder Lehre von der Anlage, Ausfchmückung und künftlerifchen Unterhaltung von Gärten und freien Anlagen etc. Leipzig 1876.

DUVILLERS, F. *Les parcs et les jardins etc.* Paris 1871—78.

VELETTE, R. Gartenanlagen. Haarmann's Zeitfchr. f. Bauhdw. 1878, S. 104, 116, 132, 145, 162 u. 177.

WEICHARDT, C. Motive zu Garten-Architekturen. Weimar 1879.

Town parcs. Builder, Bd. 37, S. 1352.

ANDRÉ, E. *L'art des jardins. Traité général de la compoſition des parcs et jardins.* Paris 1879.

COHN, F. Die Gärten in alter und neuer Zeit. Ein Capitel aus der Kunftgefchichte. Deutfche Rundfchau, Bd. 18, S. 250.

Gartenkunft und Architektur. Romberg's Zeitfchr. f. pract. Bauk. 1880, S. 200.

BURTY, PH. *Décorations des jardins. Moniteur des arch.* 1880, S. 145.

NIETNER, T. Gärtnerifches Skizzenbuch. Berlin 1883.

PORTIG, G. Unfere moderne Gartenkunft. Unfere Zeit 1883, II, S. 17, 261.

FALKE, J. v. Der Garten. Seine Kunft und Kunftgefchichte. Stuttgart 1884.

TUCKERMANN, W. P. Die Gartenkunft der italienifchen Renaiffance-Zeit. Berlin 1884.

ROBINSON, W. *The Engliſh flower garden: ſtyle, poſition, and arrangement.* London 1884.

HAMPEL, W. Die moderne Teppichgärtnerei. Berlin 1887.

JÄGER, H. Gartenkunft und Gärten fonft und jetzt. Berlin 1887—88.

MILNER, H. E. *The art and practice of landscape gardening.* London 1890.

PARSONS, S. *Landscape gardening.* New-York 1891.

BOUSSARD, J. *L'art des jardins. Moniteur des arch.* 1891, S. 19, 33.

Parcs et jardins. La conſtruction moderne, Jahrg. 6, S. 509.

KAUFMANN, A. Der Gartenbau im Mittelalter und während der Periode der Renaiffance etc. Berlin 1892.

JESSEN, P. Gartenanlagen und Gartendecorationen nach alten Vorbildern. Berlin 1892.

BERTRAM, M., F. BOUCHÉ & C. HAMPEL. Gärtnerifche Plankammer. Heft 1. Berlin 1892.

JNIGO, TH. *Garden deſign. American architect,* Bd. 55, S. 52.

β) Entwürfe und Ausführungen.

DANREITER, F. A. Die Garten-Profpekte von Hellbrun. Augsburg ca. 1720.

CHAMBERS, W. *Plans, elevations, ſections and perſpective views of the gardens and buildings at Kew etc.* London 1763.

MANSA, L. CH. Plans zu Anlagen englifcher Gärten. Leipzig 1795.



KRAFFT, J. C. *Plan des plus beaux jardins pittoresques de France, d'Angleterre et d'Allemagne etc.* Paris 1809.

ZEYHER & ROEMER. Beſchreibung der Gartenanlagen zu Schwetzingen. Mannheim 1815.

MENZEL, C. A. Magazin von architektoniſchen Entwürfen zur Verſchönerung der Gärten. Berlin 1825.

Agram. Park Jurjavès bei Agram in Croatien etc. Wien 1853.

The cryſtal palace waterworks, Sydenham. Builder, Bd. 14, S. 338, 355.

SIEBECK, R. Ideen zu kleinen Garten-Anlagen. Leipzig 1857.

Muskau. Anſichten aus dem Park zu Muskau. Muskau 1860.

VACQUET, TH. *Le bois de Boulogne architectural etc.* Paris 1860. — 2. Aufl. von M. ALPHAND & M. DAVIOUD. 1875.

Central park, New York. Builder, Bd. 18, S. 704.

References to the detailed plan of propoſed geometric gardens at South Kenſington. Building news, Bd. 6, S. 378.

SIEBECK, R. Entwürfe zu Garten- und Park-Anlagen verſchiedenen Charakters in mannigfaltigen Situationen. Leipzig 1861.

WERTHEIM, O. Neue Parkanlage in New-York. Zeitſchr. d. öſt. Ing.- u. Arch.-Ver. 1867, S. 89.

Bois de Boulogne. Revue gén. de l'arch. 1867, S. 240 u. Pl. 58—63.

Sefton park, Liverpool. Builder, Bd. 25, S. 625.

ROBINSON, W. *The parks, promenades and gardens of Paris etc.* London 1869.

The parks of Paris. Building news, Bd. 16, S. 498.

The parks of London. Building news, Bd. 17, S. 195.

Städtiſcher Park in Barcelona. Deutſche Bauz. 1871, S. 128.

The caſtle gardens, Rocheſter. Builder, Bd. 29, S. 1006.

HAUSSMANN. Stadtpark und Reſervegarten des Stadtparks in Wien. Allg. Bauz. 1872, S. 325.

The Lyon exhibition buildings, park, and lake. Builder, Bd. 30, S. 129.

ALPHAND, A. *Les promenades de Paris. Hiſtoire, deſcription des embelliſſements, dépenſes de création et d'entretien des bois de Boulogne etc.* Paris 1867—73.

Stadtpark in Wien. Deutſche Bauz. 1873, S. 119.

LEVY, E. Neue Entwürfe zu Teppich-Gärten, deren Anlage und Bepflanzung. Leipzig 1875. 2. und 3. Aufl. 1879.

Garten-Anlagen in München: Bautechniſcher Führer durch München. München 1876. S. 274.

Gartenanlagen in Dresden: Die Bauten, techniſchen und induſtriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 416.

BUHLER. *Plan d'un jardin. Moniteur des arch.* 1878, *Pl. aut. XXI—XXII.*

ROBINSON, W. *The parks and gardens of Paris: a ſtudy of Paris gardens.* 2. Aufl. London 1879.

NIETNER, TH. Die königl. Gärten in Potsdam. Berlin 1882.

VILBERT, T. *Parc de Lyon.* Lyon 1884.

NEIDE, E. Ausgeführte Gartenanlagen. Berlin 1884.

CZULLIK, A. Eisgrub und ſeine Parkanlagen. Wien 1886.

OMPTEDA, L. v. Rheiniſche Gärten von der Moſel bis zum Bodenſee etc. Berlin 1886.

JUNG, H. R. & W. SCHRÖDER. Rheiniſche Gärten. Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz einſt und jetzt. Neudamm 1898.



HANDBUCH DER ARCHITEKTUR.

DRITTER THEIL.

DIE HOCHBAU-CONSTRUCTIONEN.

1. Band: **Constructions-Elemente** in Stein, Holz und Eisen. Von Geh. Regierungsrath Prof. G. BARKHAUSEN, Hannover, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. F. HEINZERLING, Aachen und Geh. Baurath Prof. E. MARX, Darmstadt. — **Fundamente.** Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. (Zweite Aufl.; Preis: 15 Mark.)

2. Band: **Raumbegrenzende Constructionen.**

Heft 1: **Wände und Wand-Oeffnungen.** Von Geh. Baurath Prof. E. MARX, Darmstadt. (Preis: 24 Mark.)

Heft 2: **Einfriedigungen, Brüstungen und Geländer; Balcons, Altane und Erker.** Von Prof. † F. EWERBECK, Aachen und Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Gesimse.** Von Prof. A. GÖLLER, Stuttgart. (Preis: 20 Mark.)

Heft 3: **Balkendecken; gewölbte Decken; verglaste Decken und Deckenlichter; sonstige Decken-Constructionen.** Von Geh. Regierungsrath Prof. G. BARKHAUSEN, Hannover, Geh. Hofrath Prof. C. KÖRNER, Braunschweig, Reg.-Baumeister A. SCHACHT, Hannover und Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. (Preis: 32 Mark.)

Heft 4: **Dächer im Allgemeinen; Dachformen.** Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Dachstuhl-Constructionen.** Von Geh. Baurath Prof. TH. LANDSBERG, Darmstadt. (Preis: 18 Mark.)

Heft 5: **Dachdeckungen;** verglaste Dächer und Dachlichter; massive Steindächer, Nebenanlagen der Dächer. Von Prof. H. KOCH, Berlin, Geh. Baurath Prof. E. MARX, Darmstadt und Geh. Baurath L. SCHWERING, Berlin. (Preis: 26 Mark.)

3. Band, Heft 1: **Erhellung der Räume mittels Sonnenlicht.** Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Fenster, Thüren** und andere bewegliche Wandverschlüsse. Von Prof. H. KOCH, Berlin. (Preis: 21 Mark.)

3. Band, Heft 2: **Anlagen zur Vermittelung des Verkehres in den Gebäuden** (Treppen und innere Rampen; Aufzüge; Sprachrohre, Haus- und Zimmer-Telegraphen). Von Ober-Ingenieur J. KRÄMER, Dresden, Kaiserl. Rath PH. MAYER, Wien, Baugewerkschullehrer O. SCHMIDT, Posen und Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. (Zweite Aufl.; Preis: 14 Mark.)

3. Band, Heft 3: **Ausbildung der Wand-, Decken- und Fussbodenflächen.** Von Prof. K. MOHRMANN, Reg.-Baumeister B. ROSS und Prof. W. SCHLEYER, Hannover. In Vorbereitung.

4. Band: **Anlagen zur Versorgung der Gebäude mit Licht und Luft, Wärme und Wasser.** Versorgung der Gebäude mit Sonnenlicht und Sonnenwärme. Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — Künstliche Beleuchtung der Räume. Von Geh. Regierungsrath Prof. H. FISCHER und Prof. Dr. W. KOHLRAUSCH, Hannover. — Heizung und Lüftung der Räume. Von Geh. Regierungsrath Prof. H. FISCHER, Hannover. — Wasserversorgung der Gebäude. Von Prof. Dr. O. LUEGER, Stuttgart. (Zweite Aufl.; Preis: 22 M.)

5. Band: **Koch-, Spül-, Wasch- und Bade-Einrichtungen.** Von Geh. Bauräthen Professoren E. MARX und Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Entwässerung und Reinigung der Gebäude;** Ableitung des Haus-, Dach- und Hofwassers; Aborte und Pissoirs; Entfernung der Fäcalstoffe aus den Gebäuden. Von Baumeister M. KNAUFF, Berlin und Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. (Zweite Aufl.; Preis: 18 Mark.)

6. Band: **Sicherungen gegen Einbruch.** Von Geh. Baurath Prof. E. MARX, Darmstadt. — **Anlagen zur Erzielung einer guten Akustik.** Von Geh. Baurath A. ORTH, Berlin. — **Glockenstühle.** Von Geh. Finanzrath F. KÖPCKE, Dresden. — **Sicherungen gegen Feuer, Blitzschlag, Bodensenkungen und Erderschütterungen; Stützmauern.** Von Baurath E. SPILLNER, Essen. — **Terrassen und Perrons, Freitreppen und Rampen-Anlagen.** Von Prof. † F. EWERBECK, Aachen. — **Vordächer.** Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Eisbehälter und sonstige Kühlanlagen.** Von Stadtbaurath G. OSTHOFF, Berlin und Baurath E. SPILLNER, Essen. (Zweite Aufl.; Preis: 12 Mark.)

In elegantem Halbfranzeinband jeder Band 3 Mark mehr.

Jeder Band, jeder Halbband und jedes Heft bildet ein für sich abgeschlossenes Ganze und ist einzeln käuflich.

VIERTER THEIL.

ENTWERFEN, ANLAGE UND EINRICHTUNG DER GEBÄUDE.

1. Halbband: **Die architektonische Composition.**

Allgemeine Grundzüge. Von Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Die Proportionen in der Architektur.** Von Prof. A. THIERSCH, München. — **Die Anlage des Gebäudes.** Von Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Die Gestaltung der äusseren und inneren Architektur.** Von Prof. J. BÜHLMANN, München. — **Vorräume, Treppen-, Hof- und Saal-Anlagen.** Von Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. (Zweite Aufl.; Preis: 16 Mark.)

2. Halbband: **Gebäude für die Zwecke des Wohnens, des Handels und Verkehres.**

Heft 1: **Wohngebäude.** Von Geh. Hofrath Prof. C. WEISSBACH, Dresden. In Vorbereitung.

Heft 2: **Gebäude für Handel und Verkehr.** In Vorbereitung.

Heft 3: **Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst.** Von Postbaurath R. NEUMANN, Erfurt. (Preis: 10 Mark.)

Heft 4: **Gebäude für Eisenbahn-, Schifffahrts-, Zoll- und Steuerzwecke.** In Vorbereitung.

3. Halbband: **Gebäude für die Zwecke der Landwirthschaft und der Lebensmittel-Versorgung.**

Heft 1: **Landwirthschaftliche Gebäude und verwandte Anlagen. Brauereien, Mälzereien und Brennereien.** Von Prof. W. SCHLEYER, Hannover und Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. (2. Aufl.) In Vorbereitung.

Heft 2: **Gebäude für Lebensmittel-Versorgung** (Schlachthöfe und Viehmärkte; Märkte für Lebensmittel; Märkte für Getreide; Märkte für Pferde und Hornvieh). Von Stadtbaurath G. OSTHOFF, Berlin und Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. (Zweite Aufl.; Preis: 16 Mark.)

4. Halbband: **Gebäude für Erholungs-, Beherbergungs- und Vereinszwecke.**

Heft 1: **Schankstätten und Speisewirthschaften, Kaffeehäuser und Restaurants.** Von Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Volksküchen und Speiseanstalten für Arbeiter; Volks-Kaffeehäuser.** Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. — **Oeffentliche Vergnügungsstätten.** Von Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Festhallen.** Von Oberbaudirector Prof. Dr. J. DURM, Karlsruhe. — **Gasthöfe höheren Ranges.** Von Baurath H. v. D. HUDE, Berlin. — **Gasthöfe niederen Ranges, Schlaf- und Herbergshäuser.** Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT, Darmstadt. (Zweite Aufl.; Preis: 13 Mark.)

Heft 2: **Baulichkeiten für Cur- und Badeorte.** Von Architekt † J. MYLIUS, Frankfurt a. M. und Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Gebäude für Gesellschaften und Vereine.** Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. SCHMITT und Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. — **Baulichkeiten für den Sport. Sonstige Baulichkeiten für Vergnügen und Erholung.** Von Oberbaudirector Prof. J. DURM, Karlsruhe, Architekt † J. LIEBLEIN, Frankfurt a. M., Oberbaurath Prof. R. REINHARDT, Stuttgart und Geh. Baurath Prof. † Dr. H. WAGNER, Darmstadt. (Zweite Aufl.; Preis: 11 Mark.)

5. Halbband: **Gebäude für Heil- und sonstige Wohlfahrts-Anstalten.**

Heft 1: **Krankenhäuser.** Von Prof. F. O. KUHN, Berlin. (Preis: 42 Mark.)

Heft 2: **Verschiedene Heil- und Pflege-Anstalten** (Irren-Anstalten, Entbindungs-Anstalten, Heimstätten für Genesende); **Versorgungs-, Pflege- und Zufluchtshäuser.** Von Stadtbaurath G. BEHNKE, Frankfurt a. M., Oberbaurath und Geh. Regierungsrath † A. FUNK, Hannover und Prof. K. HENRICI, Aachen. (Preis: 10 Mark.)

Heft 3: **Bade- und Schwimm-Anstalten.** Von Stadtbaumeister F. GENZMER, Wiesbaden. In Vorbereitung.

Heft 4: **Wasch- und Desinfections-Anstalten.** Von Stadtbaumeister F. GENZMER, Wiesbaden. In Vorbereitung.

In elegantem Halbfranzeinband jeder Band 3 Mark mehr.

Jeder Band, jeder Halbband und jedes Heft bildet ein für sich abgeschlossenes Ganze und ist einzeln käuflich.

6. Halbband: **Gebäude für Erziehung, Wissenschaft und Kunst.**

Heft 1: **Niedere und höhere Schulen** (Schulbauwesen im Allgemeinen; Volksschulen und andere niedere Schulen; niedere techn. Lehranstalten u. gewerbl. Fachschulen; Gymnasien u. Real-Lehranstalten, mittlere techn. Lehranstalten, höhere Mädchenschulen, sonstige höhere Lehranstalten; Pensionate u. Alumnate, Lehrer- u. Lehrerinnen-Seminare, Turnanstalten). Von Stadtbaurath G. Behnke, Frankfurt a. M., Oberbaurath Prof. † H. Lang, Karlsruhe, Architekt † O. Lindheimer, Frankfurt a. M., Geh. Baurath Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt und Geh. Baurath Prof. † Dr. H. Wagner, Darmstadt. (Preis: 16 Mark.)

Heft 2: **Hochschulen**, zugehörige und verwandte wissenschaftliche Institute (Universitäten; technische Hochschulen; naturwissenschaftliche Institute; medicinische Lehranstalten der Universitäten; technische Laboratorien; Sternwarten und andere Observatorien). Von Geh. Baurath H. Eggert, Berlin, Baurath C. Junk, Berlin, Geh. Hofrath Prof. C. Körner, Braunschweig, Geh. Baurath Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt, Oberbaudirector † Dr. P. Spieker, Berlin und Geh. Regierungsrath L. v. Tiedemann, Potsdam. (Preis: 30 Mark.)

Heft 3: **Gebäude für Ausübung der Kunst und Kunstunterricht** (Künstler-Arbeitsstätten; Akademieen der bildenden Künste; Kunst- und Kunstgewerbeschulen; Musikschulen und Conservatorien; Concert- und Saalgebäude; Theater; Circus- und Hippodrom-Gebäude). Von Geh. Baurath Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt, Baurath M. Semper, Hamburg und Prof. Dr. H. Vogel, Berlin. In Vorbereitung.

Heft 4: **Gebäude für Sammlungen und Ausstellungen** (Archive; Bibliotheken; Museen; Pflanzenhäuser; Aquarien; Ausstellungsbauten). Von Baurath † A. Kerler, Karlsruhe, Stadtbaurath A. Kortüm, Erfurt, Architekt † O. Lindheimer, Frankfurt a. M., Prof. A. Messel, Berlin, Architekt R. Opfermann, Mainz, Geh. Baurath Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt und Geh. Baurath Prof. † Dr. H. Wagner, Darmstadt. (Preis: 30 Mark.)

7. Halbband: **Gebäude für Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung; Militärbauten.**

Gebäude für Verwaltungsbehörden und private Verwaltungen (Stadt- und Rathhäuser; Gebäude für Ministerien, Botschaften und Gesandtschaften; Geschäftshäuser für staatliche, Provinz-, Kreis- und Ortsbehörden; Geschäftshäuser für sonstige öffentliche und private Verwaltungen; Leichenschauhäuser). Von Prof. F. Bluntschli, Zürich, Stadtbaurath A. Kortüm, Erfurt, Oberbauinspector † H. Meyer, Oldenburg, Stadtbaurath G. Osthoff, Berlin, Geh. Baurath Prof. Dr. E. Schmitt, Darmstadt, Baurath F. Schwechten, Berlin und Geh. Baurath Prof. † Dr. H. Wagner, Darmstadt.

Gerichtshäuser, Straf- und Besserungs-Anstalten. Von Baudirector † Th. v. Landauer, Stuttgart, Geh. Bauräthen Professoren Dr. E. Schmitt und † Dr. H. Wagner, Darmstadt.

Parlamentshäuser und Ständehäuser. Von Geh. Bauräthen Prof. † Dr. H. Wagner, Darmstadt und Prof. Dr. P. Wallot, Dresden.

Gebäude für militärische Zwecke. Von Oberstlieutenant F. Richter, Dresden. (Preis: 32 Mark.)

8. Halbband: **Gebäude und Denkmale für Gottesverehrung, sowie zur Erinnerung an denkwürdige Ereignisse und Personen.**

Heft 1: **Gebäude für kirchliche Zwecke.** Von Hofrath Prof. Dr. C. Gurlitt, Dresden. In Vorbereitung.

Heft 2: **Architektonische und bildnerische Denkmale.** Von Architekt A. Hofmann, Berlin. In Vorbereitung.

Heft 3: **Bestattungsanlagen.** Von Architekt A. Hofmann, Berlin. In Vorbereitung.

9. Halbband: **Der Städtebau.** Von Geh. Baurath J. Stübben, Cöln. (Preis: 32 Mark.)

10. Halbband: **Die Garten-Architektur.** Von Architekten A. Lambert und E. Stahl, Stuttgart. (Preis: 8 Mark.)

In elegantem Halbfranzeinband jeder Band 3 Mark mehr.

Das »Handbuch der Architektur« ist zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen, welche auf Verlangen auch einzelne Bände zur Ansicht vorlegen. Wo der Bezug auf Hindernisse stösst, wende man sich direct an die Verlagshandlung.

Stuttgart,
im Mai 1898.

Arnold Bergsträsser Verlagsbuchhandlung
A. Kröner.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

